

MASTERARBEIT

Preßburgisches Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften, und Künste

Verfasserin

Mag. Marlene Burgstaller, Bakk.phil. MIM

Angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 31. Mai 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: 066 853

Studienrichtung lt. Studienblatt: Masterstudium Hungarologie

Betreuerin: Ao. Univ.-Prof. Dr. Andrea Seidler

Inhalt

1. Einleitung.....	4
1.1. Forschungsfrage und Aufgabenstellung.....	4
1.2. Forschungsstand.....	5
1.3. Gattungsabgrenzung: moralische Wochenschrift und Gelehrtenzeitschrift	6
2. Geschichte des <i>Preßburgischen Wochenblatts</i>	8
2.1. Redakteur und Herausgeber	8
2.2. Die <i>Preßburger Zeitung</i>	10
2.3. Beiblätter der <i>Preßburger Zeitung</i>	10
2.4. Programm: Moralische Wochenschrift oder (natur-)wissenschaftliches Blatt?.....	11
2.5. Lesepublikum: Gelehrtenblatt oder Volksaufklärung?	12
2.6. Erscheinungsweise	13
2.7. Vorhandene Bibliotheksexemplare	13
2.8. Digitalisierung.....	16
3. Formaler Aufbau des <i>Preßburgischen Wochenblatts</i>	18
3.1. Formale Fehler	19
3.2. Artikel	20
3.3. Grafiken und Illustrationen	22
4. Inhalt des <i>Preßburgischen Wochenblatts</i>	22
4.1. Themengebiete	23
4.2. Häufigkeit der Themen.....	26
4.3. Ideologische Tendenzen.....	29
5. Quellen	30
5.1. Quellen der übernommenen Artikel	30
5.2. Quellen der Beiträge von Windisch, seinen Freunden oder Lesern	34
Zusammenfassung.....	41
Magyar összefoglalás (Ungarische Zusammenfassung).....	43
Literatur.....	43
Zeitschriften	46
Anhang: Preßburgisches Wochenblatt: Inhaltsverzeichnis und ausgewählte Artikel mit Kommentierung.....	50

1. Einleitung

Diese Masterarbeit hat die Untersuchung, Digitalisierung und Kommentierung des *Preßburgischen Wochenblatts* zum Gegenstand.

Das zwischen 1771 und 1773 von Karl Gottlieb Windisch herausgegebene und bei Landerer in Preßburg gedruckte Beiblatt der *Preßburger Zeitung* wird als Teil des Projektes „*Digitale Quellenedition - Königreich Ungarn. Der deutschsprachige Diskurs über Sprache und kollektive Identität im habsburgischen Königreich Ungarn von 1764 bis 1792*“ digitalisiert und soll in diesem Zuge näher erforscht werden. Insbesondere interessiert, ob das *Preßburgische Wochenblatt* wie die beiden anderen Beiblätter der *Preßburger Zeitung*, namentlich *Der Freund der Tugend* und *Der vernünftige Zeitvertreiber*, als moralisches Wochenblatt charakterisiert werden kann.

1.1. Forschungsfrage und Aufgabenstellung

Im Rahmen dieser Masterarbeit soll zum einen erforscht werden, ob es sich bei Karl Gottlieb Windischs Wochenzeitschrift *Preßburgisches Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften und Künste* um eine moralische oder eine wissenschaftliche Wochenschrift handelt, zum anderen wird der Text des *Preßburgischen Wochenblatts* digitalisiert, kommentiert und im Internet zugänglich gemacht.

Folgende Aufgaben sind demnach zu verrichten:

- I. Einlesen von Scans des *Preßburgischen Wochenblatts* mit Hilfe eines OCR-Texterkennungsprogrammes
- II. Hochladen der Scans und Texte auf die Digihung-Plattform www.univie.ac.at/digihung, sowie Kommentierung der online gestellten Texte
- III. Wissenschaftliche Erarbeitung der Forschungsfrage
 - a. Formale Beschreibung der Zeitschrift
 - b. Inhaltliche Erforschung des *Preßburgischen Wochenblatts*
 - (1) Analyse der behandelten Wissensgebiete
 - (2) Erstellung einer Statistik der verwendeten Quellen. Welche ausländische Zeitschriften dienten Windisch als Quellen? Wie

verschaffte sich der Autor Zugang zu diesen? Aus welchen Ländern und welchen Sprachen wurde rezipiert?

- (3) Untersuchung der Artikelbeiträge. Wie aktuell sind diese? Sind wissenschaftsideologische Tendenzen bemerkbar? Handelt es sich um eine moralische Wochenschrift?

1.2. Forschungsstand

Die Forschung hat sich mit dem *Preßburgischen Wochenblatt* bisher noch nicht ausführlich beschäftigt. Meist wird das *Preßburgische Wochenblatt* als Nebenprodukt¹ der *Preßburger Zeitung* erwähnt. Typischerweise wird in einem Satz zusammen gefasst, dass es als Beiblatt der *Preßburger Zeitung* ein Mal wöchentlich zwischen 1771 und 1773 erschien. Es wird gerne in einer Reihe mit seinen Vorgängern als Beiblätter der *Preßburger Zeitung*, dem *Freund der Tugend* (Preßburg, 1767-69) und dem *Vernünftigen Zeitvertreiber* (Preßburg, 1770) als moralisches Wochenblatt² genannt.

Laut Rózsa handelt es sich beim *Preßburgischen Wochenblatt* – genauso wie bei den beiden anderen Beiblättern der *Preßburger Zeitung* – um „aufklärta erkölcsnemesítő“ (aufklärerische, moralisierende) Wochenblätter.³

Wohl an den vollen Titel des *Preßburgischen Wochenblatts zur Ausbreitung der Wissenschaften, und Künste* angelehnt, bezeichnet Kosáry das *Preßburgische Wochenblatt* als „ismeretterjesztő“ (Wissen verbreitendes) Wochenblatt heimatkundlichen, wirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Inhalts.⁴

Diejenigen, die sich etwas eingehender mit dem *Preßburgischen Wochenblatt* auseinandergesetzt haben, sind bei der Charakterisierung der Zeitschrift deutlich vorsichtiger. Schon bei

¹ Seidler, Andrea: *Gelehrter Diskurs und die Entstehung der ersten Gelehrten Zeitschrift in Ungarn im späten 18. Jahrhundert*. In: Bachleitner, Norbert/Seidler, Andrea (Hg.): *Zur Medialisierung gesellschaftlicher Kommunikation in Österreich und Ungarn*. Wien: LitVerlag 2007, S. 17 – 48, hier S. 20.

Seidler, Andrea: *Im Schatten des Wienerischen Diariums. Das erste Jahrzehnt der Preßburger Zeitung (1764-1773)*. In: Faber/Raffler/Heppner (Hg.): *Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts*. Wien: WUV-Univ.-Verl. 2001, S. 75-84, hier S. 77.

² Meier, Jörg: *Untersuchungen zur deutschsprachigen Presse in der Slowakei. Sprache und Geschichte der Zeitung „Zipser Anzeiger/Zipser Bote“*. Leutschau/Levoca: 1993, S. 145.

³ Rózsa, Mária: *A magyarországi német nyelvű sajtó a kezdetektől 1944-ig. (Die ungarische deutschsprachige Presse von den Anfängen bis 1944)* In: *Magyar Könyvszemle* 2 (1993), S. 224-230, hier: S. 225.

⁴ Kosáry, Domokos: *Művelődés a XVIII. századi Magyarországon*. 2. Auflage. Budapest : Akadémiai Kiadó 1983, S. 537.

Kókay wird das *Preßburgische Wochenblatt* nicht mehr eindeutig als moralisches Wochenblatt definiert.⁵

Wegen der vielen wissenschaftlichen, ökonomischen und politischen Beiträge, die im *Preßburgischen Wochenblatt* erschienen sind, stellt Seidler fest, dass „es diesem Typus nicht [entspricht]“⁶. Vielmehr sieht die jüngere Forschung im *Preßburgischen Wochenblatt* einen Vorboten von Windischs wissenschaftlichen Magazinen *Ugrisches Magazin* und *Neues Ungrisches Magazin*⁷.

Auch Tancer sieht im *Preßburgischen Wochenblatt* keine eindeutig moralische Wochenschrift mehr. Er bezeichnet es als populärwissenschaftliche Zeitschrift, die Windischs Entwicklung auf dem Feld des Journalismus von der moralischen hin zur wissenschaftlichen Publizistik dokumentiert.⁸

1.3. Gattungsabgrenzung: moralische Wochenschrift und Gelehrtenzeitschrift

Da das Ziel dieser Arbeit die Charakterisierung des *Preßburgischen Wochenblatts* und damit die Zuordnung zur Gattung der moralischen Wochenschrift oder doch zu der des Gelehrtenblatts ist, sind zunächst die typischen Charakteristika der beiden Gattungen darzulegen.

Ein wichtiges Unterscheidungskriterium zwischen den beiden Gattungen ist das Publikum, an das sie sich wenden. Die Gelehrtenzeitschrift richtet sich an ein gut gebildetes, möglichst selbst in der Forschung tätiges Publikum, die moralische Wochenschrift dagegen an eine Leserschaft, die weniger gebildet ist und vom Lesen nicht durch langwierige, faktenreiche Artikel abgeschreckt werden soll.⁹

⁵ Kókay, György: *Hírlap- és folyóirat-irodalmunk a 18. században*. In: Kókay, György (Hg.): *A magyar sajtó története, 1705 – 1848*, 1. Bd., Budapest: Akadémiai Kiadó 1979, S. 39 – 230, hier: S. 191 f.

⁶ Seidler, Andrea/Seidler Wolfram: *Das Zeitschriftenwesen im Donauraum zwischen 1740 und 1809. Kommentierte Bibliographie der deutsch- und ungarischsprachigen Zeitschriften in Wien, Preßburg und Pest-Buda*, Wien: Böhlau 1988, S. 151 f.

⁷ Seidler, Andrea: *Der Briefwechsel des Karl Gottlieb Windisch. Einleitung*. In: Seidler, Andrea (Hg.): *Briefwechsel des Karl Gottlieb Windisch*. Budapest: Universitas Kiadó 2008, S. 5 – 10, hier S. 6. Kosáry, *Művelődés*, S. 537.

⁸ Tancer, Jozef: *Im Schatten Wiens. Zur deutschsprachigen Presse und Literatur im Pressburg des 18. Jahrhunderts*, Bremen: Ed. Lumière 2008, S. 50.

⁹ Martens, Wolfgang: *Die Botschaft der Tugend. Die Aufklärung im Spiegel der deutschen Moralischen Wochenschriften*. Stuttgart: Metzlerische Verlagsbuchhandlung, 1968, S. 17.

Die Gelehrtenzeitschrift dient als Medium des wissenschaftlichen Austausches und soll Diskussionen anregen. Moralische Wochenblätter hingegen sind in belehrender Weise verfasst. Sie stehen aber gerade dadurch in einem besonderen Naheverhältnis zum Leser, da sie ihn durch ihren Inhalt persönlich ansprechen.

Den Bogen zwischen Gelehrtenblatt und moralischer Wochenschrift spannen in Hinblick auf das Lesepublikum die Volksaufklärerischen Schriften. Sie wenden sich mit – anspruchsvollen – aufklärerischen Inhalten direkt an das Volk. Unter dem „Volk“ verstanden die Autoren die arbeitenden Stände oder Menschen ohne höhere Bildung.¹⁰

Mit dem Ziel die Leserschaft zu einem tugendhaften Lebensstil zu führen, werden in moralischen Wochenschriften die Vorzüge der Tugenden in einigen typischen Gattungen dargestellt. Diese sind moralische Abhandlungen, Erzählungen, Allegorien, Anekdoten bekannter oder erfundener Persönlichkeiten, Träume, Fabeln, Briefe, etc.¹¹

Auch in formalen Kriterien unterscheiden sich Gelehrtenzeitschriften von moralischen Wochenblättern. Wie nämlich der Gattungsname schon verrät, erscheinen moralische Wochenschriften typischerweise einmal wöchentlich an einem bestimmten Wochentag. Sie sind selten länger als ein halber Bogen, das heißt sie umfassen nicht mehr als acht Seiten.

Die Titel moralischer Wochenschriften fallen durch ihre Kürze auf. Zumeist machen sie nur ein Substantiv aus. Moralische Wochenschriften haben auch nicht den Anspruch besonders aktuelle Ereignisse zu schildern, nicht selten kommt es sogar zu Wiederholungen.

Inhaltlich befassen sich Moralische Wochenblätter mit dem persönlichen Lebensbereich. Fragen des Privaten werden erörtert und das Publikum ist aufgefordert Briefe mit derartigen Fragen an den Verfasser einzusenden.

Im Gegensatz dazu werden die Leser der Gelehrtenzeitschriften aufgefordert ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse mitzuteilen. Die Titel solcher Zeitungen sind länger als jene der moralischen Schriften. Auch die Seitenzahl der einzelnen Ausgaben kann sehr stark variieren.

¹⁰ Böning, Holger: *Volksaufklärerische Schriften im Donauraum: Wien, Preßburg, Brünn und Pest-Ofen* In: Krieglleder/Seidler/Tancer (Hg.): *Deutsche Sprache und Kultur im Raum Pressburg*. Bremen: Ed. Lumière 2002, S. 174

¹¹ Martens, Wolfgang: *Die Botschaft der Tugend*. S. 16.

Was die Verfasser und Herausgeber beider Gattungen betrifft, entspricht es der Gewohnheit der Zeit, dass insoweit überhaupt einer namentlich auftritt, nur selten ein tatsächlich existenter Verfasser genannt wird. Manche Zeitschriften – sowohl moralische, wie auch gelehrte – wurden von fiktiven Gesellschaften herausgegeben.¹²

2. Geschichte des *Preßburgischen Wochenblatts*

2.1. Redakteur und Herausgeber

Karl Gottlieb Windisch (geb. in Preßburg, 28.1.1725 – gest. ebd., 30.3.1793) entstammte einer Eisenhändlerfamilie. Dem Wunsch der Eltern entsprechend, sollte er später einmal ihr Geschäft übernehmen. Aus diesem Grund wurde bei seiner Ausbildung besonders darauf geachtet, dass er Sprachen erlernte und durch Reisen Kontakte knüpfte.¹³

Er besuchte das Preßburger Evangelische Lyzeum, das von den damals wichtigsten ungarischen Gelehrten Friedrich Wilhelm Beer und Johann Tomka-Szászky geleitet wurde. Wie damals für die Söhne aus bürgerlichen Familien üblich, unterbrach Windisch den Besuch des Preßburger Lyzeums im Alter von elf Jahren, um ein Jahr lang ein Gymnasium in Raab (heute Győr, Ungarn) und im darauf folgenden Jahr ein Gymnasium in Trentschin (heute Trenčín, Slowakei) zu besuchen und auf diesem Weg das Ungarische und Slowakische zu erlernen. Neben den drei Sprachen Deutsch, Ungarisch und Slowakisch, die zur damaligen Zeit in Preßburg gesprochen wurden, hatte Windisch Kenntnisse des Französischen, Italienischen, Englischen und Lateinischen. Er publizierte jedoch nur auf Deutsch.¹⁴

Nach dem Besuch des Lyzeums war für Windisch eigentlich ein Studium in einer der protestantischen, deutschen Städte geplant. Warum es dazu nicht kam, ist nicht ganz geklärt. Vermutlich aber auf Wunsch der Eltern, anderen Quellen zufolge auf Grund des Todes seiner Mutter,¹⁵ blieb er in Preßburg, übernahm die Geschäfte seines Vaters und wurde später Stadtsektor. In der Folge eignete er sich weitere Kenntnisse auf

¹² Martens, Wolfgang: *Die Botschaft der Tugend*. S. 23.

¹³ Wurzbach, Constantin: *Windisch, Karl Gottlieb* v. In Wurzbach, Constantin: *Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich*. Enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben. 60 Bde. Wien: Druck und Verlag der k.k. Hof- und Staatsdruckerei 1856 – 1891, Bd. 56S. 293 - 297, hier S. 294.

¹⁴ Seidler, *Gelehrter Diskurs*, S. 22.

¹⁵ Wurzbach, *Windisch Karl Gottlieb*, S. 294.

verschiedensten Interessensgebieten, besonders aber in ungarischer Geschichte und Geographie, als Autodidakt an.

Seinem Wissenserwerb war die Mitgliedschaft in der Freimaurerloge „Zur Reinigkeit“, der er seit 1755 angehörte, und der Briefwechsel, den er mit in- und ausländischen Gelehrten unterhielt, dienlich. Windisch besaß auch eine beachtliche Bibliothek, in der sich vor allem zeitgenössische, wissenschaftliche Arbeiten fanden.¹⁶

Er verstand auch das erworbene Wissen weiterzuverbreiten. Nach Vorbild von Sonnenfels „Deutscher Gesellschaft“ belebte er in Preßburg 1752 die Gelehrten-gesellschaft namens „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften“ neu. Windisch war – entsprechend dem aufklärerischen Zeitgeist – stets versucht sein Wissen weiterzuvermitteln und mit anderen Gelehrten in Diskurs zu treten. Neben den Mitgliedschaften in der Freimaurerloge und in mehreren Gelehrten-gesellschaften, der Ausübung politischer Ämter, letztendlich des Bürgermeisteramts, war ihm zu diesem Zweck vor allem das Medium der Zeitung sehr hilfreich.¹⁷

Nicht zuletzt auch durch Windischs Engagement erlebte Preßburg - neben Budapest - in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, seinen Aufstieg zum geistigen Zentrum der Aufklärung im Königreich Ungarn. In diesen Städten wurden auch die meisten der aufklärerischen und volksaufklärerischen Zeitschriften Ungarns publiziert.¹⁸

1764 gründete Windisch die *Preßburger Zeitung*. Er hatte als Mitarbeiter *Der Welt*, die in Wien unter Redakteur Klemm erschien, journalistische Fähigkeiten erworben.¹⁹ Windisch war von Beginn an bis 1773 Redakteur der *Preßburger Zeitung* und der drei Beiblätter. Er verfasste eine Vielzahl von Artikeln für diese Zeitung. Auch nach seinem Ausstieg aus der *Preßburger Zeitung* publizierte Windisch weiter in verschiedenen Zeitungen. Darunter sind beispielsweise die von Tersztyánszky Dániel und Kollár Ádám in Wien herausgegebenen *Allernädigst Privilegierte Anzeigen* zu nennen.²⁰

¹⁶ Tancer, *Im Schatten Wiens*, S. 177.

¹⁷ Kosáry, *Művelődés*, S. 145.

¹⁸ Böning, Holger: *Volksaufklärerische Schriften im Donauraum: Wien, Preßburg, Brünn und Pest-Ofen* In: Krieglleder/Seidler/Tancer (Hg.): *Deutsche Sprache und Kultur im Raum Pressburg*. Bremen: Ed. Lumière 2002. S. 173 – 206, hier S. 188ff.

¹⁹ Kókay, *Hírlap- és folyóirat-irodalmunk a 18. században*. S. 60.

²⁰ Kókay, György: *A magyar hírlap- és folyóiratirodalom kezdetei. (1780 - 1795)*. Budapest: Akadémiai Kiadó 1970. S. 416 ff.

2.2. Die *Preßburger Zeitung*

Die *Preßburger Zeitung* wurde 1764 von Karl Gottlieb Windisch gegründet. Obwohl Windisch während seiner Tätigkeit für die *Preßburger Zeitung* bis zu seinem Ausscheiden als Redakteur 1773 anonym blieb, weisen ihn zeitgenössische Quellen eindeutig als Initiator des Zeitungsvorhabens aus.²¹

Mit einem Erscheinungszeitraum vom 14. Juli 1764 bis 1929 ist die *Preßburger Zeitung* die Zeitung im (ehemaligen) Königreich Ungarn, die am längsten herausgegeben wurde.

Die *Preßburger Zeitung* war an das *Wiener Diarium* sowohl inhaltlich, wie auch formal stark angelehnt.²² Sie war anfangs das Medium im Königreich Ungarn für die Veröffentlichung von Zeitungsnachrichten, Buchankündigungen, Abdruck von Handschriften, später erschienen in der *Preßburger Zeitung* auch Informationen über Ereignisse und Entdeckungen im heimischen wissenschaftlichen Bereich.²³

Die Gründung der *Preßburger Zeitung*, auch wenn sie auf Deutsch erschien, stellt ein bedeutendes Ereignis für das Pressewesen im Königreich Ungarn dar. Mit der *Preßburger Zeitung* kam nämlich die aufklärerische Publikationstätigkeit im Königreich in Schwung. Die *Preßburger Zeitung* war schließlich auch Vorreiter und Vorbild für die ersten ungarischsprachigen Zeitschriften.²⁴

2.3. Beiblätter der *Preßburger Zeitung*

Ab 1767 schloss Windisch der *Preßburger Zeitung* nach dem Vorbild anderer europäischer Zeitungen einmal wöchentlich ein Beiblatt an. Die ersten beiden Beiblätter der *Preßburger Zeitung*, von 1767 bis 1769 *Der Freund der Tugend* und 1770 *der Vernünftigen Zeitvertreiber*, waren moralische Wochenschriften nach Vorbild von Steeles und Addisons moralischen Zeitschriften. Dementsprechend enthielten sie literarische und moralisierende Beiträge, zu Themen wie Dichtkunst, Geschmack, Moral, Ehe, Tugend, Vernunft, Wahrheit, Gleichheit,

²¹ Seidler, *Im Schatten des Wienerischen Diariums*. S. 75.

²² Seidler, ebd., S. 76.

²³ Kókay, *Hírlap- és folyóirat-irodalmunk a 18. században*. S. 61.
Kosáry, *Művelődés*, S. 535.

²⁴ Kókay, *Hírlap- és folyóirat-irodalmunk a 18. században*. S. 60.

Glückseligkeit, Toleranz, Religion, Freundschaft, Ehre, etc.²⁵ Windisch übernahm die Beiträge einerseits von ausländischen Zeitschriften, andererseits verfasste er auch selbst einige Artikel.²⁶

Wie unter Punkt 5. „Inhalt der Artikel“ noch deutlich hervorgehen wird, unterscheidet sich das *Preßburgische Wochenblatt* inhaltlich beträchtlich von den anderen Beiblättern der *Preßburger Zeitung*.

Wichtigster Berührungspunkt des *Preßburgischen Wochenblatts* mit seinem Vorgänger ist die im *Vernünftigen Zeitvertreiber* erschienene und mit dem 27. 12. 1770 datierte Ankündigung, dass „ein Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften, und Künste (...) mit dem Anfange des 1771igsten Jahres (...) alle Mittwoche (...) zu bekommen seyn wird.“²⁷

2.4. Programm: Moralische Wochenschrift oder (natur-)wissenschaftliches Blatt?

Zu Windischs neuem Vorhaben nach den beiden moralischen Beiblättern der *Preßburger Zeitung* gibt es nur eine bisher aufgefundene Quelle, nämlich die Ankündigung des *Preßburgischen Wochenblatts* im *Vernünftigen Zeitvertreiber*. Im Gegensatz dazu sind andere Projekte von Windisch durch seinen Briefwechsel gut dokumentiert. Leider sind aber keine Briefe über seine Idee zum *Preßburgischen Wochenblatt* vorhanden.²⁸

In der Ankündigung vom 27.12.1770 schreibt Windisch, dass er vorhabe „den Geschmack an den Wissenschaften, unter seinen Landesleuten noch ferner auszubreiten.“²⁹

Gleichzeitig kündigte er an, dass er nicht nur moralische Inhalte drucken, sondern „auch Abhandlungen aus anderen Wissenschaften einrücken“²⁵ wolle. Es werden „die nützlichsten, die brauchbarsten, und merkwürdigsten Stücke aus fremden Journalen“²⁵, sowie „seine und seiner Freunde eigene Arbeiten, von welcherley Art sie auch seyn mögen, wenn sie nur zur

²⁵ Tancer, Jozef: *Die Pressburger Moralischen Wochenschriften im 18. Jahrhundert*. In: Kriegleder/Seidler/Tancer (Hg.): *Deutsche Sprache und Kultur im Raum Pressburg*. Bremen: Ed. Lumière 2002. S. 207 – 218, hier S. 208 ff.

²⁶ Seidler/Seidler, *Das Zeitschriftenwesen im Donauraum*. S. 67.

²⁷ *Preßburgisches Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften, und Künste* In: *Der Vernünftiger Zeitvertreiber*, 27.12.1770. Keine Paginierung.

²⁸ Seidler, *Der Briefwechsel des Karl Gottlieb Windisch*. S. 5f.

²⁹ *Preßburgisches Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften, und Künste* In: *Der Vernünftiger Zeitvertreiber*, 27.12.1770. Keine Paginierung.

Beförderung der Wissenschaften, der Künste, und der Tugend etwas beytragen“²⁵ veröffentlicht werden.

Außerdem möchte er einheimischen Gelehrten die Gelegenheit bieten, ihre Arbeiten bekannt zu machen. „Aufsätze aus der politischen, und Naturgeschichte, besonders unseres Vaterlandes; aus der Arzneywissenschaft; und Heilungskunst; aus der Oekonomie, und den Cameralwissenschaften, wird man in diese Wochenschrift aufnehmen. Man ersuchet also alle gelehrte, und rechtschaffene Patrioten, wann sie diesen Vorschlag billigen, und ein so nützlich, und zur Ehre unserer Nation abzweckendes Vorhaben unterstützen belieben, ihre Aufsätze an den Verleger zu schicken, da sie dann, nach Belieben, mit, oder ohne Beysetzung ihres Namens eingerücket werden sollen.“³⁰

Demnach hatte Windisch vor, im Beiblatt der *Preßburger Zeitung* zwar weiterhin moralische Inhalte zu publizieren, jedoch wollte er mit dem *Preßburgischen Wochenblatt* eine neue Richtung einschlagen und vor allem wissenschaftlichen Beiträgen Platz machen.

2.5. Lesepublikum: Gelehrtenblatt oder Volksaufklärung?

Mit dem *Preßburgischen Wochenblatt* wandte sich Windisch an ein deutschsprachiges, ungarntreues Publikum. Dieses fand er in den sogenannten Hungari, Ungarn, deren Muttersprache Deutsch war, die sich aber dem Königreich Ungarn verbunden fühlten. Die Hungari bildeten eine gebildete Gesellschaftsschicht. Sie waren um die kulturelle Entwicklung und der Verbreitung aufklärerischen Gedankenguts im Königreich Ungarn bemüht.³¹

Insofern ist das *Preßburgische Wochenblatt* als Gelehrtenzeitschrift und nicht als Medium der Volksaufklärung zu sehen.

Wie bei der Analyse der Inhalte und Quellen noch zu zeigen sein wird, richten sich die Artikel, ob nun aus einheimischer oder ausländischer Quelle, durchwegs an das inländische Publikum. Der im *Preßburgischen Wochenblatt* stattfindende Wissenstransfer erfolgt stets in eine Richtung, nämlich vom Ausland nach Ungarn, nicht in Gegenrichtung.

³⁰ *ebd.*

³¹ Seidler, *Gelehrter Diskurs*, S. 18.

2.6. Erscheinungsweise

Das *Preßburgische Wochenblatt* erschien zwischen 1771 und 1773 wöchentlich am Mittwoch als Beiblatt zur *Preßburger Zeitung*.³² Da im ersten Jahrgang 52 Exemplare vorhanden sind, kann davon ausgegangen werden, dass das erste Stück in der ersten Jänner-Woche des Jahres 1771 herausgegeben wurde. Da kein Erscheinungstag auf die Zeitschrift selbst gedruckt ist, kann nur Mittwoch, der 2. Jänner 1771, als erstes Erscheinungsdatum angenommen werden. Umgekehrt kann von den vorhandenen 52 Stück des dritten Jahrganges darauf geschlossen werden, dass das letzte Stück des *Preßburgischen Wochenblatts* in der letzten Dezember-Woche 1773, wahrscheinlich am Mittwoch, den 29.12.1773, veröffentlicht wurde.

Das ist insbesondere deshalb interessant, weil Windisch vermutlich schon im Frühjahr 1773 aus der Redaktion der *Preßburger Zeitung*, und damit auch möglicherweise aus der Redaktion des *Preßburgischen Wochenblatts* ausschied. Es ist unklar, ob nun Windisch bis Jahresende für den Inhalt des *Preßburgischen Wochenblatts* verantwortlich war oder ein anderer. Als Nachfolger käme Mathias Korabinsky in Frage.³³

2.7. Vorhandene Bibliotheksexemplare

Die Literatur- und (Online)katalogrecherche ergab, dass das *Preßburgische Wochenblatt* in fünf Bibliotheken vorhanden sei: In der ungarischen Nationalbibliothek (OSZK kurz für: Országos Széchényi Könyvtár), in der österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB), in der Wienbibliothek im Wiener Rathaus (WStB), in der Lyzeumsbibliothek in Preßburg (BrLycB = Lyceálna kniznica), so wie angeblich – was nicht bestätigt werden konnte – in der MP MS Bratislava.³⁴

Bei tatsächlicher Betrachtung der vorhandenen Exemplare, musste allerdings festgestellt werden, dass deren Zustand und Vollständigkeit doch erheblich von den Katalogangaben abweicht. Festzuhalten ist, dass keine der Bibliotheken über alle Stücke des *Preßburgischen*

³² *Preßburgisches Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften, und Künste* In: *Der Vernünftiger Zeitvertreiber*, 27.12.1770. Keine Paginierung.

³³ Seidler/Seidler, *Das Zeitschriftenwesen im Donauraum*. S. 151.
Kosáry, *Művelődés*, S. 537.

Seidler, *Im Schatten des Wienerischen Diariums*. S. 77.

³⁴ Meier, *Untersuchungen zur deutschsprachigen Presse in der Slowakei*, S. 145: *Preßburgisches Wochenblatt* ist vorhanden in: Lyz Bva, MP MS Bva, OSzK, WStB.

Wochenblatts verfügt. Außerdem sind nicht in allen Bibliotheken Kopien derselben Auflage des *Preßburgischen Wochenblatts* vorhanden. Die Bibliotheksexemplare unterscheiden sich durch verschiedene Graphiken auf den Titelblättern. Die einzelnen Artikel dürften dieselben sein, ein Vergleich der Inhaltsverzeichnisse hat aber gezeigt, dass das Inhaltsverzeichnis des zweiten Jahrganges der in der OSZK vorhandenen Ausgabe nur 52 Stücke verzeichnet, während die übrigen Ausgaben 53 Stücke kennen.

Országos Széchényi Könyvtár

In der OSZK sind fünf Bände unter dem Titel „*Preßburgisches Wochenblatt*“ vorhanden. Ein Band beinhaltet Jahrgang 1771, ein Band Jahrgang 1772 bis Stück 52. Der dritte auf der OSZK vorhandene Band beinhaltet die Stücke 1 bis 50 des Jahrgangs 1772 und die Stücke 1 bis 11 des Jahrgangs 1773. Der vierte Band beinhaltet die Stücke 1 bis 27 des Jahrgangs 1773. Der fünfte Band enthält die Stücke 28 bis 47 des Jahrgangs 1773.

Das heißt, Jahrgang 1771 ist vollständig vorhanden, gebunden in einem Band.

Von Jahrgang 1772 scheint die OSZK ein anderes Exemplar zu haben, als jenes, das eingescannt und auf www.univie.ac.at/digihung hochgeladen wurde. Das Exemplar des Jahrganges 1772, das in Budapest vorhanden ist, scheint nämlich vollständig zu sein, es umfasst aber im Unterschied zum eingescannten Exemplar nur 52 Stücke. Es kann davon ausgegangen werden, dass das 53. Stück nicht einfach verloren ging, weil auch im Inhaltsverzeichnis nur 52 Stücke angeführt sind.

Der Jahrgang 1772 wurde in 2 verschiedenen Bände gebunden: ein Band enthält alle Stücke, der zweite Band enthält Jahrgang 1772 bis Stück 50 (S. 400) und Jahrgang 1773 von Stück 1 bis 11 (Seite 88), das bedeutet, in der OSZK ist Jahrgang 1772 bis Stück 50 doppelt vorhanden, Stück 51 und 52 in einfacher Ausgabe.

Jahrgang 1773 ist nicht vollständig: die Stücke 48 bis 52 fehlen. Der dritte Jahrgang ist hier in drei Bände gebunden. Gemeinsam mit Jahrgang 1772 findet man Stück 1 bis 11 (S. 88) in einem Band. In einem anderen Band wieder Stück 1 bis 27 (S. 216). Das heißt, die Stücke 1 bis 11 sind doppelt vorhanden. In einem weiteren Band sind dann schließlich Stück 28 bis 47 (S. 378) zusammengebunden.

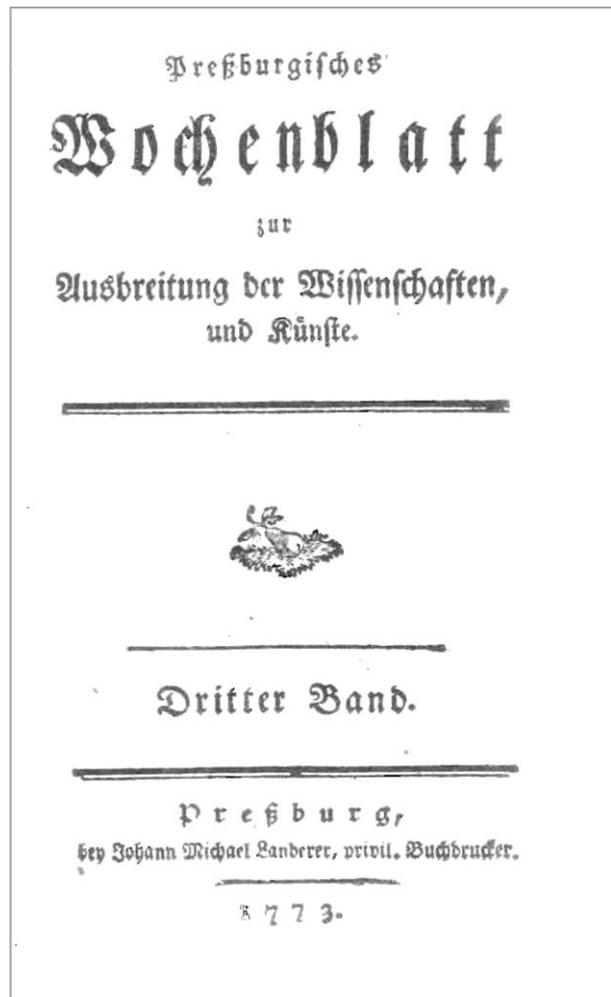
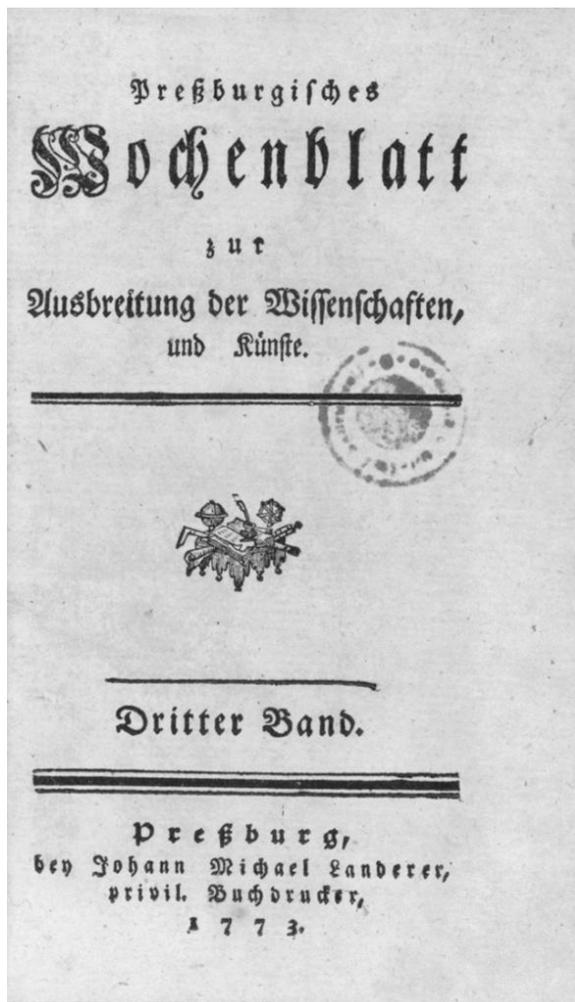
Wienbibliothek

In der Wienbibliothek im Rathaus ist nur Jahrgang 1772 zu finden. Alle 53 Stücke wurden samt Inhaltsverzeichnis in einen Band gebunden.

Österreichische Nationalbibliothek

Die ÖNB verfügt über zwei Bände des *Preßburgischen Wochenblatts*. Im ersten Band sind die vorhandenen Exemplare des Jahrganges 1771 und 1772 in bunter Reihenfolge gebunden. Der Band beginnt mit dem Titelblatt des Jahrganges 1771, darauf folgen die Stücke 1 bis 46 (S. 362) des ersten Jahrganges, dann wird dieser unterbrochen von einer vierseitigen Ankündigung des *Preßburgischen Wochenblatts*, die in der Ersten Sammlung des *Vernünftigen Zeitvertreibers*³⁵ erschien. Danach folgen die Stücke 2 (S. 9) bis 13 (S. 104) des Jahrganges 1772. Hierauf kommt ein Teil des ersten Stücks (S. 3-6) des Jahrganges 1772. Daran schließen dann Stück 17 und 18 (S. 129-144) des Jahrganges 1772 an, hernach die Stücke 21 bis 24 desselben Jahrganges. Darauf folgen die Stücke 46 in doppelter Ausführung, 48, 50, 51, 52, 47 des ersten Jahrganges, danach wieder Jahrgang 1772, und zwar die Stücke 14 bis 16. Im Ergebnis bedeutet das, dass alle Stücke (teilweise sogar doppelt) des Jahrganges 1771 vorhanden sind. Von Jahrgang 1772 sind die Stücke 1 bis 18 und 21 bis 24 vorhanden. Dabei ist zu bemerken, dass das erste Stück des zweiten Jahrganges nicht vollständig ist. Es fehlen zwei Seiten (S. 7 und 8). Von keinem der beiden ersten Jahrgänge ist ein Inhaltsverzeichnis vorhanden. Im zweiten Band des *Preßburgischen Wochenblatts* befindet sich der Jahrgang 1773 komplett mit Inhaltsverzeichnis. Auffallend ist hierbei, dass das Titelblatt zweimal hineingebunden wurde und dass es sich dabei um zwei verschiedene Titelblätter handelt. Das erste Titelblatt steht auf der ersten Seite des Bandes, danach folgt das Inhaltsverzeichnis, darauf kommt das zweite Titelblatt des dritten Jahrganges. Die Titelblätter unterscheiden sich durch verschiedene Grafiken von einander. Bei den folgenden zwei Abbildungen handelt es sich links um das Titelblatt der eingescannten Ausgabe des dritten Jahrganges, die identisch mit dem ersten Titelblatt des ÖNB-Exemplars ist. Rechts ist das zweite Titelblatt dieses Exemplars. Von keinem der beiden ersten Jahrgänge ist ein Inhaltsverzeichnis vorhanden.

³⁵ *Preßburgisches Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften, und Künste* In: *Der Vernünftiger Zeitvertreiber*, 27.12.1770. Keine Paginierung.



Lyzealbibliothek

In der Lyzealbibliothek in Preßburg ist nur der zweite Jahrgang des *Preßburgischen Wochenblatts* vorhanden.³⁶

2.8. Digitalisierung

Die Digitalisierung des *Preßburgischen Wochenblatts* erfolgt im Rahmen des Projektes: *Digitale Quellenedition - Königreich Ungarn. Der deutschsprachige Diskurs über Sprache und kollektive Identität im habsburgischen Königreich Ungarn von 1764 bis 1792.*

Dieses Projekt hat die Dokumentation der „Entstehung und Entwicklung verschiedener kollektiver Identitätsmodelle im 18. und 19. Jahrhundert“³⁷ zum Ziel.

³⁶ Auskunft über die Bestände der Lyzealbibliothek per Email: Ivona Kollarova, 8.11.2010.

³⁷ Digitale Quellenedition – Königreich Ungarn. Der deutschsprachige Diskurs über Sprache und kollektive Identität im habsburgischen Königreich Ungarn von 1764 bis 1792. auf DigiHung <http://www.univie.ac.at/digihung/twiki/bin/view.cgi/DigiHung/> (4.2.2011).

Im Rahmen des Projektes werden die ersten Zeitschriften des Königreich Ungarns, die in deutscher Sprache erschienen, erfasst. Es handelt sich dabei um die Beilagen der von Karl Gottlieb Windisch herausgegebene *Preßburger Zeitung*, namentlich *Freund der Tugend* (Preßburg, 1767-69), *Der vernünftige Zeitvertreiber* (Preßburg, 1770), und *Preßburgisches Wochenblatt* (Preßburg, 1771-73). Ebenfalls digitalisiert werden die von Windisch als selbständige Zeitschriften publizierten, wissenschaftlichen Wochenblätter *Ungrisches Magazin* (Preßburg, 1781-87) und *Neues Ungrisches Magazin* (Wien, Preßburg, 1791-92). Weiters werden die von Dániel Tersztyánszky herausgegebenen *Privilegirten Anzeigen* (Wien, 1771-76) und Ludwig von Schedius *Zeitschrift von und für Ungern* (Pest, 1802-04) eingelesen und kommentiert.

Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen. Es werden laufend Texte online gestellt und bearbeitet. Die bereits vorhandenen Texte sind auf <http://www.univie.ac.at/digihung> zugänglich.

Die Digitalisierung des *Preßburgischen Wochenblatts* erfolgte in folgenden Schritten: Einscannen der Zeitschrift, Einlesen der Scans, Hochladen der Texte und Scans auf die Digihung-Plattform, Kommentierung der Texte.

Das *Preßburgische Wochenblatt* wurde von der Ungarischen Nationalbibliothek eingescannt und so der Abteilung für Finno-Ugristik der Universität Wien als TIFF-Dateien, das heißt als Bilddateien, zugänglich gemacht.

Das Einlesen der Bilddateien erfolgte mit Hilfe der Abbyy FineReader-Software. Es handelt sich dabei um ein sogenanntes OCR-Programm. Die Abkürzung OCR steht für „Optical Character Recognition“ (Optische Zeichenerkennung), was bedeutet, dass die Software in der Lage ist, automatisch Text in Bildern zu erkennen. Die Verwendung des Texterkennungsprogrammes erleichterte die Arbeit beträchtlich. Jedoch stieß auch die Software öfters an ihre Grenzen. Besonders zwei Faktoren bedingten, dass die eingelesenen Texte dennoch genau kontrolliert werden mussten. Einerseits sollte die Frakturschrift, in der das *Preßburgische Wochenblatt* gedruckt wurde, in lateinische Buchstaben umgewandelt werden, andererseits brachte die Druckqualität des *Preßburgischen Wochenblatts* einen großen Variantenreichtum der Buchstabendarstellungen hervor.

Nach dem Einlesen wurden die nun im Textformat vorhandenen Texte auf die Digihung-Plattform gestellt. Die als Bilder eingescannten Seiten des *Preßburgischen Wochenblatts* wurden ebenfalls hochgeladen und so verlinkt, dass man sie mit Text der jeweiligen Seite als Bild der Seite vergleichen kann.

Im Anschluss wurden die Texte kommentiert. Die Kommentierung erfolgt durch Verlinkung von Personennamen, Ortsnamen, Werktiteln und Zeitschriftentiteln mit ihrer Erklärung. In manchen Fällen wurden auch heute nicht mehr gebräuchliche Begriffe erklärt.

Insgesamt wurden zum *Preßburgischen Wochenblatt* ungefähr 750 Kommentierungen vorgenommen. Einige davon konnten durch Verlinkung mit bereits vorhandenen Kommentaren der anderen Digihung-Mitarbeiter vorgenommen, die meisten mussten jedoch erst verfasst werden. Als Quellen für die Kommentare wurden in erster Linie Bibliothekskataloge, biografische Datenbanken, Personen- und Orts-, Werkslexika, allgemeine Lexika und Enzyklopädien und besonders deren ältere Auflagen herangezogen.

3. Formaler Aufbau des *Preßburgischen Wochenblatts*

Das *Preßburgische Wochenblatt* umfasst 3 Jahrgänge. Insgesamt sind 157 Stücke des *Preßburgischen Wochenblattes* erschienen. Generell sind die Bände folgendermaßen aufgebaut: Auf der ersten Seite des Bandes findet sich das Titelblatt, darauf folgt eine weiße Seite, auf Seite 3 beginnt dann das erste Stück. Jeder Jahrgang schließt mit einem Inhaltsverzeichnis auf den letzten Seiten. Die Inhaltsverzeichnisse sind zwischen 5 und 6 Seiten lang. Diese Seiten sind nicht nummeriert. Auf das Inhaltsverzeichnis folgen noch ein paar unbedruckte Seiten.

Da das Beiblatt mittwochs erschien, und die Jahre 1771 und 1773 52 Mittwoche hatten, das Jahr 1772 jedoch 53, umfasst der erste Jahrgang 52, der zweite 53 und der dritte wieder 52 Stücke. Jedes Stück ist auf einen halben Bogen gedruckt worden und besteht somit aus 8 Seiten. Da das erste Stück jeden Jahrgangs das Titelblatt für den Jahrgang und darauffolgend eine weiße Seite beinhaltet, umfasst es nur 6 inhaltlich relevante Seiten. Die weiteren Stücke eines Jahrganges haben keine eigenen Titelblätter. Die Artikel beginnen schon auf der ersten Seite. Über der ersten Artikelüberschrift ist auf jedes Stück seine Nummer gedruckt.

Der erste Band besteht aus 52 Stücken mit insgesamt 416 Seiten. Darauf folgt das Inhaltsverzeichnis. Anzumerken ist, dass das letzte Stück auf Seite 410 endet. Dies ist auf einen Nummerierungsfehler zurückzuführen, der in Stück 45 passiert ist. Stück 45 sollte eigentlich auf Seite 353 beginnen, stattdessen ist die erste Seite von Stück 45 mit 347 nummeriert. Der Herausgeber hat diesen Nummerierungsfehler in den folgenden Stücken nicht ausgebessert, sondern die Nummerierung einfach weiterlaufen lassen. Dadurch kommen die Seiten 347 bis 352 sowohl in Stück 44 als auch in Stück 45 vor.

Der zweite Band beinhaltet 53 Stücke mit insgesamt 424 Seiten. Samt Inhaltsverzeichnis umfasst der Jahrgang 430 bedruckte Seiten.

Der dritte Band besteht, ebenfalls wie der erste, aus 52 Stücke. Die Stücke enden auf Seite 418, das Inhaltsverzeichnis auf Seite 424. Auf Grund eines Nummerierungsfehlers hat der dritte Band scheinbar 424 Seiten. Es wurden jedoch die Seiten 353 und 354 übersprungen, wodurch der dritte Band eigentlich nur 422 Seiten umfasst.

3.1. Formale Fehler

Neben den bereits erwähnten formalen Fehlern, sind bei der Herstellung des *Preßburgischen Wochenblatts* noch einige Missgeschicke passiert. Im ersten Jahrgang ist Seite 172 als Seite 162 nummeriert, wodurch letztere zweimal in diesem Jahrgang vorkommt.

Wie schon oben beschrieben, fehlen im dritten Jahrgang aufgrund eines Seitennummerierungsfehlers die Seiten 353 und 354. Stück 44 endet auf Seite 352, Stück 45 beginnt dann auf Seite 355. Außerdem ist Seite 312 als 302 nummeriert. Deshalb kommt 302 zweimal in diesem Jahrgang vor.

In allen Bänden wurden bei der Seitennummerierung mehrmals die Ziffern 6 und 9 vertauscht.

3.2. Artikel

	Seiten	Stück	Artikel ohne Fortsetzungen	Fortsetz.	Artikel mit Fortsetz.	Ø Artikel/Stück
1. Band	416	52	109	20	129	2,48
2. Band	424	53	73	27	100	1,87
3. Band	418	52	88	28	116	2,23
Gesamt	1258	157	270	75	345	

Abbildung 1

Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, wurden in den drei Jahrgängen des *Preßburgischen Wochenblatts* 345 Artikel publiziert. Bei diesen 345 Artikeln handelt es sich um 270 Artikel und deren 75 Fortsetzungen, die aufgrund des mit acht Seiten beschränkten Umfangs der einzelnen Stücke notwendig geworden waren. Die 75 Fortsetzungen stellen nicht nur einmalige Fortsetzungen von 75 Artikeln dar, sondern sind in manchen Fällen mehrfache Fortsetzungen einzelner Artikel, die sich über bis zu 45 Seiten ziehen.

In Abbildung 2 sind die Längen der Artikel samt ihrer Fortsetzungen in Seiten dargestellt. Es zeigt sich, dass beinahe die Hälfte der Artikel zwischen einer und zwei Seiten lang sind. Die meisten Artikel sind unter acht Seiten lang. Das heißt, sie finden in einem Stück Platz. Aus Abbildung 2 lässt sich gut ableiten, dass die fortgesetzten Artikel relativ selten sind. Insgesamt gibt es 34 fortgesetzte Artikel. Der größte Teil dieser fortgesetzten Artikel findet nur eine Fortsetzung. Einige wenige jedoch werden – wie teilweise aus Abbildung 2 hervorgeht – mehrfach fortgesetzt. Es gibt jeweils einen Artikel mit 18, 19, 20, 23, 24, 25, 26, 31, 31, 34, 35, 39, 41 und schließlich 45 Seiten Länge.

Die wenigen Artikel, die kürzer als eine Seite sind, stehen üblicherweise auf der letzten Seite eines Stückes und füllen dort noch einige Zeilen aus.

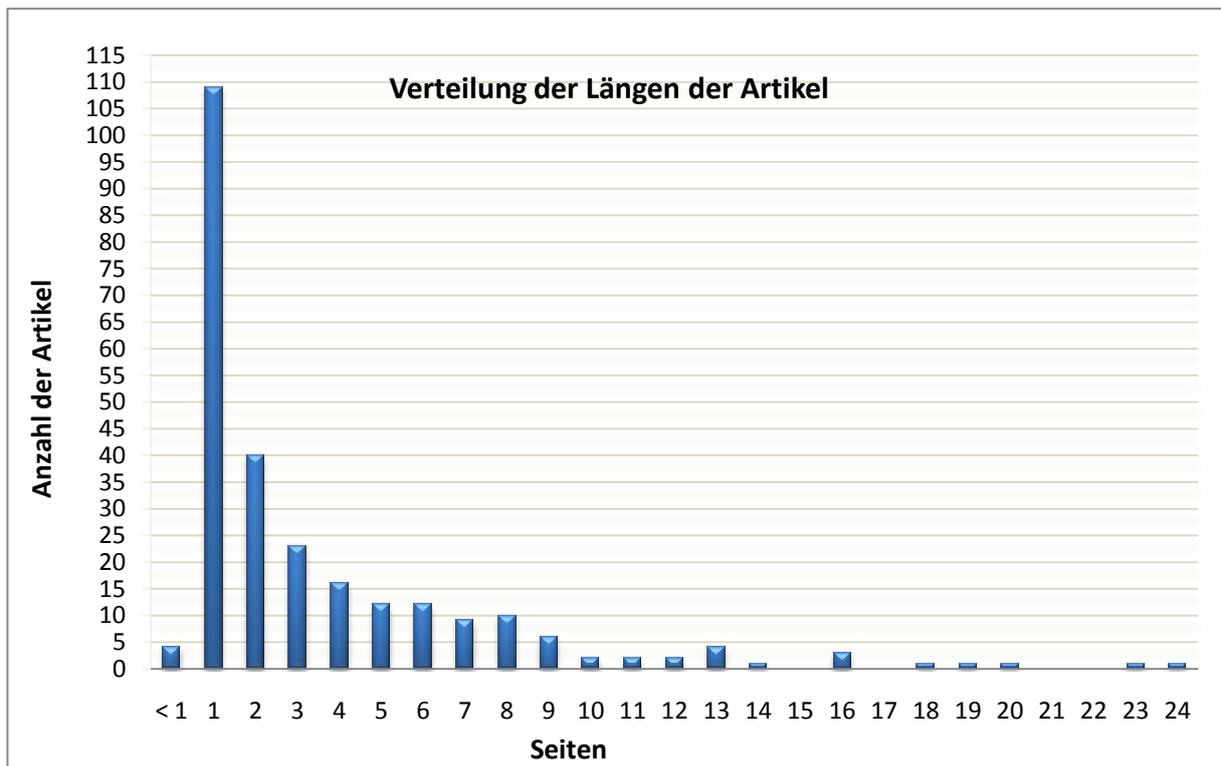


Abbildung 2

Mit der Länge der Artikel korreliert die Anzahl der Artikel pro Stück, da pro Stück nur acht Seiten Platz finden.

In Abbildung 3 ist die Entwicklung der Anzahl der Artikel pro Stück über die drei Jahrgänge dargestellt. Ein Vergleich über die Jahre, in denen das *Preßburgische Wochenblatt* erschien, zeigt, dass im ersten und zweiten Jahrgang noch bis zu 7 Artikel pro Stück gedruckt wurden. Im dritten Jahrgang hingegen, wurden pro Stück nie mehr als fünf Artikel veröffentlicht. Es zeigt sich, dass in den meisten Stücken zwischen ein und drei Artikel enthalten sind.

Eine Beobachtung der Entwicklung der Artikelzahl pro Stück über den gesamten Erscheinungszeitraum ist deshalb interessant, weil sich die Artikelzahl pro Stück deutlich ändert. Aus Tabelle 3 ist ersichtlich, dass im ersten Jahrgang 129 Artikel und Fortsetzungen veröffentlicht wurden, im zweiten nur 100, im dritten wieder 116. Das heißt, dass im ersten Jahrgang noch durchschnittlich 2,5 Artikel pro Stück erscheinen, während im zweiten Jahrgang, der ein Stück mehr umfasst, im Mittel nur mehr 1,9 Artikel pro Stück publiziert werden. Im dritten Band werden wieder etwas mehr, nämlich 2,2 Artikel pro Stück veröffentlicht.

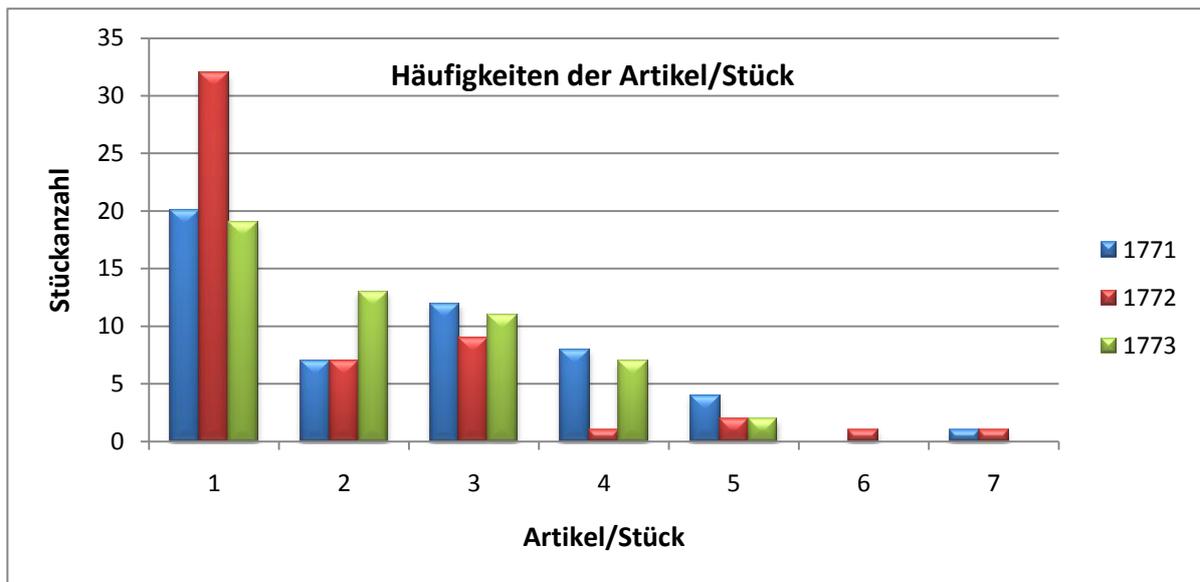


Abbildung 3

Folglich werden die Artikel durchschnittlich länger und deshalb können in einem Stück aufgrund der begrenzten Seitenzahl nur noch wenige Artikel gedruckt werden. Die Entwicklung über den Erscheinungszeitraum hin zu längeren Artikeln zeigt sich auch an der Anzahl der Fortsetzungen. Während im ersten Band noch 20 Fortsetzungen erscheinen, sind es im zweiten schon 27 und im dritten 28.

Es fällt auch auf, dass in jedem Jahr gegen Jahresende jeweils längere Artikel, die sich über mehrere Stücke hinziehen, veröffentlicht werden. Beispielsweise wird ab Stück 48 sowohl im zweiten, als auch im dritten Jahrgang nur mehr ein Artikel pro Stück gedruckt.

3.3. Grafiken und Illustrationen

Es sollte erwähnt werden, dass das *Preßburgische Wochenblatt* außer den Grafiken auf den Titelblättern der Jahrgänge und der schlichten Verzierungen der Inhaltsverzeichnisse, keine grafischen Darstellungen enthält.

4. Inhalt des Preßburgischen Wochenblatts

Für die Klassifizierung des *Preßburgischen Wochenblatts* als moralische Wochenschrift oder doch wissenschaftliches Magazin ist die Zusammensetzung des Inhaltes von größter Bedeutung. Außerdem kann von der Zusammenstellung des Inhalts auf eine bestimmte ideologische Ausrichtung des Blattes geschlossen werden. Wie schon erwähnt, wurden im

Preßburgischen Wochenblatt 270 Artikel und deren 75 Fortsetzungen abgedruckt. Insgesamt sind somit 345 Artikel erschienen.

4.1. Themengebiete

Zur besseren Analyse des Inhaltes wurden die Artikel sechzehn Themenbereichen zugeordnet: Astronomie, Biologie, Demographie, Erfindungen, Geologie, Geschichte, Handwerk, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Medizin und Hausmittel, Moral, Philologie, Physik, Reiseberichte und fremde Völker, Volksbildung und schließlich Wirtschaft.

Unter der Kategorie „Astronomie“ wurden drei Artikel mit wissenschaftlichem Charakter zu den Himmelskörpern verfasst. In diese Abhandlungen fließen Erkenntnisse antiker und zeitgenössischer Wissenschaftler ein.

Zum Thema „Biologie“ wurden im *Preßburgischen Wochenblatt* 39 Artikel veröffentlicht. Es handelt sich dabei größtenteils um Pflanzen- und Tierbeschreibungen, sowie Beobachtungen, die den menschlichen Körper betreffen. Die Qualität dieser Abhandlungen ist äußerst unterschiedlich. Manche der Artikel basieren auf seriösen, wissenschaftlichen Beobachtungen, andere hingegen sind phantasievolle Mutmaßungen³⁸.

Unter der Rubrik „Demographie“ lassen sich drei Artikel über die Bevölkerungszahl der Erde und außergewöhnliche hohe Lebensalter einordnen. Während in den Artikeln, in denen die Rede von der Erdbevölkerung ist, angemerkt wird, dass es sich bei den Zahlenangaben um näherungsweise Schätzungen handelt, werden die unglaublich hohen Lebensalter unkritisch wiedergegeben.

Dem Themengebiet „Erfindungen“ können zwei Artikel zugeschrieben werden. Der erste beschäftigt sich mit der Erfindung der Spielkarten, der zweite ist eine lange Auflistung berühmter Erfindungen und (geographischer) Entdeckungen zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert.

Der Kategorie „Geologie“ können fünf größtenteils längere Abhandlungen zur Entstehung der Berge und Quellen, sowie zu Ursachen für Erdbeben zugeordnet werden.

³⁸ Vgl. beispielsweise *Uiber den Winteraufenthalt der Schwalben*. In: *Preßburgisches Wochenblatt*. 1772. S. 361.

In der Rubrik „Geschichte“ finden sich 13 Artikel. Die behandelten Themen sind überaus unterschiedlich. Es gibt jedoch nur zwei Aufsätze mit Ungarn-Bezug. Es handelt sich dabei um „Von dem Ursprunge der Hunnen, und Türken³⁹“ und „Gedanken von dem Uibergange der Hunnen nach Amerika⁴⁰“

Während dem Themengebiet „Handwerk“ nur ein langer Artikel über die Geschichte und Technik des Mosaiklegens zugeordnet werden kann, finden sich in den Kategorien „Hauswirtschaft“ und „Landwirtschaft“ 53 bzw. 21 sehr kurze Artikel mit praktischen Ratschlägen zu Haus- und Landwirtschaft.

Zum Thema „Medizin/Hausmittel“ wurden 18 relativ knappe Artikel veröffentlicht. Es handelt sich dabei um Hausmittel und Techniken, die gegen Verletzungen und Krankheiten Linderung verschaffen sollen. Für die heutige Forschung ist daran vor allem das geringe Wissen über den menschlichen Körper interessant, das sich in den erteilten Ratschlägen widerspiegelt.

Im *Preßburgischen Wochenblatt* wurden 95 Artikel zum Themengebiet „Moral“ abgedruckt. Inhaltlich entsprechen sie der damaligen Mode moralischer Zeitschriften. Anhand von Anekdoten werden moralische Probleme geschildert. Manche dieser Anekdoten sind mehrere Seiten lang. Diese etwas längeren Anekdoten sind mitunter auch vom aufklärerischen Zeitgeist gefärbt. Im *Preßburgischen Wochenblatt* ist der allergrößte Teil der moralischen Artikel nicht länger als ein paar Sätze.

Zum Thema „Philologie“ findet sich eine besonders lange Abhandlung über den Ursprung der Sprachen. Zur ungarischen Sprachenfrage erschienen aber im *Preßburgischen Wochenblatt* keine Beiträge.

Unter die Kategorie „Physik“ fallen vier Artikel, die sich mit physikalischen Phänomenen beschäftigen und denen durchaus wissenschaftlicher Anspruch zugeschrieben werden kann.

Dem damaligen allgemeinen Interesse an Reiseberichten entsprechend, wurden zum Themengebiet „Reisebeschreibungen und fremde Völker“ fünf lange Berichte über fremde Kulturen abgedruckt. Ein besonders langer Artikel ist der phantasievollen Beschreibung der

³⁹ *Preßburgisches Wochenblatt*, 1771. S. 145.

⁴⁰ *Preßburgisches Wochenblatt*, 1772. S. 145.

„Patagonier“⁴¹ gewidmet, ein weiterer Artikel beschäftigt sich mit den Heiratsgebräuchen der Türken⁴², ein anderer mit jenen der Hottentotten⁴³.

In die Rubrik „Volksbildung“ können zwei Artikel eingeordnet werden. Während der erste mit einer Beschreibung eines Gemäldes das Ziel hat, dieses dem Lesepublikum näher zu bringen, beschäftigt sich der zweite mit dem „Nutzen, und der Nohtwendigkeit öffentlicher Naturalienkabineter für einen Staat“⁴⁴, das heißt mit Möglichkeiten wie das Volk gebildet werden kann.

Zum Thema „Wirtschaft“ sind zwei Artikel erschienen, die sich mit der Darstellung von internationalem Handelsverkehr beschäftigen.

⁴¹ *Gesammelte Nachrichten von denen sogenannten Patagoniern, oder Riesen*, In: *Preßburgisches Wochenblatt*. 1772, S. 305.

⁴² *Heurathsgebräuche der Türken, zu Aleppo*. In: *Preßburgisches Wochenblatt*. 1773, S. 84.

⁴³ *Die Hochzeitgebräuche der Hottentotten*. In: *Preßburgisches Wochenblatt*. 1773, S. 169.

⁴⁴ *Preßburgisches Wochenblatt*. 1773, S. 281.

4.2. Häufigkeit der Themen

Wissensgebiet	Artikel	Fortsetzungen davon	Seiten
Moral	96	20	298
Hauswirtschaft	53	2	48
Biologie	41	17	335
Landwirtschaft	21	1	53
Medizin/Hausmittel	18	4	40
Geschichte	13	13	167
Geologie	5	3	54
Reiseberichte, Fremde Völker	5	3	43
Physik	4	0	3
Astronomie	3	5	54
Demographie	3	0	17
Erfindungen	2	0	16
Volksbildung	2	4	50
Wirtschaft	2	0	10
Handwerk	1	1	15
Philologie	1	2	16
	270	75	
Artikel gesamt		345	1213

Abbildung 4

Im *Preßburgischen Wochenblatt* wurden 270 (teilweise fortgesetzte) Artikel abgedruckt. Am häufigsten scheinen unter den Veröffentlichungen moralische Abhandlungen auf. Das heißt gut ein Drittel der Artikel im *Preßburgischen Wochenblatt* behandelt moralische Fragen. An zweiter Stelle folgen Artikel zu hauswirtschaftlichen Themen. Danach Beiträge zu Biologie, Landwirtschaft, Medizin/Hausmittel und Geschichte.

Zur besseren Übersicht werden die 16 Themen nun den vier übergeordneten Blöcken zugeordnet:

- Naturwissenschaften (Astronomie, Biologie, Geologie, Medizin, Physik),
- Geisteswissenschaften (Demographie, Erfindungen, Geschichte, Philologie, Reisebeschreibungen, Volksbildung, Wirtschaft),
- Haus- und Landwirtschaft, Handwerk sowie
- Moral

Um nun nicht nur der Häufigkeit der vorkommenden Themen, sondern auch der Länge der Beiträge Rechnung zu tragen, wird in Abbildung 5 auch die Seitenlänge der Artikel⁴⁵ dargestellt. Die blauen Säulen bilden die Anzahl der Artikel (ohne Fortsetzungen), die zu den jeweiligen Themen erschienen sind, im Verhältnis zur Gesamtanzahl der Artikel ab. Die roten Säulen stellen den Anteil, den die Seitenlänge der jeweiligen Artikel hat, im Verhältnis zur gesamten Seitenzahl der drei Bände dar.

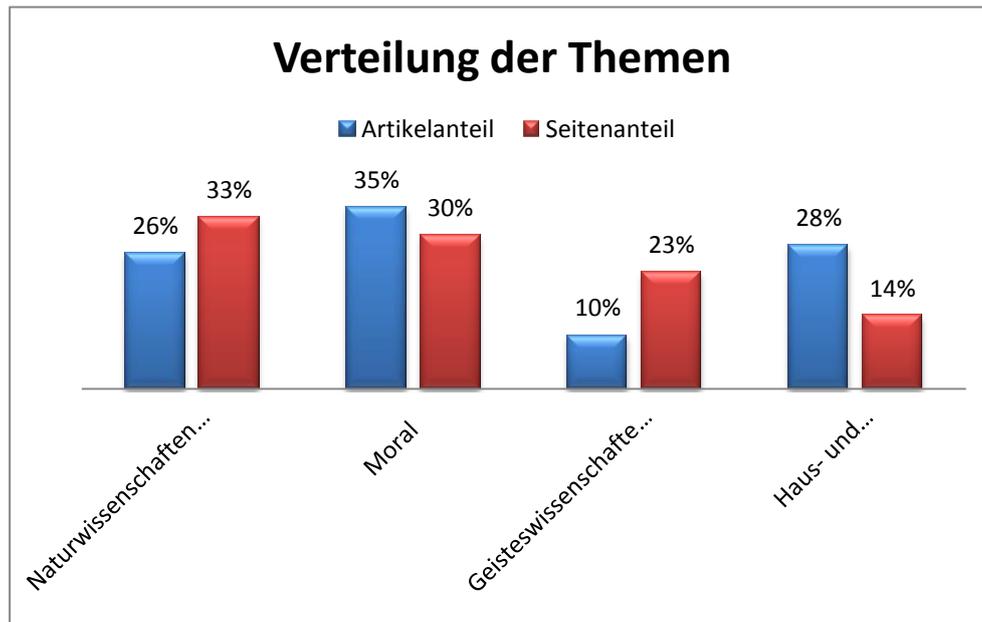


Abbildung 5

Bei Betrachtung der blauen Säulen in Abbildung 5 stellt sich heraus, dass – gemessen an der Anzahl der Beiträge – die moralischen Artikel den größten Teil der Beiträge im *Preßburgischen Wochenblatt* ausmachen. In weiterer Reihenfolge kommen die Artikel zu Haus- und Landwirtschaft, danach zu den Naturwissenschaften und schließlich zu den Geisteswissenschaften.

Betrachtet man allerdings die roten Säulen in Abbildung 5, wird klar, dass den Naturwissenschaften am meisten Raum im *Preßburgischen Wochenblatt* zugestanden wird. Erst danach folgen die moralischen Beiträge, geisteswissenschaftliche Artikel und schließlich Haus- und Landwirtschaft.

⁴⁵ Es ist dabei zu beachten, dass die hier angegebenen Artikellängen in Seiten nicht exakt mit den tatsächlichen Seiten im *Preßburgischen Wochenblatt* übereinstimmen, da zur Vereinfachung des Seitenzählens nur ganze Seiten angenommen wurden.

Aus dem Unterschied zwischen blauen und roten Säulen in Abbildung 5 kann geschlossen werden, dass die natur- und geisteswissenschaftlichen Artikel zwar weniger zahlreich sind, dafür mehr Seiten umfassen. Nebenbei sei noch bemerkt, dass die naturwissenschaftlichen Artikel auch mehr Fortsetzungen haben als die Beiträge zu den übrigen Themengebieten.

Interessant ist, dass die moralischen Artikel anhand ihrer Position im Stück und Seitenlänge in zwei Gruppen geteilt werden können. Nämlich einerseits in jene moralischen Abhandlungen, die am Anfang eines Stückes stehen und mehrere Seiten umfassen und andererseits in jene kurzen Anekdoten, die kaum länger als einige Sätze sind, die ganz am Schluss eines Stückes stehen und keine Fortsetzung haben.

Ebenfalls häufig auf der letzten Seite eines Stückes stehen haus- und landwirtschaftliche Beiträge. Sie sind kurz und es gibt insgesamt in den drei Jahrgängen nur vier fortgesetzte Beiträge zu diesen Themen. Im Vergleich dazu werden naturwissenschaftliche Artikel 29, geisteswissenschaftliche 22 und moralische 20 Mal fortgesetzt.

Bezüglich der Themenverteilung in den einzelnen Stücken ist noch zu erwähnen, dass auf der ersten Seite der Stücke häufig ein naturwissenschaftlicher Beitrag steht. Am zweithäufigsten beginnen die Stücke mit einem moralischen Artikel. An dritter Stelle folgen geisteswissenschaftliche Abhandlungen auf der ersten Seite und nur in äußerst seltenen Fällen haus- und landwirtschaftliche Themen.

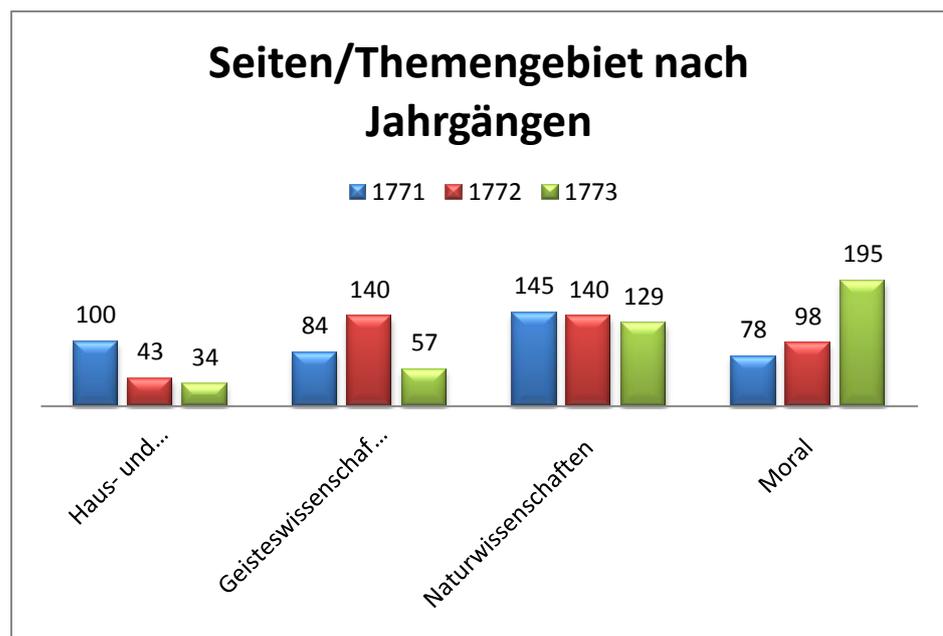


Abbildung 6

Um eine Aussage über die Entwicklung der Themenverteilung im *Preßburgischen Wochenblatt* treffen zu können, wurden in Abbildung 6 die Anzahl der Seiten pro Themengebiet dargestellt. Die blauen Säulen bilden die Verteilung im ersten Jahrgang ab, die roten jene im zweiten und die grünen die im dritten Jahrgang.

Es zeigt sich, dass der Anteil von Artikeln zu haus- und landwirtschaftlichen Themen über die Jahre deutlich abnimmt. Der Anteil geisteswissenschaftlicher Themen ist im zweiten Band verhältnismäßig hoch. Den naturwissenschaftlichen Beiträgen ist fast in jedem Jahrgang gleich viel Platz gewidmet. Nur der Anteil moralischer Artikel steigt über die Zeit gewaltig an.

Kókay will beobachtet haben, dass sich ab dem vermutlichen Redakteurwechsel im Frühjahr 1773 der Inhalt des *Preßburgischen Wochenblatts* geändert hat. Insbesondere sollen mehr geographische Themen behandelt worden sein.⁴⁶ Das mag im Kleinen wohl richtig sein, jedoch kann nicht behauptet werden, dass es im dritten Jahr des *Preßburgischen Wochenblatts* große inhaltliche Umbrüche gegeben hätte, die auf einen bestimmten neuen Redakteur schließen lassen.

4.3. Ideologische Tendenzen

Ein besonders großes politisches Engagement ist aus der inhaltlichen Zusammenstellung des *Preßburgischen Wochenblatts* nicht abzulesen. Die wissenschaftlichen Beiträge sind unpolitisch und die allermeisten Anekdoten bedienen die damals gängigen moralischen Vorbilder. Aus wenigen der Anekdoten kann das aufklärerische Ideal des Verfassers herausgelesen werden; so aber beispielsweise in „Lysimachus“ und „Beyspiel strenger Gerechtigkeit“⁴⁷

Zur ungarischen Sprachenfrage erschienen im *Preßburgischen Wochenblatt* ebenfalls keine Beiträge. Diese Problematik thematisiert Windisch erst 1782 im *Ugrischen Magazin* als folgende Frage „Ist es dem allgemeinen Wohl der Wissenschaften nützlich, und dem Ruhme der Ungarischen Nation zuträglich, wenn sie sich bestrebet, die Ungarische Sprache zur Büchersprache zu machen?“⁴⁸

⁴⁶ Kókay, *Hírlap- és folyóirat-irodalmunk a 18. században*. S. 191.

⁴⁷ *Preßburgisches Wochenblatt* 1773, Stück 4. bzw. Stück 13.

Vgl. Seidler/Seidler, *Das Zeitschriftenwesen im Donauraum*. S. 157.

⁴⁸ *Ugrisches Magazin*, Bd 2 Stück 2, Anfrage 5.

5. Quellen

5.1. Quellen der übernommenen Artikel

Im *Preßburgischen Wochenblatt* findet man drei verschiedene Arten, nach welchen Quellen behandelt werden. Erstens wird die Quelle direkt unter der Artikelüberschrift zitiert, zweitens scheint die Quelle im Beitragstext auf oder drittens, es wird keine Quelle angegeben.

Windisch zitiert seine Quellen in den allermeisten Fällen direkt unter der Artikelüberschrift („Aus dem Univ. Magazin“, „Aus dem Gent. Magaz.“). Manchmal begnügt sich Windisch dabei mit Vermerken zur Quelle nach folgendem Beispiel: „aus dem Englischen“ oder „aus einem Sendschreiben“. In diesen Fällen kann man davon ausgehen, dass er den Beitrag höchstens übersetzt, aber im Wesentlichen eins zu eins von der zitierten Quelle übernommen hat.

In den drei Jahrgängen des *Preßburgisches Wochenblattes* finden sich 43 nach der ersten Weise zitierte Quellen zu den 270 Artikeln. Bei den Quellen (siehe unten Abbildung 7) handelt es sich um 32 Zeitschriften, 3 Hand- oder Sendschreiben, 7 Beiträge, deren Quelle mit „aus dem Französischen“, „aus dem Englischen“, etc. bezeichnet wurde, und eine Monographie. Windisch zitiert diese Quellen insgesamt 97 Mal. Im *Preßburgischen Wochenblatt* wird am häufigsten das *Universal Magazin* als Quelle angegeben. Zwölf Beiträge wurden auf seiner Grundlage verfasst. Die *Gazette Salulaire* wird zehn Mal als Quelle herangezogen, das *Journal Oeconomique* neun Mal.

Von den so zitierten Werken besaß Windisch nur einige Ausgaben als Teil seiner Bibliothek; namentlich die Berlinische Sammlungen⁴⁹, Der Arzt⁵⁰, das Bremisches Magazin⁵¹, die Mannigfaltigkeiten⁵², The Philosophical Transactions⁵³.

⁴⁹ *Berlinische Sammlungen zur Beförderung der Arzneywissenschaft, der Naturgeschichte, der Haushaltungskunst, Cameralwissenschaft und der dahin einschlagenden Litteratur*. Berlin : Pauli, 1768-1779.

⁵⁰ Unzer, Johann August: *Der Arzt. Eine medicinische Wochenschrift*. 2. Aufl. Hamburg 1760-1764. 12 vol.

⁵¹ *Bremisches Magazin zur Ausbreitung der Wissenschaften, Künste und Tugend von einigen Liebhabern derselben mehrenteils aus d. engl. Monatsschriften gesammelt u. hrsg.* Bremen und Leipzig: Förster 1.1756/57 - 7.1764/65.

⁵² *Mannigfaltigkeiten eine gemeinnützige Wochenschrift*. Berlin : Bosse, 1769-1773.

⁵³ Oldenburg, Henricus (Hg.): *Philosophical transactions: hoc est: acta philosophica anni 1669 aliquam exhibentia notitiam praesentium incoeptorum studiorum et laborum eorum, qui eruditi salut antur (etc.)*. Francofurti 1671.

	Quelle, die direkt unter dem Titel angegeben wurden	Häufigkeit	In Windisch-Bibliothek
1	Universal Magazine	12	
2	Gazette Salulaire	10	
3	Journal Oeconomique	9	
4	Journal des Sçavans	7	
5	Histoire et mémoires de l'Académie royale des sciences	5	
6	Gazette litteraire de Berlin	4	
7	Gentlemens Magazine	4	
8	Museum Rusticum	4	
9	Allgemeines Forstmagazin	4	
10	British Magazin	3	
11	London Magazin	3	
12	Memoires De Trevoux	3	
13	Berlinische Sammlungen	2	vorhanden
14	Journal Encyclopedique	2	
15	Magazin François à Londres	2	
16	Magazzino Toscano	2	
17	Mannigfaltigkeiten	2	vorhanden
18	Varietés historiques, physiques et littéraires	2	
19	Der Arzt	1	vorhanden
20	Avant Coureur	1	
21	Berlinisches Magazin	1	
22	Bibliothèque universelle et historique	1	
23	Bremisches Magazin	1	vorhanden
24	Commentaire Bonon.	1	
25	Der Philosoph	1	
26	Gazette littéraire de l'Europe	1	
27	Hannoverische Beyträge	1	
28	Modern Husbandmans	1	
29	New Universal Magazine	1	
30	Nouvelles de la Republique des Lettres	1	
31	Philosophical Transactions	1	vorhanden
32	Strelitzischen Anzeigen	1	
	„aus dem Englischen“, etc.	7	
	Sendschreiben/Handschriften	3	
	Mikrographie des Hrn. Hook ⁵⁴	1	
	Direkt im Text angegebene Quelle	ca. 5	
	Artikel ohne Quellenangabe	ca. 160	

Abbildung 7

⁵⁴ Hook, Robert: Micrographia, or, Some physiological descriptions of minute bodies made by magnifying glasses with observations and inquiries thereupon. Jo. Martyn and Ja. Allestry 1665.

In nur wenigen Fällen gibt Windisch den Titel seiner zitierten Quelle direkt im Text an. Beispielsweise in folgendem Satz, der den Beitrag „Mittel wider die Fliegen“ einleitet: „Herr Siegesbeck hat wider diese beschwerlichen Insekten, die alles benaschen, auf allen Spuren ihre Fruchtbarkeit zurücklassen, und mit ihren saugenden Stacheln so ungestümm ansetzen, daß sie verdienten, mit den Flöhen in eine Klasse gesetzt zu werden, in den Breßlauer Naturgeschichten, ein Mittel wider sie bekannt gemacht...“⁵⁵

Auch bei diesen Beiträgen kann davon ausgegangen werden, dass sie nur übersetzt ansonsten gleichbelassen übernommen wurden.

Für jene 160 Artikel, zu denen keinerlei Quellenangabe, weder unter der Überschrift noch im Text, vorhanden ist, kann nicht einfach angenommen werden, dass sie von Windisch selbst verfasst wurden. Es muss auch bedacht werden, dass der Redakteur entweder auf die Quellenangabe vergessen oder bewusst darauf verzichtet hat.

Es fällt auf, dass keiner der moralischen Artikel, die Anekdoten antiker Personen und Dichter enthalten, eine Quellenangabe aufweist. Windisch könnte als Quellen für diese Anekdoten möglicherweise auch antike Werke herangezogen haben. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass er diese Beiträge einfach ohne Quellenangabe aus einer anderen Zeitschrift übernahm.

Kókay gibt auch zu bedenken, dass die Angabe fremdsprachiger Zeitschriften als Quelle nicht unbedingt heißen muss, dass die Beiträge aus diesen direkt übernommen wurden, sondern dass diese Beiträge möglicherweise in einer Wiener Zeitung abgedruckt worden waren und sie Windisch aus diesen – beispielsweise aus der *Realzeitung* - übernahm.⁵⁶

Windisch bediente sich auch der ebenfalls von ihm herausgegebenen *Preßburger Zeitung* als Quelle für einige Artikel, die er im *Preßburgischen Wochenblatt* noch einmal veröffentlichte. Als Beispiel sei hier der Beitrag „Gedanken von dem Uibergange der Hunnen nach Amerika“, der in der *Preßburger Zeitung*⁵⁷ 1766 und im *Preßburgischen Wochenblatt*⁵⁸ 1772 publiziert wurde, genannt.

Als Beispiel für einen Beitrag, der im *Preßburgischen Wochenblatt* ohne Quellenangabe auskommt, jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit aus den *Philosophical Transactions*

⁵⁵ *Preßburgisches Wochenblatt*, 1772. Stück 32.

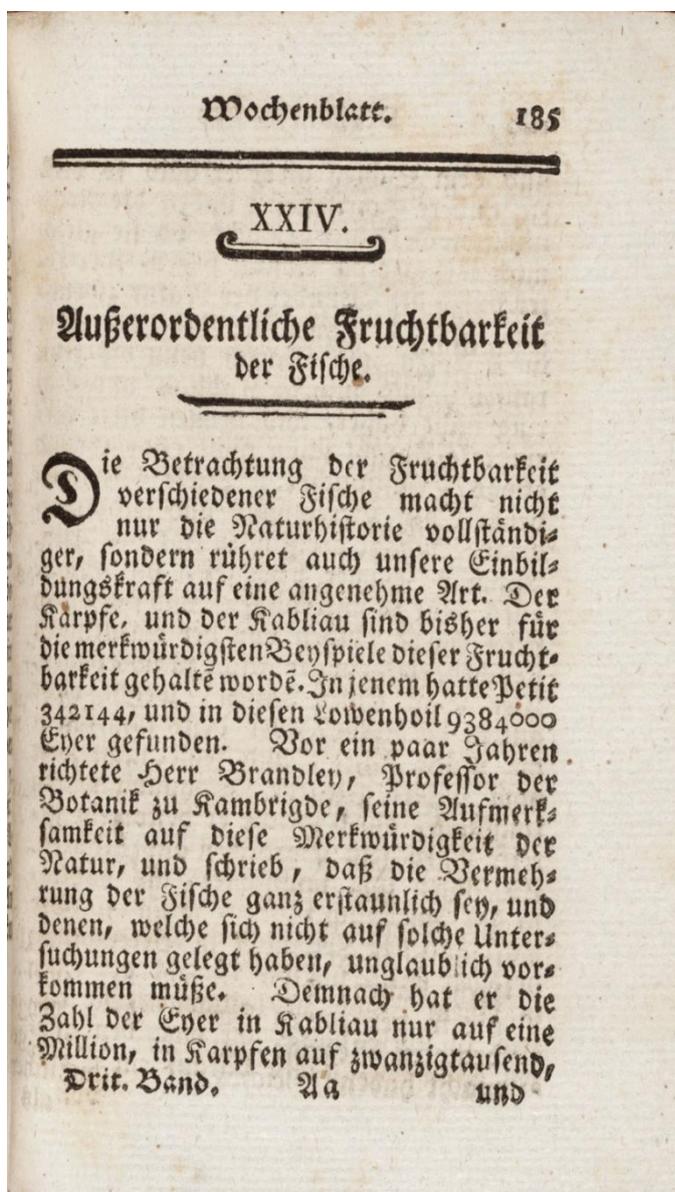
⁵⁶ Kókay, *Hírlap- és folyóirat-irodalmunk a 18. században*. S. 191.

⁵⁷ *Preßburger Zeitung* 1766, 29. Oktober, No. 87ff.

⁵⁸ *Preßburgisches Wochenblatt*, 1772. Stück 19ff.

übernommen wurde, sei der Artikel „Außerordentliche Fruchtbarkeit der Fische.“⁵⁹ angeführt.

Auf dieser Seite ist die erste Seite des 1773 im 24. Stück erschienenen Artikels „Außerordentliche Fruchtbarkeit der Fische.“ abgebildet; auf der nächsten Seite zum Vergleich der erste Absatz des Artikels von Thomas Harmer, der 1767 auf Seite 441 im 12. Band der *Philosophical Transactions of the Royal Society of London* unter dem Titel: “XXX. Remarks on the very Different Accounts that have been given of the Fecundity of Fishes, with fresh Observations on that Subject.”⁶⁰ erschienen war.



⁵⁹ Preßburgisches Wochenblatt, 1773. Stück 24.

⁶⁰ *The Philosophical Transactions of the Royal Society of London* S. 441.

The ascertaining the fecundity of the several species of fish, as far at least as we are able to do it, is one point necessary to the making our natural histories perfect ; and at the same time opens a view wonderfully affecting to the imagination. The carp, in which Petit is said to have found 342,144 eggs ; and the cod, in one of which of middling size Leuwenhoeck, it seems, affirmed there were 9,394,000, have been mentioned as very surprizing instances of this fecundity ; and by their being selected by writers, apparently well versed in this part of learning, they seem to be the most memorable we have of this kind.

The accounts however that have been given of the fruitfulness of these two species of fish differ from each other very considerably. For Bradley, the Botanic Professor at Cambridge some years ago, tells us in his philosophical account of the works of nature, a book professedly written on a very celebrated, though unexecuted plan proposed by Mr. Addison in one of the Spectators, that the in-

Ein Vergleich der Artikel macht deutlich, dass er in fast wortwörtlicher Übersetzung übernommen wurde. Fraglich bleibt allerdings, ob er möglicherweise auch indirekt aus einer weiteren Zeitschrift abgeschrieben wurde.

Das Wiederauffinden solcher unterschlagener Quellen ist nicht immer möglich und gestaltet sich schwierig. Durch die fortschreitende Digitalisierung von europäischen Zeitschriften, wird die Suche nach den Quellen immens erleichtert.

Manche der deutschsprachigen Quellen sind auf der Homepage der Universitätsbibliothek Bielefeld unter www.ub.uni-bielefeld.de/diglib zu finden. Andere Zeitschriften, wie hier im Beispiel die *Philosophical Transactions*, sind derzeit auf www.google.books.com verfügbar.

5.2. Quellen der Beiträge von Windisch, seinen Freunden oder Lesern

Beiträge, die vermutlich von Windisch oder jemandem verfasst wurden, der einen eigenen Beitrag – im Gegensatz zu den vielen aus anderen Zeitschriften übernommenen Artikeln – für das *Preßburgische Wochenblatt* leisten wollte, sind nicht sehr zahlreich.

Da Windisch den Beiträgen keine Autorennamen oder Kürzel hinzufügte, kann zudem nur schwer nachvollzogen werden, wer nun tatsächlich einen bestimmten Artikel verfasste. In manchen Fällen kann jedoch aus der Überschrift (zum Beispiel aus dem Titel „Gesammelte fremde und eigene Beobachtungen aus dem Reiche der Natur“⁶¹) oder einer Anmerkung im Text geschlossen werden, dass sie zumindest teilweise von Windisch selbst verfasst wurden.

⁶¹ *Preßburgisches Wochenblatt*, 1773. Stück 18ff.

Für die anderen wissenschaftlichen Artikel ohne Autorenbezeichnung, kann nur deshalb angenommen werden, dass sie nicht aus einer Zeitschrift übernommen wurden, weil sich unter deren Überschrift keine entsprechende Anmerkung findet (z.B. „Aus dem Brem. Magazin“, „Aus dem Universalmagaz.“, etc.).

Jene Beiträge, die Windisch unter Umständen zugeordnet werden können, sind wissenschaftlicher Natur. Von Windisch ist bekannt, dass er gute Fremdsprachenkenntnisse hatte und gern zu naturwissenschaftlichen oder geschichtlichen Themen publizierte. Er wäre folglich in der Lage gewesen, einen Artikel auf Grundlage von fremdsprachigen Quellen zusammen zu stellen. In Frage kommen als von Windisch verfasste Artikel aus dem *Preßburgische Wochenblatt*:

Von außerordentlichen Altern	2. Jahrgang, 4. Stück
Verzeichniß der vornehmsten Entdeckungen, welche seit einigen Jahrhunderten gemacht worden	2. Jahrgang, 9. Stück
Von den Finnen der Schweine	2. Jahrgang, 9. Stück
Gesammelte Nachrichten von denen sogenannten Patagoniern, oder Riesen	2. Jahrgang, 39. Stück
Uiber den Winteraufenthalte der Schwalben	2. Jahrgang, Stück 46f
Betrachtungen über das Klima in Ansehung der Sitten, und der Gesetze	3. Jahrgang, 6. Stück
Gesammelte fremde und eigene Beobachtungen aus dem Reiche der Natur	3. Jahrgang, Stück 18ff
Von der Zahl der Menschen auf dem Erdboden	3. Jahrgang, 31. Stück
Vom Nutzen, und der Nohtwendigkeit öffentlicher Naturalienkabineter für einen Staat	3. Jahrgang, Stück 36ff
Einige Hypothesen von dem Ursprunge der Berge	3. Jahrgang, Stück 44ff
Vom Ursprunge der Qwellen	3. Jahrgang, 45. Stück
Vom Instinkt der Thiere	3. Jahrgang, Stück 47ff

Abbildung 8

Am Beispiel des Beitrages „Gesammelte fremde und eigene Beobachtungen aus dem Reiche der Natur“⁶² soll gezeigt werden, welche Quellen Windisch für seinen Beitrag verwendete und wie er diese zitierte.

In diesem Beitrag fasste Windisch Erkenntnisse aus einer Reihe von Zeitschriftenartikeln und Büchern zusammen. Nur zwei der hier angeführten Quellen sind nachweislich in der

⁶² Windisch, Karl Gottlieb: *Gesammelte fremde und eigene Beobachtungen aus dem Reiche der Natur* In: *Preßburgisches Wochenblatt*, 1773. Stück 18ff.

Bibliothek von Windisch vorhanden: Der erste und der dritte Band des *Bremischen Magazins*⁶³. Woher er die restlichen Quellen bezogen hat, bleibt offen.

In der folgenden Tabelle wird deutlich, dass keine standardisierte Zitierweise verwendet wurde, wodurch die Ausforschung des Autors und Werkes langwierig werden kann. In manchen Fällen ist schlicht unmöglich, herauszufinden, welches Werk genau gemeint sein könnte.

Windisch zog als Grundlagen für seinen Text 30 verschiedene Quellen heran. Darunter neun Beiträge aus Zeitschriften, die abgesehen von einer Ausnahme, alle nicht früher als 1750 erschienen waren. Von allen zitierten Werken, wurden abgesehen von fünf antiken Quellen, sieben vor 1750 publiziert. Mit Ausnahme der antiken Quellen, ist die in der Lithotheologie zitierte *Gammarologia* von 1665 das älteste Werk, das Windisch für seinen Artikel verwendete.

Der überwiegende Teil der Quellen ist in deutscher Sprache verfasst, einige wenige auf Latein und Englisch. Die Verfasser der Quellen stammen aus den damaligen Bildungszentren Halle, Leipzig, Jena, Breslau, Kopenhagen, Bologna, London, etc.

⁶³ *Bremisches Magazin zur Ausbreitung der Wissenschaften, Künste und Tugend von einigen Liebhabern derselben mehrenteils aus d. engl. Monatsschriften gesammelt u. hrsg.*

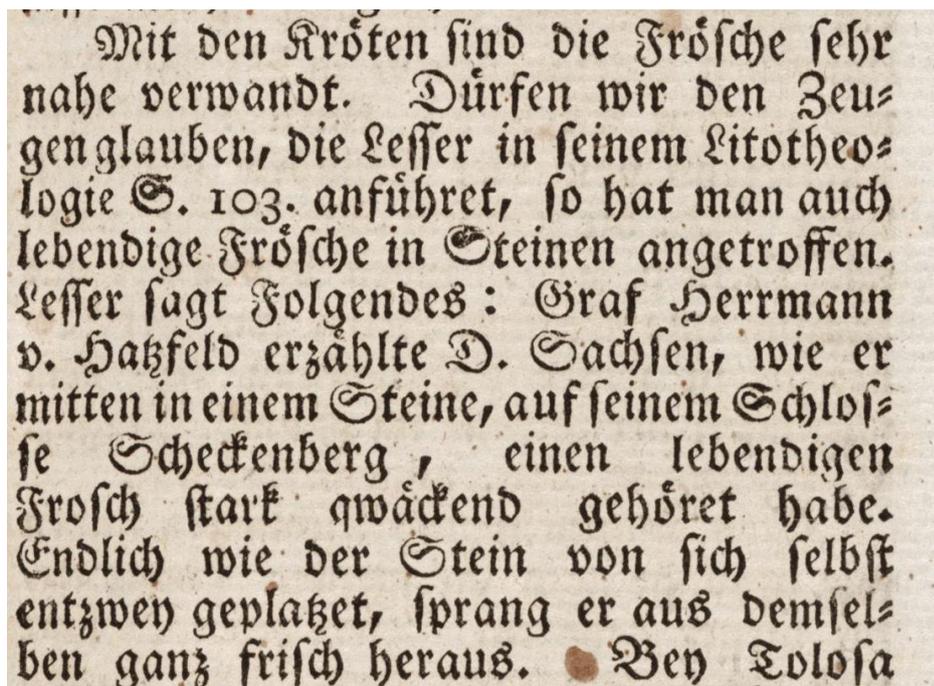
Zitierweise bei Windisch	Autor	Werk	Erscheinungsjahr	Im Werk zitierter Autor	Im Werk zitiertes Werk
Brem. Magazin führet im ersten Bande S. 390. ff. einige Beyspiele aus dem Gentlement. Magazin an		Bremisches Magazin, 1. Band	1756/57		Gentleman's Magazine
Briefe, der Luid seinem Lithophylaceo Britanico...meldet D. Richardson	Lhuyd, Edward	Lithophylaceo Britanico; 1699	1699	Richardson, Richard	Brief
Karl Hall, Martin Weinrich, Ulysses Androwand Lesser in seiner Lithotheologie S. 102	Lesser, Friedrich Christian	Lithotheologie	1751	Hall, Karl; Weinrich, Martin; Aldrovandi, Ulisse	
Aus einem englischen Journal in Bremisches Magazin 3. Bd. S.291		Bremisches Magazin, 3. Band	1758/59		
Graf Herrmann v. Hatzfeld erzählte D. Sachsen... Lesser in seinem Litotheologie S.103.		Lithotheologie	1751	Philipp Jakob Sachs	Gammarologia, 1665
Sachsen, Vdigten, Libavius In: Lesser S. 124. seines angeführten Buches		Lithotheologie	1751	Sachs, Vogt, Libau	
Link in seinem Buche von den Seesternen...S. die Ononutolog. histor. natural. T. I. p. 459.	Schaeffer, Jacob Christian von	Onomatologia historiae naturalis	1761	Link	De stellis marinis, 1733
Rajus, und Missons Reise, wie Herr Liberoth in Hamb. Magaz. V. Band, S. 437.	Lieberoth, Friedrich Carl	Hamburgisches Magazin	1750	Ray, Misson	
Herr Liberoth sagt uns am angezogenen Orte, daß Brand berichte	Lieberoth, Friedrich Carl	Hamburgisches Magazin	1750	Brand	A brief description of Orkney : Zetland, Pightland-Firth & Caithness, 1701
Seyfried erzählt in seiner Medula mirabilium Lib. II. Part. II Cap. V.	Seyfried, Johann Heinrich	Medula mirabilium	1679		
Brückmann im Thesauro subterraneo Ducatus Brunsvicens. p. 73.	Brückmann, Franz Ernst	Thesaurus subterraneus ducatus Brunsvigii	1728		
Herr D. Krüger, ... in seiner historia curiosa calculorum	Krüger Barthold	Historia curiosa	1714		

Zitierweise bei Windisch	Autor	Werk	Erscheinungs- jahr	im Werk zitierter Autor
Walch muthmaßet in seiner Naturgeschichte der Versteinerungen Th. II. Abschn. II. Kap. XV. S. 245.	Walch	Naturgeschichte der Versteinerungen	1755-73	
Büttner philosophiret in seinen ruderibus diluvii testibus	Büttner, David Sigismund	Rudera diluvii testes	1710	
Im neun und vierzigsten Bande der philosophischen Transactionen		Philosophical Transactions	1720	
Reaumur behauptet nach dem Zeugnisse des hamburgischen Magazin X. Buch IV. St. S. 443.		Hamburgisches Magazin	1752	Réaumur, René- Antoine Ferchault de
Neuen Strelitzeranzeigen ... des ersten Jahrganges im 13. Stücke S. 102.f.		Neue strelitzische Anzeigen	1768	
In den Berichten der Missionarien in Ostindien, welche der seelige D. Gotthelf August Franke zu Halle herausgegeben hat, werden in der 104. Continuation	Franke, Gotthelf August	Fortgesetzte Berichte der Missionarien in Ost-Indien	1710–1762/67	
Rumpf erzählt in seiner amboinischen Raritätenkammer Kap. XXXVI. S. 149. der deutschen Ausgabe:	Rumpf, Georg Eberhard	Amboinische Raritäten-Kammer	1766	
Ritter Linne aber sagt dieß nur von der Pinnamuricata. S. Chemnitzens Zusätze zum Rumpf. S. C. XXVI.	Chemnitz, Johann Hieronymus	Zusätze zur Amboinischen Raritäten-Kammer	1766	Linné Carl
Im 5ten Stücke des Stralsundischen Magazins		Stralsundisches Magazin, 5. Stück	1767-1773	
In den Jenaischen gelehrten Zeitungen v. J. 1770. St. VII. S. 50.		Jenaische gelehrte Zeitungen	1770	
D. Pantoppidan hat gleichwohl diese Sache auch also berichtet. Er sagt in seiner Naturhistorie von Norwegen Th. II. S. 49. der deutschen Ausgabe	Pantoppidan, Erik	Historie von Norwegen	1753-1754	
Die Verfasser der Onomatologiae histor. natural. T. I. p. 491.	Schaeffer, Jacob Christian von	Onomatologia historiae naturalis	1761	

Die Suche nach den von Windisch verwendeten Quellen gestaltet sich auch deshalb schwierig, weil er eine andere als die gängige Schreibung der Personen- und Ortsnamen verwendet und diese darüber hinaus auch dekliniert. Beispielsweise schreibt er: „Er beruft sich hiebey auf Sachsen, Vdigten und Libavius, als seine Zeugen.“ Bei den zitierten Personen handelt es sich um Sachs, Vogt und Libau.

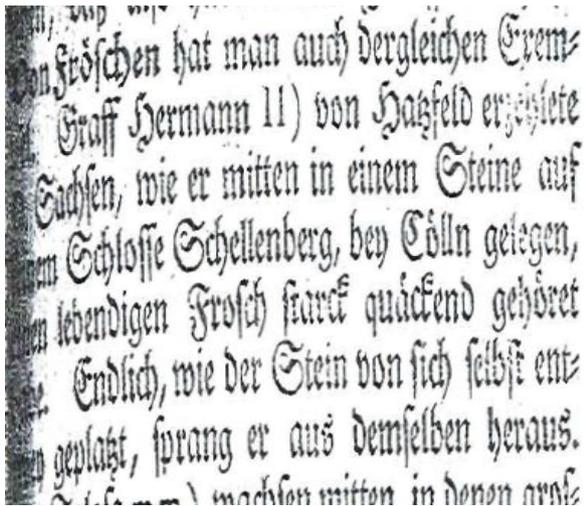
Nun soll noch die Zitatkette, die im Hintergrund des folgenden Satzes aus dem *Preßburgischen Wochenblatt* steht, aufgezeigt werden. Nur dank der aus dem Zusammenhang erschließbaren Werks- und der genauen Seitenangabe, ist es möglich, den zitierten Text aufzufinden. Zu beachten ist die wechselvolle Schreibung der Eigennamen.

Preßburgische Wochenblatt 3. Jahrgang, Seite 139: „Lesser sagt Folgendes: Graf Herrmann v. Hatzfeld erzählte D. Sachsen, wie er mitten in einem Steine, auf seinem Schlosse Scheckenberg, einen lebendigen Frosch stark qwackend gehöret habe.“



Mit den Kröten sind die Frösche sehr nahe verwandt. Dürfen wir den Zeugen glauben, die Lesser in seinem Lithotheologie S. 103. anführet, so hat man auch lebendige Frösche in Steinen angetroffen. Lesser sagt Folgendes: Graf Herrmann v. Hatzfeld erzählte D. Sachsen, wie er mitten in einem Steine, auf seinem Schlosse Scheckenberg, einen lebendigen Frosch stark qwäckend gehöret habe. Endlich wie der Stein von sich selbst entzwey geplaket, sprang er aus demselben ganz frisch heraus. ● Bey Tolosa

Auf Seite 103 der Lithotheologie von Lesser liest sich dieser Satz folgendermaßen:



Von den Fröschen hat man auch dergleichen Exempel Graff Hermann^{II} von Hatzfeld erzehlet in D. Sachsen, wie er mitten in einem Steine auf seinem Schlosse Schellenberg, bei Cölln gelegen, einen lebendigen Frosch starck quäckend gehöret hatte. Endlich, wie der Stein von sich selbst entzwey geplatzt, sprang er aus demselben heraus.

Unter der angegebenen Fußnote verzeichnet Lesser seine Quelle als „D. Sachs Gammarol. c. VIII, § 5, p. 148.

In Sachs Gammarologia Seite 148 findet sich schließlich folgender Bericht:

„Generosissimus Comes HERMANNUS in Gleichen et Hazveld, Dynasta in Trachenberg, Prausniz &c. Heros Rerum Naturalium peritissimus, cùm Anno 1664. in Mart. in Silesia in Arce Prausniz decumberet, meque a se evocasset, clementissime retulit, oculari testimonio prope Coloniam in Arce montana Schellenberg Comiti Furstenbergio parente *Lapidem* detentum fuisse, in quo *Rana* coaxans & Aristophanicum suum, κοάξβρεχεχέξ, non fusurrans, sed plane, strepens audita fuit, tandem casu an sponte lapide rupto, *Ranam* exsilire vifam fuisse?“

Es zeigt sich, dass aus „Comes Hermannus in Gleichen et Hazveld, Dynasta in Trachenberg, Prausniz &c.“ (Sachs) „Graff Hermann von Hatzfeld“ (Lesser) und schließlich „Graf Herrmann v. Hatzfeld“ (Windisch) wird. Sachs nahe Köln gelegene Burg („prope Coloniam in Arce montana Schellenberg“) verwandelt sich über „Schlosse Schellenberg, bei Cölln“(Lesser) zum „Schlosse Scheckenberg“ (Windisch).

Zusammenfassung

Das *Preßburgische Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften, und Künste* wird im Rahmen des Projektes *Digitale Quellenedition - Königreich Ungarn. Der deutschsprachige Diskurs über Sprache und kollektive Identität im habsburgischen Königreich Ungarn von 1764 bis 1792* der Abteilung für Finno-Ugristik an der Universität Wien digitalisiert und kommentiert. Die Digitalisierung vereinfacht die wissenschaftliche Arbeit an der Wochenzeitschrift beträchtlich, da das *Preßburgische Wochenblatt* nur in wenigen Bibliotheken und dort nur unvollständig zugänglich ist. Bisher finden sich kaum wissenschaftliche Arbeiten, in denen das *Preßburgische Wochenblatt* näher untersucht wurde. Bislang wurde ihm als Nebenprodukt der *Preßburger Zeitung* nur wenig Beachtung geschenkt und daher angenommen, dass es sich bei dieser Zeitschrift um eine moralische Wochenschrift handle.

Nach eingehender Auseinandersetzung mit dem *Preßburgischen Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften und Künste* kann festgehalten werden, dass es sich bei dem wöchentlich zwischen 1771 und 1773 erschienen Beiblatt der *Preßburger Zeitung* im Gegensatz zu seinen Vorgängern, dem *Freund der Tugend* und dem *Vernünftigen Zeitvertreiber*, nicht um eine moralische Wochenzeitschrift handelt.

Vielmehr setzte sein Redakteur, der Preßburger Bürgermeister Karl Gottlieb Windisch, schon in der Ankündigung des neu zu erscheinenden Wochenblattes fest, dass sein Programm vom bisherigen Schema der Beiblätter der *Preßburger Zeitung* abweichen wird. Sein Ziel war, in der neuen Beilage mehr Platz für wissenschaftliche Publikationen zu schaffen.

Tatsächlich gelang Windisch die Umsetzung seines Plans. Obwohl der Anteil moralischer Artikel im *Preßburgischen Wochenblatt* mit 96 von insgesamt 270 Beiträgen sehr hoch zu sein scheint, ist zu beachten, dass eigentlich die naturwissenschaftlichen Themen, zu denen 71 Beiträge erschienen, gemessen an der Anzahl an Seiten, die ihnen im *Preßburgischen Wochenblatt* gewidmet sind, überwiegen.

Das *Preßburgische Wochenblatt* kann daher durchaus als wissenschaftliche Zeitschrift, wenn auch mit einem beachtlichen Teil moralischer Beiträge, charakterisiert werden. Der Inhalt des Wochenblatts spiegelt gleichzeitig auch die journalistische Entwicklung seines Redakteurs hin zur wissenschaftlichen Publikationstätigkeit wider.

Die Beiträge über Natur- und Geisteswissenschaften haben durchwegs wissenschaftlichen Anspruch. Sie richten sich an ein gebildetes, deutschsprachiges Publikum in Ungarn. Die Leser der Zeitschrift waren vermutlich „Hungari“, deutschsprachige Bürger des Königreichs Ungarn, die Ungarn loyal gegenüberstanden und dort die Aufklärung vorantrieben. Ebendieses Publikum fand sich auch in den Gelehrtenvereinigungen und Freimaurerlogen, denen Windisch ebenfalls angehörte, wieder. Ausdrücklich wendet sich Windisch in der Ankündigung des *Preßburgischen Wochenblatts* mit der Bitte um Einsendung gelehrter Beiträge, insbesondere mit Ungarnbezug, an seine Leser. Aus diesen Gründen ist das *Preßburgische Wochenblatt* als Gelehrtenzeitschrift und nicht als Medium der Volksaufklärung zu sehen.

Inwiefern Windisch sein Vorhaben, Beiträge von Wissenschaftlern aus Ungarn zu publizieren, umsetzen konnte, kann aus der heutigen Sicht nur mit einer gewissen Unsicherheit festgestellt werden, weil die Verfasser der einzelnen Beiträge im *Preßburgischen Wochenblatt* auf Grund der häufig fehlenden Anführung des Autors nicht mehr nachvollzogen werden kann. Jene wissenschaftlichen Texte, die möglicherweise von Windisch oder einem Leser verfasst wurden, sind jedenfalls nicht sehr zahlreich.

Vielmehr wurden viele Beiträge aus deutsch-, französisch- und englischsprachigen Zeitschriften – wenn auch wahrscheinlich indirekt – übernommen. Daher fand im *Preßburgischen Wochenblatt* ein Wissenstransfer von den westeuropäischen Ländern nach Ungarn statt. Sofern die Quellen der Artikel bekannt sind, kann festgehalten werden, dass Windisch aktuelle Beiträge als Quelltexte für Beiträge im *Preßburgischen Wochenblatt* verwendete.

Mit den Inhalten der Beiträge importierte Windisch natürlich auch aufklärerisches Gedankengut. Im *Preßburgische Wochenblatt* finden sich hingegen keine Artikel, die direkt Bezug auf die politische Situation im Königreich Ungarn nehmen oder die Sprachenfrage anschnitten.

Obwohl Windisch im Laufe des Jahres 1773 aus der Redaktion der *Preßburger Zeitung* ausschied, kann aus der inhaltlichen Zusammenstellung des *Preßburgischen Wochenblatts* nicht auf den Eintritt eines neuen Redakteurs geschlossen werden.

Magyar összefoglalás (Ungarische Zusammenfassung)

Windisch Karl Gottlieb (magyarul Windisch Károly Gottlieb), a későbbi Pozsonyi polgármester, ebben a városban adta ki a *Preßburger Zeitung*-ot, mely a leghosszabb életű magyarországi német újság volt. Először 1764-ban jelent meg, és egészen 1929-ig állt fenn. Az újsághoz három melléklapot csatolt: a *Der Freund der Tugend*-et (1767 — 1769), a *Der vernünftige Zeitvertreiber*-t (1770) és a *Preßburgisches Wochenblatt*-ot (1771 — 1773).

Később Windisch további két független tudományos folyóiratot adott ki: az *Ungrisches Magazin*-t (1781 és 1787), majd a *Neues Ungrisches Magazin*-t (1791 — 1793).

Ezeknek a német nyelvű folyóiratoknak a digitalizálásával 2006 óta foglalkoznak a Bécsi Egyetem Finnugor tanszékén.

A *Digitale Quelledition - Königreich Ungarn. Der deutschsprachige Diskurs über Sprache und kollektive Identität im habsburgischen Königreich Ungarn von 1764 bis 1792* című projekthez (<http://www.univie.ac.at/digihung/twiki/bin/view.cgi/DigiHung/WebHome>), tartozik a *Preßburgisches Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften, und Künste* című hetilap digitalizálása és kommentálása. A digitalizálás egyik legnagyobb előnye az, hogy mindenki hozzáférhet a *Preßburgisches Wochenblatt* teljes anyagához az Interneten, amelyből csak az Országos Széchényi Könyvtár, az osztrák nemzeti könyvtár (Österreichische Nationalbibliothek), a bécsi városi könyvtár (Wienbibliothek im Wiener Rathaus) valamint a pozsonyi líceumi könyvtár (Lyceálna kniznica) rendelkezik hiányos példányokkal.

A *Preßburgisches Wochenblatt*-tal kapcsolatos tudományos kutatás a lap digitalizálásával párhuzamosan történik. Ezidáig csak kevés kutató foglalkozott a *Preßburgisches Wochenblatt*-tal. Általában a lapot csak egy-két sorban, mint Windisch Karl Gottlieb *Preßburger Zeitung*-jának egyik „mellékterméket” tárgyalták. A melléklapot elődjeivel – a *Freund der Tugend*-del és a *Vernünftiger Zeitvertreiber*-rel – együtt erkölcsnemesítő hetilapként sorolták fel.

Igaz, hogy az első számok erkölcsnemesítőnek minősülnek, de alapos kutatás után ez a besorolás nem tartható fenn. Főleg a hetente egyszer megjelenő folyóirat tudományos tartalma és a Windisch által közölt értesítő miatt szükséges átgondolni ezt a jellemzést.

Windisch az értesítőben, amely 1770. december 27-én a *Der Vernünftige Zeitvertreiber*-ben jelent meg, azt írta, hogy a *Preßburger Zeitung*-hoz egy új típusú melléklapot akar csatolni, melyben a már jól ismert erkölcsnemesítő tartalom mellett több helye lesz a hazai tudományos publikációknak.

Windisch valóban megvalósította tervét: Míg a folyóirat tartalmának több mint 40 százaléka természettudományról szól, csak egy negyede foglalkozik erkölcsi témákkal. Ezért a *Preßburgisches Wochenblatt*-ra inkább a tudományos minősítés érvényes, mint az erkölcsi.

A természet- és bölcsészettudományos cikkek felépítése, a tartalom feldolgozása és a nyelvhasználat egyértelműen megfelel a tudományos publikációk akkoriban érvényes kritériumainak. Ezekkel a cikkekkel a kiadó egy német nyelvű, művelt közönséghez fordult. A hetilap olvasói valószínűleg a magyarok, a Magyar Királyság németnyelvű polgárai voltak, akik lojálisak voltak az országhoz és előremozdították a magyar felvilágosodást.

Ezzel a közönséggel Windisch a szabadkőműves-páholyokban és a tudományos társaságokban találkozott, amelyeknek maga is tagja volt.

Windisch arra szólította fel e közönséget, hogy küldjék be tudományos munkáikat, főleg ha azok a magyar történelemmel vagy földrajzzal foglalkoztak. Ezért, és a német nyelv használata miatt sem mondható, hogy a *Preßburgisches Wochenblatt* célja a felvilágosodás széleskörű terjesztése volt, hanem sokkal inkább tudósok médiumaként szolgált.

A hiányos forrásidézetek miatt nem állapítható meg biztosan, melyik cikk valóban magyar eredetű; Windisch maga és barátai, összesen talán 10 cikket írtak.

A lap legtöbb cikkét német, angol vagy francia nyelvű folyóiratokból vette át - bár valószínűleg nem közvetlenül. Így a *Preßburgisches Wochenblatt* hozzájárult a tudás átadáshoz Nyugat-Európából Magyarország felé. Ahol Windisch megadta a forrást, feltűnő, hogy mindig aktuális írásokat közvetített.

Windisch ugyan átvett a felvilágosodáshoz kapcsolódó tartalmakat, de a *Preßburgisches Wochenblatt*-ban nem jelent meg radikális tartalmú cikk vagy olyan írás, mely a Magyar Királyság konkrét politikai helyzetére utalt volna, csakúgy, ahogy a nyelvkérdéssel sem foglalkozott a folyóirat.

Literatur

Böning, Holger: *Volksaufklärerische Schriften im Donauraum: Wien, Preßburg, Brünn und Pest-Ofen* In: Kriegleder/Seidler/Tancer (Hg.): *Deutsche Sprache und Kultur im Raum Pressburg*. Bremen: Ed. Lumière 2002. S. 173 – 206.

Hook, Robert: *Micrographia, or, Some physiological descriptions of minute bodies made by magnifying glasses with observations and inquiries thereupon*. London : Printed by Jo. Martyn and Ja. 1665.

Kókay, György: *A magyar hírlap- és folyóiratirodalom kezdetei. (1780 - 1795)*. Budapest: Akadémiai Kiadó 1970.

Kókay, György: *Hírlap- és folyóirat-irodalmunk a 18. században*. In: Kókay, György (Hg.): *A magyar sajtó története, 1705 – 1848*, 1. Bd., Budapest: Akadémiai Kiadó 1979, S. 39 – 230.

Kosáry, Domokos: *Művelődés a XVIII. századi Magyarországon*. 2. Auflage. Budapest: Akadémiai Kiadó 1983.

Lesser, Friedrich Christian: *Friedrich Christian Leßers, der Kirchen am Frauenberge in der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Nordhausen Pastoris, und des Waysen-Hauses daselbst Administratoris, Lithotheologie. Das ist: Natürliche Historie und geistliche Betrachtung derer Steine, Also abgefaßt, das daraus Die Allmacht, Weißheit, Güte und Gerechtigkeit des grossen Schöpfers gezeuget wird*. Hamburg: Brandt, 1751.

Martens, Wolfgang: *Die Botschaft der Tugend. Die Aufklärung im Spiegel der deutschen Moralischen Wochenschriften*. Stuttgart: Metzlerische Verlagsbuchhandlung, 1968

Meier, Jörg: *Untersuchungen zur deutschsprachigen Presse in der Slowakei. Sprache und Geschichte der Zeitung „Zipser Anzeiger/Zipser Bote“*. Leutschau/Levoca 1993. [Zugl.: Bochum, Univ., Diss., 1993].

Royal Society (Great Britain): Hutton/Shaw/Pearson (Hg.): “The Philosophical transactions of the Royal Society of London, from their commencement, in 1663, to the year 1800. Abridged, with notes and biographic illustrations”, Vol. XII, from 1763 to 1769.

Rózsa, Mária: *A magyarországi német nyelvű sajtó a kezdetektől 1944-ig. (Die ungarische deutschsprachige Presse von den Anfängen bis 1944)* in: Magyar Könyvszemle 2 (1993), S. 224 – 230.

Sachs von Loewenheim, Phillipp Jakob: *Gammarologia [gr.] sive Gammarorum vulgo cancrorum consideratio physico-philologico-historico-medico-chymica in qua praeter gammarorum singularem naturam... non minus reliquorum crustatorum instituitur tractatio ad normam Collegii Naturae Curiosorum plurimis inventis secretioribus naturae artisque locupletata*. Francofurti et Lipsiae : sumptibus Esaiiae Fellgibelii Bibliop. 1665.

Seidler, Andrea: *Gelehrter Diskurs und die Entstehung der ersten Gelehrten Zeitschrift in Ungarn im späten 18. Jahrhundert*. In: Bachleitner, Norbert/Seidler, Andrea (Hg.): *Zur Medialisierung gesellschaftlicher Kommunikation in Österreich und Ungarn*. Wien: LitVerlag 2007, S. 17 – 48.

Seidler, Andrea: *Im Schatten des Wienerischen Diariums. Das erste Jahrzehnt der Preßburger Zeitung (1764-1773)*. In: Faber/Raffler/Heppner (Hg.): *Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts*. Wien: WUV-Univ.-Verl. 2001, S. 75-84, hier S. 77.

Seidler, Andrea/Seidler Wolfram: *Das Zeitschriftenwesen im Donauraum zwischen 1740 und 1809. Kommentierte Bibliographie der deutsch- und ungarischsprachigen Zeitschriften in Wien, Preßburg und Pest-Buda*, Wien: Böhlau 1988, S. 151 f.

Seidler, Andrea: *Der Briefwechsel des Karl Gottlieb Windisch. Einleitung*. In: Seidler, Andrea (Hg.): *Briefwechsel des Karl Gottlieb Windisch*. Budapest: Universitas Kiadó 2008, S. 5 – 10.

Tancer, Jozef: *Die Pressburger Moralischen Wochenschriften im 18. Jahrhundert*. In: Kriegleder/Seidler/Tancer (Hg.): *Deutsche Sprache und Kultur im Raum Pressburg*. Bremen: Ed. Lumière 2002, S. 207 – 218.

Tancer, Jozef: *Im Schatten Wiens. Zur deutschsprachigen Presse und Literatur im Pressburg des 18. Jahrhunderts*, Bremen: Ed. Lumière 2008.

Wurzbach, Constantin: *Windisch, Karl Gottlieb v.* In Wurzbach, Constantin: *Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich*. Enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben. 60 Bde. Wien: Druck und Verlag der k.k. Hof- und Staatsdruckerei 1856 – 1891, Bd. 56S. 293 – 297.

Zeitschriften

Allergnädigst-privilegirte Anzeigen aus sämtlich kais. königlichen Erbländern, hrsg. von einer Gesellschaft. Hg.: Tersztyánszky, Dániel, 6. Teile. Wien: Ghelen 1771-1776.

Allgemeines oeconomisches Forst-Magazin, in welchem allerhand nützliche Beobachtungen, Vorschläge und Versuche über die wirthschaftliche, Policy- und Cameral-Gegenstände des sämtlichen Wald-, Forst- und Holzwesens enthalten sind. Frankfurt, O. ; Leipzig: Mezler, 1763-1769.

Der Arzt. Eine medicinische Wochenschrift. Hg.: Unzer, Johann August, 12 vol. 2. Aufl. Hamburg: 1760-1764.

L'avant - coureur. Paris: 1760-1773.

Berlinische Sammlungen zur Beförderung der Arzneywissenschaft, der Naturgeschichte, der Haushaltungskunst, Cameralwissenschaft und der dahin einschlagenden Litteratur, Berlin : Pauli 1768-1779.

Bibliothèque universelle et historique. Hg.: Le Clerc, Jean 25 Bände, Amsterdam, Waesberge : 1687-1700.

Bremisches Magazin zur Ausbreitung der Wissenschaften, Künste und Tugend von einigen Liebhabern derselben mehrenteils aus d. engl. Monatsschriften gesammelt u. hrsg. Bremen und Leipzig: Förster 1.1756/57 - 7.1764/65.

The British magazine or Literary entertainment of knowledge and pleasure = Magazin anglois ou Recueil litteraire instructif et amusant. Amsterdam: 1765.

Der Freund der Tugend, eine Wochenschrift. Hg.: Karl Gottlieb Windisch. 3 Bde. Preßburg: Landerer 1767-1769.

Gazette littéraire de Berlin. Hg.: Labbé François. Berlin : 1764 - 1792.

Gazette littéraire de l'Europe. Paris : 1.1764 - 124.1784.

Gazette salutaire: composée de tout ce que contiennent d'intéressant pour l'humanité, les livres nouveaux, les journaux et autres écrits publics, concernant la médecine, la chirurgie, la botanique, la chymie etc. Bouillon : 1761-1793.

The Gentleman's Magazine: or, Monthly Intelligencer. By Sylvanus Urban (pseud.) London: Cave 1731-1904.

Hannoverische Beyträge zum Nutzen und Vergnügen. Hannover: 1.1759 - 4.1762(1763).

Histoire et mémoires de l'Académie royale des sciences. Paris, 1699-1790.

Journal des savants publ. sous les auspices de l'Institut de France (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres) Paris: de Boccard 1.1665/66 - 1792; [1.Sér] Nr. 1.1797 - 12.1797; [2.Sér] 1.1816 - 20.1835; 3.Sér. 1.1836 - 67.1902; N.S.=[4.Sér] 1.1903 - 23.1925; 1926 - Auch unter dem Titel: *Ephemerides eruditorum.*

Journal encyclopedique, par une societe de gens de lettres. Hg. : Rousseau, Pierre 38 Jhg. Liege 1756-93.

Journal oeconomique ou mémoires, notes et avis sur l'agriculture, les arts, le commerce et tout ce qui peut y avoir rapport, ainsi qu'a la conservation et a l'augmentation des biens des familles ... Paris: 1751 – 1772.

K.K. allerg. privil. Realzeitung der Wissenschaften und Künste. (Realzeitung), Wien: Trattner 1770-1788.

The London magazine: or, Gentleman's monthly intelligencer. London: C. Ackers for J. Wilford, 1732-1782.

Magazzino toscano. Firenze, 1.1770 - 31.1777.

Mémoires de Trevoux d.i. Mémoires pour l'histoire des sciences et des beaux-arts. Trevoux und Paris: 1701-1767.

The modern husbandman, or, The practice of farming. Hg.: William Ellis, 8 Stücke, London: Printed for, and sold by T. Osborne and M. Cooper, 1744.

Mannigfaltigkeiten eine gemeinnützige Wochenschrift. Berlin : Bosse, 1769-1773.

Museum rusticum et commerciale, oder auserlesene Schriften, den Ackerbau, die Handlung, die Künste und Manufacturen betreffend |aus der Erfahrung genommen, und von verschiedenen in diesen Verrichtungen geübten Männern mitgetheilet, von einigen Mitgliedern der Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste, Manufacturen und Handlung aber durchgesehen und herausgegeben ; aus dem englischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet . Leipzig : Junius 1764-1769.

The New Universal magazine, or, Gentleman's and Lady's polite instructor. London: M. Cooper 1751-1756.

Le Nouveau Magazin François ou Bibliothèque Instructive et Amusante. London: R. Griffiths/ J. Newbery 1750-1751.

Nouvelles de la republique des lettres. Hg. : Bernard, Jacques. Vol. 1-44. Amsterdam 1684-1718.

Der Philosoph - De philosoph. Hg. : Cornelis van Engelen, No. 1 (6 jan. 1766) - no. 208 (25 dec. 1769) Te Amsterdam : by Pieter Meijer en de wed. K. van Tongerlo en zoon Meijer en de wed. K. van Tongerlo en zoon Tongerlo, Meijer, Blussé, Abraham Dordrecht, Bosch, Smout. 1766-1769.

Philosophical transactions: hoc est: acta philosophica anni 1669 aliquam exhibentia notitiam praesentium inceptorum studiorum et laborum eorum, qui eruditi salut antur (etc.). Hg.: Oldenburg, Henricus, Francofurti: 1671.

Pressburger Zeitung. Hg.: Windisch, Karl Gottlieb [1764-1773], Mathias Korabinsky [ab 1774], u.a. Preßburg: Landerer u.a. 1764-1929.

Preßburgisches Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften, und Künste. Hg.: Windisch, Karl Gottlieb, Preßburg: Landerer 1771-1773.

Stralsundisches Magazin [, oder Samlungen auserlesener Neuigkeiten, zur Aufnahme der Naturlehre, Arzneywissenschaft und Haushaltungskunst]. 6. St., Berlin und Stralsund: Lauge 1767-1776.

Strelitzische Anzeigen: nebst nützliche Beyträge zu den Strelitzischen Anzeigen. Neubrandenburg: 1765-1768.

Varietés historiques, physiques et littéraires, ou recherches d'un sçavant. Paris: Nylon 1752.

Der vernünftige Zeitvertreiber. Hg.: Windisch, Karl Gottlieb . 4 Sammlungen. Preßburg: Landerer 1770.

Die Welt. Hg.: Klemm, Christian Gottlob. Wien: G.L. Schulz 1762-1763.

Wienerisches Diarium oder Nachrichten von Staats-, vermischen und gelehrten Neuigkeiten.
Wien: Ghelen, ab 1703. [Die Zeitung trug ab 1780 den Namen *Wiener Zeitung*].

Anhang: Inhaltsverzeichnis und ausgewählte Artikel aus dem Preßburgischen Wochenblatt mit Kommentierung

Im Anhang ist das vollständige Inhaltsverzeichnis des *Preßburgischen Wochenblatts* und fünf exemplarisch ausgewählte Beiträge samt Kommentierung abgedruckt. Der gesamte Inhalt des Preßburgische Wochenblatts ist auf

<http://www.univie.ac.at/digihung/twiki/bin/view.cgi/DigiHung/> zu finden.

Preßburgisches Wochenblatt **Herausgegeben von Karl Gottlieb Windisch**

Inhaltsverzeichnis

Erster Band

Stück 1

I. Nöthige Regeln der Vorsicht, Bey ertrunkenen Menschen S. 3

Stück 2

II. Von der Erfindung der Spielkarten S. 9

II. Verfolg von der Vorsicht bey den Ertrunkenen S. 14

II. Merkwürdiges Mittel wider die Viehseuche S. 16

Stück 3

III. Betrachtung über den Torf S. 17

III. Der berühmte Pestessig, Vinaigre des quatres Voleurs genannt S. 22

III. Ein vortrefliches Mittel wider den tollen Hundsbiß S. 23

Stück 4

IV. Natürliche Geschichte des Kaffee S. 25

IV. Schädliche Dünste aus verschlossenen Oertern zu vertreiben S. 32

Stück 5

V. Erklärung der natürlichen Ursache des Erdbebens S. 33

Stück 6

VI. Fortsetzung derselben S. 41

VI. Anmerkungen, über die ehemalige, und gegenwärtige Anzahl der Einwohner,... S. 43

VI. Blutstillender Schwamm S. 48

Stück 7

VII. Betrachtungen über die Traurigkeit, und die Freude S. 49

VII. Pomade den Hahrwachs zu befördern S. 54

VII. Bewährtes Mittel wider verbrannte Glieder S. 56

Stück 8

VIII. Mittel das Korn gut zu erhalten S. 57

VIII. Von den Grüllen S. 60

VIII. Von den Regenbogenfarben S. 61

VIII. Mittel, daß die Gartengewächse leicht aufgehen, und wachsen S. 63

VIII. Eyer lang, und gut zu erhalten S. 64

Stück 9

IX. Geschichte des Prinzen von * * S. 65

Stück 10

X. Fortsetzung dieser Geschichte S. 73

Stück 11

XI. Beschluß derselben S. 81

XI. Den Wurm in den Bäumen zu vertreiben S. 83

XI. Mittel für alle Wunden S. 84

XI. Das Bauholz, wann es zur unrechten Zeit geschlagen worden, für den Würmen ... S. 85

XI. Geheimniß die Eisenarbeit für den Rost zu verwahren S. 86

XI. Fürtreffliches Mittel wider die fallende Sucht S. 87

XI. Die erfrorenen Früchte aufzuthauen S. 88

Stück 12

XII. Von den Polypen des süßen Wassers S. 89

Stück 13

XIII. Das Uibrige hievon S. 97

XIII. Eine Anekdote von Richard Steele S. 100

XIII. Ein vortreffliches balsamisches Oel zu Heilung der Wunden, und Qwetschungen S. 102

XIII. Einfältiges Mittel, den Brand im Getraide zu verhüten S. 104

Stück 14

XIV. Von dem Kolibry S. 105

XIV. Von der Pest zu Aleppo im Jahre 1761 S. 108

XIV. Die Motten aus dem Wollenzeuge zu vertreiben S. 111

Stück 15

XV. Von den Trüffeln S. 113

XV. Sichers und bewahrtes Mittel wider die Lungensucht S. 117

XV. Ungarisches Wasser (L'Eau de Reine d'Hongrie) in der Geschwindigkeit zu machen S. 120

Stück 16

XVI. Von der Nachtigall S. 121

XVI. Ein Mittel wider den Stein S. 126

XVI. Vom Scharlache S. 128

Stück 17

XVII. Das Uibrige von der Nachtigall S. 129

XVII. Von Verbesserung der Rockenärndte S. 133

XVII. Unfehlbares Mittel wider alle Arten von Wechselfiebern S. 135

XVII. Das Obst gut und lang zu erhalten S. 136

Stück 18

XVIII. Eine Art Damme aufzuwerfen, damit die Ländereyen, die den Strömen ausgesetzt sind, für dem Austreten derselben verwahret werden S. 137

XVIII. Vom Hollunder S. 143

XVIII. Die Pflanzen, für den Raupen, und schwarzen Fliegen zu bewahren S. 144

Stück 19

XIX. Von dem Ursprünge der Hunnen, und Türken S. 145

Stück 20

XX. Erste Fortsetzung hievon S. 153

Stück 21

XXI. Zwote Fortsetzung S. 161

Stück 22

XXII. Beschluß desselben S. 169

XXII. Mittel wider den Wurm am Finger S. 171

- XXII. Von der besten Verzinnung des Kupfergeschirres S. 172
XXII. Einen beträchtlichen Grad der Kälte in wenig Augenblicken hervorzubringen S. 175
XXII. Zion Zionung, eine chinesische Anekdote S. 176

Stück 23

- XXIII. Die Schönheit der Blumen zu erhalten S. 177
XXIII. Von der Ursache des Hungers, und des Durstes S. 179
XXIII. Von einer desondern Art vom Brode S. 182
XXIII. Mittel wider die Würmer, bey den Pferden S. 183
XXIII. Anekdote S. 184

Stück 24

- XXIV. Eine sonderbare Begebenheit S. 185

Stück 25

- XXV. Historische Abhandlung von den Manufakturen S. 193
XXV. Eine schöne gelbe Farbe, Seide, Papier, und andere Sachen damit zu färben S. 198
XXV. Neues Mittel, die Wärme eines Zimmers zu verstärken ohne viel Holz anzulegen S. 199
XXV. Die Citronen lang und gut zu erhalten S. 200
XXV. Die Qwitten lang zu erhalten S. 200

Stück 26

- XXVI. Beschluß der historischen Abhandlung von. den Manufakturen S. 201
XXVI. Von dem kleinen Wurme, die Todtenuhr genannt S. 204
XXVI. Den Martiniquischen Kaffee, so schmackhaft, als den Levantischen zuzubereiten S. 207
XXVI. Eine gute Suppe! ohne Butter, oder Schmalz du zuzubereiten S. 208

Stück 27

- XXVII. Die Größe eines Wilden S. 209
XXVII. Anmerkungen über die Bienen S. 212
XXVII. Ein vortrefliches Baumwachs zu machen S. 214
XXVII. Etwas von den Fröschen S. 216

Stück 28

- XXVIII. Wahrscheinliche Gedanken von dem Ursprunge der Sprachen S. 217
XXVIII. Mittel die Mäuse zu vertreiben S. 224

Stück 29

- XXIX. Fortschung der Gedanken vom Ursprunge der Sprachen S. 225
XXIX. Den ausgewachsenen Haber für die Pferde unschädlich zu machen S. 231

Stück 30

- XXX. Beschluß der Gedanken vom Ursprunge der Sprachen S. 233
XXX. Von dem Ursprunge des Lebens, und der Ursache des Todes S. 236
XXX. Erfindung das Helfenbein vollkommen weiß zu machen S. 238
XXX. Leichte Art, die Milch bey den Kühen zu vermehren S. 240

Stück 31

- XXXI. Von dem Nutzen der Frösche in den Gärten S. 241
XXXI. Kunst, das Holz für dem Feuer zu bewahren S. 246
XXXI. Vortheilhafte Methode, junge Schweine zu mästen S. 248

Stück 32

- XXXII. Von der Freundschaft S. 249
XXXII. Ein leichtes , und wohlfeiles Mittel, das Holzwerk im Wasser für der Faulniß zu bewahren S. 255
XXXII. Von der Wärme und der Kälte S. 256

Stück 33

XXXIII. Von den Merkwürdigkeiten, an den Insekten S. 257
 XXXIII. Eine sehr leichte Methode, faules Wasser süß zu machen S. 264
Stück 34
 XXXIV. Erste Fortsetzung von den Merkwürdigkeiten an den Insekten S. 265
 XXXIV. Ein kräftiges Mittel, die Wanzen zu vertilgen S. 271
Stück 35
 XXXV. Zwote Fortsetzung von den Merkwürdigkeiten an den Insekten S. 273
Stück 36
 XXXVI. Dritte Fortsetzung hievon S. 281
Stück 37
 XXXVII. Beschluß dieser Merkwürdigkeiten S. 289
 XXXVII. Verhältniß der menschlichen Lebensjahre S. 295
 XXXVII. Eine Anekdote vom Richard Steele S. 296
Stück 38
 XXXVIII. Nachricht von 2. Mägdchen, welche über dreysig Jahre lang für ein paar Eheleute gehalten worden S. 297
Stück 39
 XXXIX. Betrachtungen über die Zäune S. 305
Stück 40
 XL. Kurze Geschichte von Grönland, und von dem Wallfischfange S. 313
Stück 41
 XLI. Beschluß dieser Geschichte S. 321
 XLI. Gegengift wider den gewöhnlichen Zufall: Ich bins nicht gewesen. Oder bewährtes Kitt, das zerbrochene unächte Porcellain wieder zu ergänzen 326
 XLI. Mittel, zur Ersparung des Oels S. 327
 XLI. Mittel wider die Kohlraupen S. 328
Stück 42
 XLII. Neue Art, den Hanf mit wenigerem Abgange und geringeren Kosten zu bereiten, und ihn am besten zu nutzen S. 329
Stück 43
 XLIII. Beyspiel einer abscheulichen Undankbarkeit S. 337
Stück 44
 XLIV. Beschluß hievon S. 345
 XLIV. Die kindliche Liebe, eine chinesische Anekdote S. 350
 XLIV. Alle Arten von Pelzwerk, unbeschädigt zu erhalten S. 351
 XLIV. Leichtes Mittel, die Bücher vom Schimmel, und Würmen zu bewahren S. 352
Stück 45
 XLV. Uiber das Steigen, und Fallen der Familien S. 347
Stück 46
 XLVI. Natürliche Geschichte des Kakao S. 355
 XLVI. Lavendelspiritus in der Geschwindigkeit zu machen S. 362
Stück 47
 XLVII. Der menschliche Leib S. 363
Stück 48
 XLVIII. Beschluß hievon S. 371
 XLVIII. Von den Perlen S. 375
 XLVIII. Anmerkung über den Mehlthau S. 376
 XLVIII. Den Geruch vom Wachstuche zu vertreiben S. 378

Stück 49

XLIX. Untersuchung der Frage: Ob Verstand ohne Schönheit, oder Schönheit ohne Verstand den Vorzug habe? S. 379

XLIX. Kuchlein in kurzer Zeit fett zu machen S. 385

XLIX. Ein paar Anmerkungen über den Geitz S. 386

Stück 50

L. Besondere Merkwürdigkeiten der berühmten Karavane von Mecka S. 387

Stück 51

LI. Die mosaische Arbeit S. 395

Stück 52

LII. Beschluß dieser Abhandlung S. 403

LII. Eine Anekdote von dem berühmten englischen Philosophen Johann Locke S. 409

Zweyter Band**Stück 1**

I. Natürliche Geschichte des Thee S. 3

I. Die Gänse hurtig zu mästen S. 8

Stück 2

II. Von dem Nutzen, und verschiedenen Gebrauche des Baumlaubes S. 9

II. Die starke ehrliche Liebe S. 16

Stück 3

III. Von den Edelsteinen S. 17

Stück 4

IV. Nachricht von einem seltsamen Nachtwandler S. 25

IV. Von außerordentlichen Alten S. 31

Stück 5

V. Wie die Meermuscheln, und die Seefische, die man in den Steinbrüchen entdeckt, auf die Berge gekommen seyn mögen? S. 33

Stück 6

VI. Beschluß dieser Abhandlung S. 41

VI. Die Bäume durch die Wurzeln zu vermehren S. 42

VI. Der betrogene Dieb, eine Anekdote S. 44

VI. Von dem grossen Schaden, der aus dem Pflügen im schneeichten, und nassen Wetter entspringt S. 46

VI. Vom fliegenden Drachen S. 48

Stück 7

VII. Der Ursprung des Bacchusfestes S. 49

VII. Die beßte Art Maulbeerbäume zu säen S. 53

VII. Eine Anekdote von dem berühmten italiänischen Dichter Torquato Tasso S. 55

VII. Die Erfindung des Purpurs S. 55

VII. Der ehrliche Mann S. 56

Stück 8

VIII. Natürliche Geschichte des Bibers S. 57

VIII. Verbohtne Dinge thut man am liebsten S. 63

VIII. Ursprung der Perücken S. 64

Stück 9

IX. Verzeichniß der vornehmsten Entdeckungen, welche seit einigen Jahrhunderten gemacht worden S. 65

Stück 10

X. Beobachtungen bey der Wartung der Bienen S. 73

Stück 11

XI. Fortsetzung hievon S. 81

Stück 12

XII. Beschluß derselben S. 89

XII. Von dem Meerwasser S. 93

XII. Eine Anekdote vom Tycho de Brahe S. 96

Stück 13

XIII. Der rechtschaffene Sohn S. 97

Stück 14

XIV. Beschluß hievon S. 105

XIV. Von den Schwalben S. 110

XIV. Der gerechte Richter S. 112

Stück 15

XV. Versuche von der Natur des Thaues S. 113

Stück 16

XVI. Beschluß dieser Versuche S. 121

XVI. Von dem Schlangensteine S. 123

XVI. Vom Schimmel S. 127

Stück 17

XVII. Todtengespräch über die Genügsamkeit S. 129

XVII. Ein Gedanke S. 136

Stück 18

XVIII. Von den Galeerensklaven S. 137

XVIII. Der Schnee, und Reif S. 143

XVIII. Anekdoten S. 144

Stück 19

XIX. Gedanken von dem Uibergange der Hunnen nach Amerika S. 145

Stück 20

XX. Fortsetzung dieser Gedanken S. 153

Stück 21

XXI. Zwote Fortsetzung derselben S. 161

Stück 22

XXII. Beschluß hievon. S. 169

XXII. Von den ägyptischen Pyramiden S. 170

XXII. Perikles, und sein Steuermann S. 176

Stück 23

XXIII. Geschichte der Virginia S. 177

Stück 24

XXIV. Fortsetzung dieser Geschichte S. 185

Stück 25

XXV. Beschluß hievon. S. 193

XXV. Der Triumph der Tugend S. 196

Stück 26

XXVI. Entwurf einer Naturgeschichte des Himmels S. 201

Stück 27

XXVII. Erste Fortsetzung derselben S. 209

Stück 28

XXVIII. Zwote Fortsetzung S. 217

Stück 29

XXIX. Dritte Fortsetzung S. 225

Stück 30

XXX. Vierte Fortsetzung S. 233

Stück 31

XXXI. Beschluß dieses Entwurfes S. 241

XXXI. Verschiedene Arten, wieder Blitz tödten kann S. 246

XXXI. Wahrheiten S. 248

Stück 32

XXXII. Von den Finnen der Schweine S. 249

Stück 33

XXXIII. Das Uibrige hievon S. 257

XXXIII. Mittel wider die Fliegen S. 261

XXXIII. Die Farbe der Tugend S. 264

Stück 34

XXXIV. Anweisung, leinen Garn und Leinwand zu bleichen S. 265

Stück 35

XXXV. Beschluß hievon S. 273

Stück 36

XXXVI. Nachricht von den Malteser Rittern S. 281

Stück 37

XXXVII. Das Ungewitter, ein Gemälde S. 289

Stück 38

XXXVIII. Der Bienenstaat S. 297

XXXVIII. Falsche Ankläger ihrer selbst S. 301

XXXVIII. Der Doktor wider seinen Willen S. 304

Stück 39

XXXIX. Gesammelte Nachrichten von denen sogenannten Patagoniern, oder Riesen S. 305

Stück 40

XL. Erste Fortsetzung hievon S. 313

Stück 41

XLI. Zwote Fortsetzung S. 321

Stück 42

XLII. Beschluß dieser Nachrichten S. 329

Stück 43

XLIII. Der Ehestand, in Absicht auf die Frau S. 337

XLIII. Heldenmuht einer Königin S. 342

XLIII. Der Bürger von Sparta S. 344

Stück 44

XLIV. Die Kunst zu lieben S. 345

Stück 45

XLV. Das Uibrige hievon S. 353

XLV. Charakter des Cimon S. 356

XLV. Die unerwartete Antwort S. 358

XLV. Der Weise, und der Sonderling S. 359

XLV. Der ädle Stolz S. 360

XLV. Anaxagoras S. 360

Stück 46

XLVI. Uiber den Winteraufenthalt der Schwalben S. 361

Stück 47

XLVII. Das Uibrige dieser Abhandlung S. 369

XLVII. Der gebesserte Geizhals S. 370

XLVII. Der Freund der Armen S. 371

XLVII. Der Menschenfresser S. 372

XLVII. Das Verdienst der Kleider S. 373

XLVII. Der Lohn der Verrätherey S. 374

XLVII. Das kunstverständige Pferd S. 376

Stück 48

XLVIII. Fortgesetzte Nachrichten von den Malteser Rittern S. 377

Stück 49

XLIX. Zwote Fortsetzung hievon S. 385

Stück 50

L. Dritte Fortsetzung S. 393

Stück 51

LI. Vierte Fortsetzung S. 401

Stück 52

LII. Das Uibrige dieser Geschichten S. 409

LII. Beschreibung der Handlung in China S. 410

Stück 53

LIII. Von einem innländischen Pflanzengewächse, dessen Blätter, anstatt des... S. 417

LIII. Bericht von dem Johanniskraut, welches man in hiesigen Gegenden Wisperkraut...S. 421

Dritter Band

Stück 1

I. Rede eines indianischen Fürsten S. 3

I. Das Gespräch in drey Worten S. 8

Stück 2

II. Uiber die Erhaltung der Gesundheit S. 9

Stück 3

III. Beschluss dieser Abhandlung S. 17

III. Mittel wider die Milben, welche die Bücher zerfressen S. 18

III. Moralische Gedanken S. 21

Stück 4

IV. Lysimachus, die Erzählung S. 25

Stück 5

V. Beschluß hievon S. 33

V. Vortreffliches Wasser, Flecke aus Tuch, Stoffen und Seidenzeug zu bringen S. 38

V. Nützliche Behutsamkeit beym Springen S. 39

V. Mittel, die Ratten zu zerstören S. 40

Stück 6

VI. Betrachtungen über das Clima, in Ansehung der Sitten, und der Gesetze S. 41

Stück 7

VII. Fortsetzung dieser Betrachtungen S. 49

VII. Ursprung der eckichten Figur des Hutes S. 56

Stück 8

VIII. Zwote Fortsetzung des VI. Stücks S. 57

VIII. Eine Anekdote, vom Könige Ludewig den XI S. 64

Stück 9

IX. Dritte Fortsetzung des VI. Stücks S. 65

IX. Beyspiel der Treue, und Liebe eines Hundes S. 71

Stück 10

X. Vierte Fortsetzung des VI. Stücks S. 73

X. Der Derwis im Pallaste S. 79

X. Der Orakelspruch S. 80

Stück 11

XI. Beschluß des VI. Stücks S. 81

XI. Heurathsgebräuche der Türken, zu Aleppo S. 84

XI. Zu wissen, ob ein Hund, wenn er jemand gebissen hat, wirklich toll gewesen S. 87.

XI. Aufrichtige Nachricht, wie die Materie zur Vergoldung von Aertz, und Silber verfertigt wird S. 88

Stück 12

XII. Mittel, zur Vertilgung der Raupen S. 89

XII. Wie das Bier wider die Säure zu schützen S. 94

XII. Der königlich Vergnügte S. 96

Stück 13

XIII. Beyspiel strenger Gerechtigkeit S. 97

XIII. Der Irrthum in der Person, eine Anekdote S. 103

XIII. Der verworfene Raht S. 104

Stück 14

XIV. Beschluß des Beyspiels S. 105

XIV. Vom Krokodile S. 108

XIV. Der lehrreiche Unterricht S. 110

XIV. Das Unterbrochene Kompliment S. 111

XIV. Die vergebliche Anklage S. 112

Stück 15

XV. Oekonomische Fleckenkuren S. 113

XV. Letzte Worte eines grossen Mannes S. 120

Stück 16

XVI. Geschichte einer jungen Wilden S. 121

XVI. Die Beiden Freyer S. 128

Stück 17

XVII. Beschluß dieser Geschichte S. 129

XVII. Von der Vortrefflichkeit, und dem Nutzen der Handlung S. 133

XVII. Die Speisestunde S. 136

Stück 18

XVIII. Gesammelte Beobachtungen aus dem Reiche der Natur S. 137

Stück 19

XIX. Fortsetzung hievon S. 145

Stück 20

XX. Beschluß dieser Beobachtungen S. 152

XX. Eine Anekdote vom Herzoge von Bukingham S. 160

Stück 21

XXI. Geschichte des Maykäfers S. 161

XXI. Moralische Gedanken S. 165

Stück 22

XXII. Die Hochzeitgebräuche der Hottentotten S. 169

XXII. Die Reise nach dem Monde S. 173

XXII. Der geadelte Bürger S. 176

Stück 23

XXIII. Gedanken über den grossen Wehrt der Zeit S. 177

XXIII. Mittel wider die Mücken S. 183

Stück 24

XXIV. Außerordentliche Fruchtbarkeit der Fische S. 185

XXIV. Beschluß der Mittel wider die Mücken S. 189

XXIV. Neues Mittel, die Vögel in den Naturalienkabinetten zu erhalten S. 190

XXIV. Die gelehrte Aufgabe S. 191

XXIV. Die Wiedervergeltung S. 192

Stück 25

XXV. Betrachtung über die Furcht bey Ungewittern S. 193

XXV. Die entschuldigte ungleiche Heurath S. 200

Stück 26

XXVI. Natürliche Geschichte der Wespen S. 201

XXVI. Die giltige Ursache S. 208

Stück 27

XXVII. Beschluß dieser Geschichte S. 209

XXVII. Mittel ein entstandenes Feuer zu löschen S. 214

XXVII. Ein paar Anekdoten von dem berühmten Hermann Conring S. 215

XXVII. Die entschlossene Antwort S. 216

Stück 28

XXVIII. Die vier Stufen des menschlichen Alters S. 217

Stück 29

XXIX. Fortsetzung hievon S. 229

Stück 30

XXX. Beschluß derselben S. 233

Stück 31

XXXI. Von der Zahl der Menschen auf dem Erdboden S. 241

XXXI. Erfahrungssätze von der Geburt, und dem Sterben der Menschen S. 243

XXXI. Betrachtung der Fliege, durch das Vergrößerungsglas S. 245

XXXI. Der Unterschied, zwischen einem Gelehrten und Ungelehrten S. 247

Stück 32

XXXII. Von dem Erfrieren der Bäume S. 249

XXXII. Von der Handlung überhaupt, und ihrer Aufnahme, und Wachsthume S. 253

XXXII. Mittel, wider den Stich der Bienen S. 256

Stück 33

XXXIII. Die Hundstage S. 257

XXXIII. Verfolg der Mittel wider den Stich der Bienen S. 261

XXXIII. Von den menschlichen Klugheitsregeln S. 262

Stück 34

XXXIV. Das übrige von den Klugheitsregeln S. 265

XXXIV. Vorschläge, wie man die Beschwerden von Fliegen vermindern könne S. 266

Stück 35

XXXV. Beschluß der Mittel wider die Fliegen S. 273

XXXV. Verwahrungsmittel, wider die Feuchtigkeit neugetünchter Wände S. 275

XXXV. Betrachtung über den Himmel S. 277

Stück 36

XXXVI. Vom Nutzen, und der Nothwendigkeit öffentlicher Naturalienkabineter für einen Staat S. 281

Stück 37

XXXVII. Fortsetzung hievon S. 289

Stück 38

XXXVIII. Zwote Fortsetzung S. 297

Stück 39

XXXIX. Dritte Fortsetzung S. 305

Stück 40

XL. Beschluß dieser Abhandlung S. 313

XL. Ein Mittel, die Fett- und Oelflecke aus den Kupfern zu bringen S. 315

XL. Auf ungeleimtes Papier zu schreiben, daß es weder durchschlage, noch auslösche S.316

XL. Maximen und Gedanken S. 317

Stück 41

LXI. Einer erfahrenen Wittwe Bekenntniß, von ihren sechs Ehen S. 321

LXI. Ein Mittel, verloschene Schriften leserlich zu machen S. 328

Stück 42

XLII. Fortsetzung des XL. Stücks S. 329

Stück 43

XLIII. Beschluß desselben S. 337

XLIII. Von den Würmern im Essig S.338

XLIII. Gedanken von der Gewißheit S. 340

XLIII. Gedanken S. 344

Stück 44

XLIV. Gedanken vom Steine der Weisen S. 345

XLIV. Woher es komme, daß ein jeder mit seinem Verstande zufrieden ist S. 348

XLIV. Einige Hypothesen von dem Ursprunge der Berge S. 350

Stück 45

XLV. Fortsetzung des letztern S. 355

XLV. Von den Zügen der Häringe S. 356

XLV. Vom Ursprunge der Qwellen S. 359

XLV. Allegorische Beschreibung des Zustandes der Menschen in der Welt S. 362

Stück 46

XLVI. Fortsetzung der Allegorie S. 363

Stück 47

XLVII. Von Löschung entzündeter Schornsteine S. 371

XLVII. Sokratisches Gespräch vom wirklichen Leben S. 373

XLVII. Ein Einfall S. 378

Stück 48

XLVIII. Vom Instinkt der Thiere S. 379

Stück 49

XLIX. Fortsetzung hievon S. 387

Stück 50

L. Zwote Fortsetzung S. 395

Stück 51

LI. Dritte Fortsetzung S. 403

Stück 52

LII. Beschluß dieser Abhandlung S. 411

Auf den folgenden Seiten sind diese fünf Artikel samt Kommentierung und Bemerkungen zur Kommentierung abgedruckt:

Erster Band, Stück XIX

Von dem Ursprunge der Hunnen und Türken.

Zweyter Band, XIX

Gedanken von dem Uibergange der Hunnen nach Amerika.

Zweyter Band, Stück XXXVIII

Der Doktor wider seinen Willen.

Dritter Band, Stück XVIII

Gesammelte fremde und eigene Beobachtungen aus dem Reiche der Natur.

Dritter Band, Stück XIX

Fortsetzung der gesammelten fremden und eigenen Beobachtungen aus dem Reiche der Natur.

Erster Band, Stück XIX

(Seite 145)

Von dem Ursprunge der Hunnen und Türken.

Aus dem [Magazin Francois](#).

Unter den verschiedenen Völkern, welche dem römischen Reiche den letzten Stoß gaben, und zu seinem Untergange das Meiste beitrugen, thaten die [Hunnen](#) demselben nicht weniger Schaden, als die [Gothen](#), und [Vandalen](#), die vor ihnen waren. Diese grausame, und wilde Nation, die bis zur Regierung des [Kaisers Valers](#) in unersteiglichen Gebirgen eingeschlossen war, verließ ihre Wüsten, und Felsen, zog über die [faule See](#), oder die [maocischen Gewässer](#), und breitete sich in den Ländern, welche die [Gothen](#) damals im Besitze hatten, aus. Diese letztern, die sonst in ganz Europa fürchterlich gewesen, blieben bey dem Anblicke dieses fremden, und unbekanntes Volkes, eine Zeitlang in einem solchen Zustande, daß sie nicht die Kraft hatten,

(Seite 146)

zu ihrer Verteidigung die Waffen zu ergreifen. Vergebens erweckten sie bey sich das Andenken ihrer alten Thaten, um sich desto mehr zu ermuntern, Feinden, die ihnen so schrecklich schienen, den Streit anzukündigen. Ihre vereinigten Kräfte, und Bemühungen halfen nicht. — Da sie durch das schreckliche Ansehen der Hunnen schon halb überwunden waren, thaten sie dem Durchbruche derselben nur schwachen Widerstand. Nachdem diese Hunnen einen beträchtlichen Sieg über sie erhalten hatten, drungen sie nach ihrem Gefallen in das römische Reich ein, verheerten alles, was sie auf ihrem Zuge antrafen, verbrannten die Städte, und schlugen die Einwohner todt. Die Römer selbst wurden genöthiget, ihnen Tribut zu bezahlen. Alles schmiegte sich unter die Macht der Hunnen; aber die Uneinigkeit richtete eine Trennung unter ihnen an, und verursachte, daß sie die Frucht von allen ihren Eroberungen verloren. Nun traf sie die Reihe, Niederlagen zu leiden; und die [Gothen](#) bekamen ihr Land von Neuem wieder, welches bald hernach unter die Herrschaft der [Longobarder](#) fiel. Unter [Justins](#) Regierung bemeisterten sich die Hunnen desselben zum Zweyten male. Nachdem sie aber viele

(Seite 147)

Schlachten gewonnen, und wieder andere verloren hatten, wurden sie endlich gezwungen, nach [Pannonien](#) zurückzukehren, wo sie, mit andern Völkern vermengt, ihre Wohnung für beständig auf geschlagen haben. — So ist das Volk beschaffen, wovon ich in dieser Abhandlung so viel Nachricht zu geben unternehme, daß man es genauer kennen möge. — Wir wissen den Ursprung und das Alterthum dieser Hunnen nicht, auch nicht, aus welchem Lande sie hervor gekommen sind. Die Schriftsteller von dem Abendreiche, die ihrer oft Erwähnung gethan, haben uns nichts als Fabeln erzählt, denen wir keinen Glauben beymessen können. Hier will ich, mit Hilfe der morgenländischen, und sonderlich der chinesischen Geschichtschreiber zeigen, daß diese Hunnen ein beträchtliches Volk in der großen [Tatarey](#) ausmachten; und daß ihre Herrschaft mehr als zweyhundert Jahre über das Alter der christlichen Zeitrechnung hinaus gieng. Ich will erzählen, was zu ihrem Einbruche in Europa Gelegenheit gegeben, und ich will den Ursprung der Türken zeigen, welche mit diesen Hunnen ein, und das selbe Volk sind.

(Seite 148)

Einige lateinische Geschichtschreiber* ziehen sie aus dem Innersten von Skandinavien hervor. Sie erzählen, da die Gothen an der [mäotischen](#), oder faulen See ihren Sitz aufgeschlagen, hatte ihr [König Philimer](#), gewisse Weibsbilder, die der Zauberey ergeben gewesen, und sich damals unter ihnen befunden, verjagt, und sie genöthiget, sich in die

Wüsten von [Scythien](#) zu begeben. Diese Weibspersonen hatten mit den unreinen Geistern Gemeinschaft, und brachten Kinder zur Welt, welche, wie man vorgiebt, die Stammältern der Hunnen sind. Nach her näherten sich diese neuen Völker den Glänzen der [Gothen](#), und lagerten sich in den Gegenden der [mäotischen See](#), wo sie sich auf die Jagd legten. Einige von ihnen trafen eines Tages eine Hindinn an, und verfolgten sie so hartnäckigt, daß dieses Thier sich in das Meer zu stürzen genöthiget ward, und gegenüber wie der an das Land kam. Die Jäger, die nicht weniger Dreistigkeit hatten, hielten sich nicht am Ufer auf, und kamen also über Moräste, über die sie zu kommen bisher für unmöglich gehalten hatten. Bey der Rückkunft zu ihrem Volke,

*[Jornandes](#), [Ammianus](#), [Hyeronimus](#), [Prokupius](#)

(Seite 149)

unterterließen sie nicht, ihr Abenteuer zu erzählen, und beredeten es, sich hinüber zu begeben. Es machte sich also auf den Weg, und kam auch in der That hin über. — So erzählt man den Ursprung der Hunnen. Die chinesischen Geschichtschreiber lassen sie aus dem Innersten von [Scythien](#) hervorkommen. Die Chineser, welche nach ihrer Lage weit besser im Stande sind, die [Tatarey](#) zu kennen, berichten uns, daß das Volk, dessen Ursprung ich hier aufzusuchen bemühet bin, vormals in den Gegenden der grossen Wüste von China, zwischen Corea, an der östlichen, und dem Lande der [Geten](#), an der westlichen Seite, gewohnt habe. Sie geben ihnen zween verschiedene Namen: [Hion gnou](#), und [Toukiouc](#), das ist, Hunnen, und Türken. Den ersten hatten sie vor der Zeit des Christenthums; und den zweyten hat ein Uiberbleibsel von diesen Hunnen, die sich wieder in der Tatarey festgesetzt, angenommen. Diese Hunnen, oder Türken wohnten unter Zelten, die auf Wagen stunden, und führten dieselben, wegen ihren Heerden, die ihnen Unterhalt, und Kleidung verschafften, an diejenigen Oerter, wo die reichlichste Weide war. Sie hielten die

(Seite 150)

Alten sehr gering, und schätzten nur die jungen Leute wehrt, als die zu dem Kriege, ihrer einzigen Beschäftigung, geschickter waren. — Ihr Reichthum bestand im Viehe, vornehmlich aber in der grossen Anzahl von Sklaven, die sie im Kriege gefangen genommen hatten. Die Hirnschaalen Ihrer Feinde dienten ihnen, bey ihren grossen Festen, zu Trinkgefäßen. Alle Jahre begaben sie sich zu dem kaiserlichen Lager, und brachten ihren Vorältern, dem Himmel, der Erde, und den Geistern Opfer. Alle Morgen behtete der Kaiser die aufgehende Sonne, und des Abends den Mond an. Die linke Hand war bey diesen Völkern, wie noch heut zu Tage bey den Türken zu [Konstantinopel](#), die vornehmste Seite, oder der Ehrenplatz; und bey allen ihren Lagern war das Zelt des Kaisers allzeit an dieser Seite, und nach Norden gerichtet. Bey dem Tode ihrer Kaiser hatten sie den Gebrauch, ihn mit seinen schönsten Kleidern in einen Sarg zu legen. Hierauf führten sie ihn, unter der Begleitung seiner Familie, und seiner Officiere, oder Bedienten, an seinen Begräbnißort. Einen Monat lang bedienten sie ihn eben so, als wenn er am Leben gewesen wäre; die Tapfersten hielten Rennspiele, wie unsere Ritter bey den Turnieren.

(Seite 151)

So lebten die Hunnen in den ersten Zeiten, das ist, unter ihren [Tanjous](#), oder Kaisern. Diese Sitten haben sich aber mit der Zeit geändert. — Nachdem sie ihren Sitz wieder in dem [Turkestanischen](#) aufgeschlagen hatten, führten sie, in Ansehung ihrer Könige, eine sehr barbarische Gewohnheit ein. Sobald ihr [Großkhan](#) gestorben war, ward sein Sohn, oder sein nächster Anverwandter, der nach ihm in dem Reiche folgen sollte, zum Kaiser erklärt. Damit man nun erfahren mochte, ob sein Reich glücklich, und von langer Dauer seyn würde, schlug man ihm einen seidenen Strick um den Hals, und zog ihn so lang zusammen, bis er nicht mehr Athem holen konnte. Darauf ließ man nach, und die ersten Worte, die er in

seiner Betäubung aus sprach, waren gleichsam die Vorbedeutungen von dem, was unter seiner Regierung vorkommen sollte. Diese Hunnen in dem [Turkestanischen](#), sind daselbst von den ältesten Zeiten her. In den folgenden haben sich, wie es scheint, auch viele Chineser in diesen Theil der Tatarey begeben. Nach der Zerstörung der Regierung von [Hia](#), flüchtete ein Prinz von diesem Geschlechte, ein Sohn des letzten Kaisers, mit allen seinen

(Seite 152)

Leuten dahin, und nach dem Zeugnisse der chinesischen, und persischen Geschichtschreiber, sind die Kaiser, oder [Tanjous](#) der Hunnen, seine Abkömmlinge. [Dibbakawi](#), dessen in [Mirkhond](#) Erwähnung geschieht, ist kein anderer, als der [Kaiser Yu](#), der Stifter der chinesischen Regierung, welche [Hia](#) heißt, und einer seiner Nachkommen, der [Ogouzkhan](#), oder [Maotun Tanjou](#) heißt, wird als der Stifter des Reiches der Hunnen angesehen, welcher grosse Kriege wider die Chineser auszustehen hatte. Seine Nachkommenschaft regierte sehr lang über alle Hunnen, und hatte den Titel [Tanjou](#), welcher um ein Wort verkürzt ist, und in der Sprache dieser Völker so viel bedeutet, als der Sohn des Himmels. Diese Hunnen haben oft mit den Chinesern, ungeachtet der Friedensschlüsse, und der Bündnisse, die sie mit ihnen machten, Krieg gehabt.

Die Fortsetzung folgt im nächsten Blatte.

Kommentierung der Begriffe in alphabetischer Reihenfolge:

[Ammianus](#) = Ammianus Marcellinus

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: um 335, Antiochien (Syrien)

Sterbedaten: um 400, Rom

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: römischer Geschichtschreiber

Bemerkungen:

Quellen: [PAULY](#); [BBKL](#)

[Faule See](#) = [maocischen Gewässer](#) = Mäotis

Zuordnung: Meer

Heute: Asowsches Meer

Weitere Namensformen: Mäotis palus, Mäotischer See

Bemerkungen: Das Asowsche Meer ist ein Nebenmeer des Schwarzen Meeres. Es ist mit dem Schwarzen Meer durch die Straße von Kertsch verbunden.

Die Faule See oder Faules Meer ist ein Seitenbassin des Asowschen Meeres

Quellen: [BROCKHAUS](#), [BROCKHAUS 1911](#)

[Gheten](#) = Geten

Erläuterung: griechisch Getai, lateinisch Getae, nordthrakischer Stammesverband, siedelte zwischen Balkengebirge und Karpaten an beiden Seiten der unteren Donau, bes. auf dem südlichen Ufer in der heutigen Dobrudscha und in der Nachbarschaft der Griechenkolonien am Schwarzen Meer. Im 5. Jahrhundert v. Chr. von Herodot erstmals erwähnt – in seiner Beschreibung des Skythenzuges der Perser unter Dareios I. 513/512 –, waren die Geten in der Folgezeit dem Druck der Daker (Siebenbürgen), der Skythen (Südrussland), der Makedonen (unter Alexander dem Großen und dessen Nachfolger Lysimachos) und der Kelten (Galatereinfälle) ausgesetzt und teilweise von ihnen abhängig; im 1. Jahrhundert v.

Chr. gehörten sie zum Reich des Dakerkönigs Burebista (Dakien), 45/46 n. Chr. wurden sie in die neu gebildete römische Provinz Moesia einbezogen (Mösien). Die Sprache der Geten gehört innerhalb der indogermanischen Sprachen zur thrakischen Sprachgruppe. Ovid erlernte das Getische in seinem Verbannungsort Tomi (in der Nähe des heutigen Constanța am Schwarzen Meer) und verfasste in dieser Sprache einen Lobgesang auf Kaiser Augustus und seine Familie.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Gothen = Goten

Erläuterung: oder Gothen. Germanisches Volk in der Völkerwanderungszeit, das viele Stammesbildungen und dadurch wechselnde Namen hatte. Die Goten wanderten aus Skandinavien Richtung Süden; zu den ersten Ethnogenesen unter der Herrschaft von Königen kam es um Christi Geburt in Ostpommern und an der unteren Weichsel; seit dem Ende des 2. Jahrhunderts wanderte ein Theil der Goten in Richtung Schwarzmeerküste ab, wo es seit dem 3. Jahrhundert zu einer polyethnischen Stammesbildung kam; im 3. Jahrhundert suchten die Goten mehrfach die Küstengebiete Griechenlands und Kleinasiens sowie Thrakien heim und besetzten die ehemalige römische Provinz [Dakien](#); in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts kam es zur Spaltung der Goten (Westgoten und Ostgoten); Reste von Goten hielten sich auf der Krim bis ins 16. Jahrhundert (Krimgoten).

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Großkhan = Khan

Erläuterung: Fürst, Regent ([tartar.](#)) Titel der mongolischen und [tatarischen](#) Herrscher, welchen seit Dschingis-Khan alle mongolischen u. türkischen Häuptlinge annahmen. Den Titel Khakhan (d.i. Khan der Khane) führten nur die mongolischen Souveräne, den Titel Ilkhan (d.i. Großkhan) die in Persien herrschenden mongolischen Fürsten. Daher Khanat, Fürstenthum, Fürstenwürde.

Quellen: [PIERER 1860](#)

Hia = Xia

Weitere Namensformen: Hsia, Hia

Geburtsdaten:

Sterbedaten:

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Chinesische Dynastie zwischen 2205 bis 1766 v. Chr. Nach der traditionellen Chronologie die älteste chinesische Dynastie. Aus ihr entstammten 17 Kaiser. Sie wurde angeblich von dem Urkaiser Yu gegründet.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Hion gnou = Hiongnu, Xiongnu

Xiongnu (Xiong-nu, Chiung-nuh ausgesprochen, Wade-Giles: Hsiung-nu) ist die chinesische Bezeichnung für jene Reiternomaden, die zwischen dem 3. Jahrhundert v. Chr. und dem 4. Jahrhundert weite Teile Zentralasiens kontrollierten. Sie wurden nach Niederlagen gegen die Chinesen und gegen benachbarte Stämme aufgesplittert und zum Teil westwärts abgedrängt. In Europa wird für die Hsiung-nu oftmals der Begriff Hunnen verwendet, da sie zumindest teilweise als deren Vorfahren angesehen wurden. Auch die heutigen Turkvölker sehen in ihnen ihre unmittelbaren Vorfahren, was aber nicht unumstritten ist. In der

neueren Forschung werden auch Hunnen und Hsiung-nu in der Regel nicht mehr gleichgesetzt. Es handelte sich vielmehr stets um Nomaden, die sich aus verschiedenen ethnischen und kulturellen Gruppierungen zusammensetzten und sich je nach Situation in rudimentären Staatswesen organisierten, trennten und neu organisierten.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Hunnen = Hunnen

Erläuterung: Nomadenvolk ostasiatischer Herkunft. Die Geschichte der Hunnen vor ihrem Auftauchen in Osteuropa im 4. Jahrhundert ist unbekannt. Die lange Zeit als sicher angenommene Abstammung von den älteren, in den chinesischen Geschichtswerken schon seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. ausführlich bezeugten Xiongnu, auch ostasiatische Hunnen genannt, wird von der neueren Forschung abgelehnt. Wahrscheinlich ist, dass die vom chinesischen Reich Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. nach Norden und Westen abgedrängten Xiongnu benachbarte Völker vertrieben und so eine eurasische Völkerwanderung auslösten, zu deren westlichen Ausläufern die Hunnen zählen. Möglich ist, dass sich abgesprengte Teile der Xiongnu der sich aus unterschiedlichen Völkern zusammengesetzten Hunnenkonföderation anschlossen.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Hieronimus = Hieronymus

Weitere Namensformen: Sophronius Eusebius Hieronymus

Geburtsdaten: [Stridon](#), zwischen 331 und 348

Sterbedaten: Bethlehem, 419/420

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Kirchenvater, Theologe, Gelehrter, Schriftsteller, Heiliger

Bemerkungen: Er gilt durch seine Übersetzer- sowie Kommentatortätigkeit als Vermittler zwischen griechischem und lateinischem Christentum.

Quellen: [PAULY, BAUTZ](#)

Jornandes = Jordanes

Weitere Namensformen: Iordanes, Jornandes

Geburtsdaten:

Sterbedaten:

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Geschichtsschreiber

Bemerkungen: Er war gotischer Herkunft, lebte in der Mitte des 6. Jahrhunderts. Sein Werk [De origine actibusque Getarum](#) enthält eine kurzgefasste Geschichte der Hunnen.

Quellen: [PAULY](#)

Justin = Justin I.

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: Naissus, 450

Sterbedaten: Konstantinopel, 527

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: oströmischer Kaiser(518–527)

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Kaiser Valer](#) = Flavius Valens

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: Cibalae (Illyrien), 321

Sterbedaten: [Hadrianopolis](#), 378

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: oströmischer Kaiser (364-378)

Bemerkungen:

Quellen: [PAULY](#)

[König Philimer](#) = Filimer

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten:

Sterbedaten:

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: König der [Goten](#)

Bemerkungen: Filimer wird bei [Jordanes](#) erwähnt.

Quellen: [DAHN](#)

[Konstantinopel](#) = Istanbul

Zuordnung: Stadt

Heute: Istanbul (Türkei)

Weitere Namensformen: ursprünglich Byzantion (gr.); Byzanz, Konstantinopel (dt.); Bizánc,

Konstantinápoly, Sztambul, Isztambul (ung.)

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Longobarder](#) = Langobarden

Erläuterung: Ostgermanisches Volk, ein Teilstamm der Sueben. Die Langobarden verliessen Pannonien 568 und zogen sich nach Norditalien.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Magazin Francois](#) = Nouveau Magazin François

Le Nouveau Magazin François ou Bibliothèque Instructive et Amusante

Erscheinungsweise monatlich

London: R. Griffiths/ J. Newbery: 1750-1751

Digital: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k71097v/f2.image.langFR>

Quelle: [KVK](#)

[Mirkhond](#) = Mirchand

Weitere Namensformen: Mirkhwānd, Mirkhōnd, Mohammed Ibn Chandjah

Geburtsdaten: um 1433

Sterbedaten: Herat, 22. 6. 1498

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Persischer Geschichtsschreiber. Mirchand verfasste die Weltgeschichte »Rausat os-Safa« (»Lustgarten der Lauterkeit«). Das Werk wurde von seinem Enkel Chandemir vollendet und stellt eine bedeutende Quelle für die Geschichte des Irans und Zentralasiens dar.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Ogouzkan = Maotun

Weitere Namensformen: Maodun, Mode, Modu Chanyu, Oguz Kagan, Oghuz Khan

Geburtsdaten: 234 v. Chr. (?)

Sterbedaten:

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Gründer des [Xiongnu](#)-Reiches, welches er von 209 bis 174 v. Chr. regierte.

Nicht zu verwechseln mit Oghuz Khan, dem sagenhaften Gründer des türkischen Reiches.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Pannonien = Pannonien

Zuordnung: historische Region, römische Provinz

Heute: in Ungarn

Weitere Namensformen: Pannonia (lat.), Pannónia (ung.)

Bemerkungen: Ehemalige Provinz des Römischen Reiches. Es befand sich im heutigen Transdanubien in Ungarn. Landschaft und römische Provinz, im Norden und Osten von der [Donau](#) (Istros), im Süden von dem Bereich südlich des [Savus](#) begrenzt; die Westgrenze verlief westlich der Linie Vindobona - Poetovio - Emona, heute der westliche Teil Ungarns, das slowakische Gebiet um Gerulata, das österreichische um das Wiener Becken und das Burgenland sowie der nördliche Streifen von Slowenien, Kroatien und Serbien.

Quellen: [PAULY](#)

Prokupius = Prokopios

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: Caesarea (Palaestina), 507 n. Chr.

Sterbedaten: nach 555

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: spätantiker Geschichtsschreiber

Bemerkungen: zum Text [Band 1 Heft 4 Text 37](#) S. 429: Prokopios beschreibt die Pest des Jahres 542.

Quellen: [PAULY](#)

Scythien = Scythien

Zuordnung: historische Region

Heute: nördlich vom [Schwarzen Meer](#), zwischen [Donau](#) und [Don](#)

Weitere Namensformen:

Bemerkungen: Über das pontische Skythien berichtete [Herodot](#). Siehe auch [Skythen](#).

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Tanjous = Tanju

Chanyu (chin.)

Erläuterung: Mongolischer Kaisertitel

eigentlich: Gottes Sohn, Himmelssohn

Quellen: [PIERER 1860](#), [BRITANNICA](#)

Tatarey = Tatarey

Zuordnung: Großregion

Heute: Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mittel- und Nordasien, sowie Teile Osteuropas.

Weitere Namensformen: Tatarei, Tartarei, Tatarey, Tartarey

Bemerkungen: In der Tatarey lebten die [Tataren](#), damit sind die Mongolen und Turkvölker gemeint.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Toukiouc = Tukiou

Erläuterung: Osttürkisches Steppenvolk.

Quellen: [HÓMAN](#)

Turkestanischen = Turkestan

Zuordnung: historisch-geografischer Begriff für das von Turkvölkern bewohnte Gebiet Asiens östlich des Kaspischen Meeres

Heute: Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, Kasachstan, Kirgistan und dem Nordteil von Afghanistan bilden Westturkestan (Russisch-Turkestan), während der südwestliche Teil Chinas Ostturkestan (Chinesisch-Turkestan) umfasst.

Weitere Namensformen: Turkistan

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Vandalen = Wandalen

Erläuterung: oder Vandalen; ostgermanisches Volk.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Bemerkungen zur Kommentierung:

Die Kommentierung dieses Beitrages gestaltete sich schwierig, da der Text offensichtlich aus einem französischsprachigen Blatt entnommen wurde. Der Übersetzer hat sich leider nicht die Mühe gemacht, zu vergleichen wie andere Autoren die Namen und Begriffe im Deutschen geschrieben haben. Stattdessen verwendete häufig die französische Bezeichnung und versah sie mit einer deutschen Endung. Insbesondere bei den chinesischen Eigennamen konnte nur nach langer Recherche herausgefunden werden, um wen oder worum es sich bei dem Bezeichneten handelt.

Darüber hinaus handelt es sich bei dem Thema um eine heutzutage teilweise widerlegte oder zumindest umstrittene Theorie, die in dieser Form in keinem modernen Nachschlagewerk zu finden ist. Dadurch wird die Rekonstruktion der handelnden Personen und Schauplätze um ein vielfaches erschwert. Für Verwirrung sorgen daneben auch einfache Druckfehler und die Deklination von Eigennamen, wie am Beispiel des „[Kaisers Valers](#)“, der

mit einem „n“ anstelle des „r“ und mit einem Genitiv-„s“ geschrieben wurde, anschaulich zu Tage tritt.

Zweyter Band, XIX

(Seite 145)

Gedanken von dem Uibergange der Hunnen nach Amerika.

Amerika, derjenige Theil unseres Erdbodens, welcher von den Europäern gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts entdeckt worden, hat in Ansehung seiner Bevölkerung, den Gelehrten viele Schwierigkeiten verursacht. Es ist bekannt, daß dieser große Strich Landes von verschiedenen Völkern und Nationen bewohnt wird, und daß ganze Kaiserthümer und Königreiche vor dessen Bezwingung darinnen befindlich waren. Da nun die Geschichte dieses Landes schon hinlänglich erläutert ist, und da meine Absicht nur auf einen kleinen Versuch der Möglichkeit des Beweises von einer besondern Bevölkerung gehet: so darf man hier auch keine anderen Nachrichten, als die zu meinem Zwecke dienen, erwarten.

(Seite 146)

Es ist bekannt, daß dieses weitläufige Land, in den nördlichen und mittägigen Theil, in das feste Land, und in die umliegenden Inseln getheilet wird. Alle die verschiedenen Einwohner desselben, sind meistens sehr viel, überhaupt aber ziemlich merklich voneinander unterschieden. Allen diesen Völkern einen gewissen Ursprung zu bestimmen, wäre eine Verwägenheit; aber was von einer, oder der andern Nation das Wahrscheinlichste ist, zusammzutragen, ist eben nicht so ungereimt. Dem letzteren denke ich zu folgen, und ich bin nicht der erste, der die Wanderung hunnischer Völker nach diesem Erdstriche behauptet. [Bochart](#), [Horn](#), und der berühmte Professor [Bayer](#) in Petersburg, dem wir in Untersuchung der [scythisch-hunnischen](#) Alterthümer das Meiste zu danken haben, hat in den [Actis Petropolitannis academicis](#), so wie unser gelehrter Landsmann und Geschichtschreiber Herr [Mathias Bel](#) in seinem [Prodromo](#), davon bereits Meldung gethan. Es ist nur zu bedauern, daß zween so große Männer von der neuen Entdeckung des alten hunnischen Reichs aus den chinesischen Schriftstellern, keine so richtige Kenntniß, als wir gehabt haben, denn sonst würden sie dieses Stück der

(Seite 147)

Geschichte gewiß in ein Helles Licht gesetzt, und uns dieser Untersuchung überhoben haben. Es ist nöthig zu melden, daß ich hier von den [mittlernächtigen](#) Einwohnern, der neuentdeckten Welt rede, und diese für Abkömmlinge [scythisch](#) Hunnen halte. Die Religion, die Sitten, und Gebräuche dieser Völker, welche ich die nämlichen bey den Hunnen finde, haben mich zu diesem Versuche bewogen. Man weiß, wie nahe Grönland den amerikanischen Küsten lieget. Alle Beschreiber dieser Insel bezeugen, daß die Einwohner derselben ein noch weiter entlegenes Land gegen Norden, welches nur durch einen Wasserfall von dem festen Lande der neuen Welt unterschieden ist, vorgeben. Das alte Grönland, und die östliche Einfahrt in dasselbe, haben die Dänen, als die Besitzer desselben verloren, und noch bis diese Stunde sind alle Versuche, besonders die, einer Gesellschaft von Kaufleuten zu Bergen, welche deswegen Schiffe dahin gesandt, fruchtlos gewesen. [Anton](#), und [Nicolaus Zeno](#) aus Venedig, welche schon im Jahre 1390. nach Friesland, welches man für einen Theil des festen Landes von Grönland gehalten, verschlagen worden,

(Seite 148)

haben berichtet, daß der dortige König, ihnen eine ziemliche Nachricht von der amerikanischen [Terra di Labrador](#) gegeben, welche er von seinen Fischern, die es [Estotiland](#)

genennet, erhalten hat. Viele glauben, daß Grönland, welches noch nicht völlig umfahren ist, wirklich mit Amerika zusammenhänge. Und da es von [Lappland](#) nicht so sehr abgesondert ist, so wäre dieses ein Weg, welchen die scythischen Hunnen, deren wahre Abkömmlinge die Finnen, und Lappen eben so gut, als die heut zu Tage lebenden Hungarn sind, in die nördlichen Gegenden von Amerika genommen, davon ich weiter unten ausführlicher handeln werde. Das Land [Jesso](#), oder Terra di Jedso, japanisch Jekko, welches die Russen [Kamtschatka](#) nennen, und von welcher Insel, die doch mit Sibirien, und der [großen Tatarey](#) zusammenhängt, [Stralenberg](#) in seiner Beschreibung von Rußland nachgelesen zu werden verdient, ist der zweyte Beweis von einem möglichen Uibergange asiatisch-scythischer Völker nach diesen Ländern. [Hadrianus Relandus](#), in einer seiner Entscheidungsschriften von der amerikanischen Sprache, sowohl, als andere neue Erdbeschreiber beweisen, daß diese Halbinsel, welche

[\(Seite 149\)](#)

1643. durch die Holländer an der Meerseite entdeckt worden, von Alters mit Amerika entweder völlig, wenigstens heut zu Tage durch etliche kleine Inseln zusammenhänge. Ein Russe, Namens [Wolodomir Attlasow](#), hat 1701. davon eine ganz genaue Beschreibung, durch seine Aussage in einer moskowitischen [Pricase](#) hinterlassen. Die ganze merkwürdige Nachricht davon, findet man in dem bemeldten [Stralenberg](#) aufgezeichnet. Das Sonderbarste davon ist, daß im Winter, wenn das Meer fast ganz zugefroren ist, besondere Menschen daselbst ankommen, die mit Fellen von verschiedenen Thieren Handel treiben, und eine besondere Sprache reden. So viel ist gewiß, daß sich nicht wenig Bewegungsgründe finden lassen, uns zu überreden, daß Amerika mit dem festen Lande der morgenländischen Tatarey zusammenhänge, wenn man bisher gleich eine Meerenge zu dem Unterschiede desselben angegeben. Ja, nicht nur die asiatischen, sondern selbst ein Theil der nördlichen Länder in Europa, mag durch Inseln, die nicht entdeckt worden, und deren Entlegenheit von einander nicht so sehr unterschieden ist, mit eben diesen [mitternächtigen](#) Gegenden

[\(Seite 150\)](#)

der neuen Welt eine Gemeinschaft haben. Da in dem größten Theile des Jahres, das Eis die Stelle einer Brücke vertritt, so ist es gar nicht unmöglich, daß sowohl Menschen als Thiere, die dergleichen Himmelsgegenden gewohnt waren, über dasselbe gekommen sind. Bey den alten scythischen Völkern war dieses so gewöhnlich, und die heutigen [Tatarn](#) thun es auch itzt noch so oft, daß schon [Olahus](#), und [Magnus Upsalensis](#), die [Einfälle der Tatarn](#) in Schweden über das Eismeer, behauptet haben. Waren unsre Europäer die kalten Speisen, und die übrige Nahrung der [mitternächtigen](#) Länder, so wie die [Samojeden](#), die Grön- und Isländer gewohnt, so würden sie hierinnen nicht nur mehrere Entdeckungen gemacht, sondern von denselben auch weit größern Nutzen gezogen haben. Die aufgeklärten Zeiten Rußlands aber, und der unermüdete Fleiß der dortigen Gelehrten, läßt uns davon bald nähere Untersuchungen hoffen. Da ich nun von der Möglichkeit des Uiberganges bisher geredet: so will ich itzt untersuchen, was es eigentlich für Völker gewesen, die ihn gewaget haben. Ihrer waren zu verschiedenen Zeiten,

[\(Seite 151\)](#)

auch sehr vielerley. [Lafitau](#) bemerkt sehr wohl, daß ein großer Theil derjenigen Barbaren, welche Griechenland noch vor den Griechen innen hatten, von diesen aber nach Asien vertrieben worden, und sich sodann gegen Norden ausgebreitet haben, ein Theil derselben gewesen seyn mag. Er beweiset, daß die Sitten der [Lycier](#), ihre Gesetze, Sprache, und Gewohnheiten, sehr vieles mit der [Iroquisen](#), und [Huronen](#) ihren gemein habe. Selbst das Wort λυκοι. welches einen Wolf bedeutet, scheint zu ihnen übergekommen zu seyn. Denn eben diese Nationen unterscheiden sich in drey große, und Hauptfamilien, deren eine die

Benennung vom Wolfe, als ein Alterthum beybehält; mehrerer anderer Uibereinstimmungen zu geschweigen. Von den [scythischen](#) und [thracischen](#) Nationen, worunter auch unsere Hunnen gehören, sind sehr viele Spuren vorhanden, welche die Abstammung dieser Amerikaner ziemlich bestätigen. Es ist richtig, daß die Hunnen von andern aus [Mittag](#) und Norden hervorbrechenden scythischen Völkern immer mehr und mehr eingeschränket worden, und da sonderlich diejenigen, welche nach Norden gezogen, nach und nach sehr

(Seite 152)

geschmolzen sind. Man muß aber hier den Zeitraum ihres Reichs genau in Acht nehmen. Bey der größten Macht ihres Reichs wurden sie zwar schon in [mittägige](#) und [mitternächtige](#) eingetheilet, sie bewohnten auch ein sehr grosses Land, und machten ein erstaunliches Volk aus. Allein, da sie sich getheilet, und der größte Theil nach dem [Palude Meotide](#) zu, der andere aber, gegen die occidentalischen Länder Rußlands gezogen: so geschah es, daß beyde zertrennet, ein Theil zwar wieder zurück, der andere aber sich in diesen Gegenden immer mehr und mehr bis nach Finnland ausbreitete. Daher dann eben die Finnen einen der alten [scythisch-hunnischen](#), und heutigen hungarischen Sprache, sehr ähnlichen Dialekt haben. Die Fortsetzung folgt.

Kommentierung der Begriffe in alphabetischer Reihenfolge:

[Actis Petropolitanis academicis](#) = Commentarii Academiae scientiarum imperialis Petropolitanae

Schriftreihe der Russischen Akademie der Wissenschaften

Band 1-14

Petropoli : Typis Academiae, 1728-1751

In weiterer Folge erscheinen die Schriften unter diesen Titeln:

1750 – 1776: Novi commentarii Academiae scientiarum imperialis Petropolitanae

1777 -1782: Acta Academiae scientiarum imperialis Petropolitanae

1787 – 1806: Nova acta Academiae scientiarum imperialis petropolitanae

1806 -1830: Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg avec l'histoire de l'Académie

Quelle: KVK

[Wolodimir Attlasow](#) = Atlasow, W.Wolodimir

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten:

Sterbedaten:

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Atlasow erkundete zwischen 1697 und 1699 [Kamtschatka](#).

Bemerkungen: Kosake

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Bayer](#) = Bayer, Gottlieb Siegfried

Weitere Namensformen: Bayer, Theophilus Sigefridus

Geburtsdaten: [Königsberg](#), 6. Jänner 1694

Sterbedaten: [Petersburg](#), 1738

Konfession: -

Studium: in [Königsberg](#), [Danzig](#), Berlin, [Leipzig](#)

Beruf / Lebensstellung: Philologe, Professor der griechischen und römischen Alterthümer in Petersburg; Kenntnisse der chinesischen und asiatischen Sprachen

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS 1911, ZEDLER](#)

[Bochart](#) = Brochart, Samuel

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: Rouen, 1599

Sterbedaten: Caen, 16.5.1667

Konfession:

Studium: Philosophie in Sedan, Theologie in Saumur, lernte in [Leiden](#) Arabisch.

Beruf / Lebensstellung: Kehrt schließlich als Prediger nach Frankreich, nach Caen zurück.

Gründete in Caen seine eigene Akademie. Verfasste die „Geographia sacra“ Phaleg und Canaan (1646) „Hierozoicon seu de animalibus Scripturae“ (1692)

Quellen: [BECK/BURTORFF/ISELIN](#)

[Einfälle der Tataren](#) = Mongolensturm

Erläuterung: oder Tatarensturm, Mongolenflut (ung. tatárjárás); Invasionen der [Tataren](#) in Asien und in Europa. Ungarn erreichten sie 1241-42. Siehe auch [Schlacht bei Muhi](#).

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Estotiland](#) = Labrador

Zuordnung: Halbinsel

Heute: Labrador (Kanada)

Weitere Namensformen: Estotiland, New Britain, Neu-Britannien

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS, PIERER 5, PIERER 9](#)

[großen Tatarey](#) = Tatarey

Zuordnung: Großregion

Heute: Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mittel- und Nordasien, sowie Teile Osteuropas.

Weitere Namensformen: Tatarei, Tartarei, Tatarey, Tartarey

Bemerkungen: In der Tatarey lebten die [Tataren](#), damit sind die Mongolen und Turkvölker gemeint.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Jesso](#) = Jesso

Zuordnung: Insel

Heute: Hokkaidō (Japan)

Weitere Namensformen: Jeso, Jezo, Yeso

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS, PIERER](#)

[Hadrianus Relandus](#) = Reland, Adrian

Weitere Namensformen: Hadrian Relandus, Adriaan Relland

Geburtsdaten: De Rijp (Nordholland), 17. 7. 1676

Sterbedaten: Utrecht, 5.2.1718

Konfession:

Studium: Philosophie in Utrecht, Philologie, Theologie. Erlernte die Arabische und Hebräische Sprache.

Beruf / Lebensstellung: Professor der Philosophie und morgenländischen Sprachen.

Quellen: [ZEDLER](#)

Horn = Horn, Georg

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: Kemnat in der Oberpfalz, 1620

Sterbedaten: [Leiden](#), 10.11.1670

Konfession:

Studium: Theologie in Altorf und Leiden

Beruf / Lebensstellung: Ab 1648 Professor der Geschichte, Politik und Geographie an der Universität Harderwijk, später in Leiden. Verfasste zahlreiche Werke zu Geschichte, Medizin, Chemie, Orientalistik und Theologie. Unter anderem auch [De originibus Americanis](#).

Quellen: [MEYERS 1907](#)

Hunnen = Hunnen

Erläuterung: Nomadenvolk ostasiatischer Herkunft. Die Geschichte der Hunnen vor ihrem Auftauchen in Osteuropa im 4. Jahrhundert ist unbekannt. Die lange Zeit als sicher angenommene Abstammung von den älteren, in den chinesischen Geschichtswerken schon seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. ausführlich bezeugten Xiongnu, auch ostasiatische Hunnen genannt, wird von der neueren Forschung abgelehnt. Wahrscheinlich ist, dass die vom chinesischen Reich Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. nach Norden und Westen abgedrängten Xiongnu benachbarte Völker vertrieben und so eine eurasische Völkerwanderung auslösten, zu deren westlichen Ausläufern die Hunnen zählen. Möglich ist, dass sich abgesprengte Teile der Xiongnu der sich aus unterschiedlichen Völkern zusammengesetzten Hunnenkonföderation anschlossen.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Iroquisen = Huronen = Irokesen

Iroquesen, Iroquisen, Iroquois (engl., franz.)

Erläuterung: Irokesen ist die Bezeichnung einer indianischen Sprachfamilie, die im östlichen Waldland Nordamerikas lebt. Im engeren Sinn sind unter dem Namen Irokesen zahlreiche Stämme, die ursprünglich an den Großen Seen lebten, gemeint. Im allgemeinen Sprachgebrauch werden als Irokesen die Stämme bezeichnet, die sich um 1570 zur Irokesischen Liga («Bund der fünf zivilisierten Nationen») zusammengeschlossen hatten: Seneca, Cayuga, Oneida, Onondaga, Mohawk und Tuscarora. Jene irokesischen Stämme, die anfangs nicht der Liga angehörten, (Huronen, Erie, Neutrale, Tabakleute, Susquehannock), wurden außer den Huronen im 17. Jahrhundert an die Liga angeschlossen.

Quellen: BROCKHAUS

Kamtschatka = Kamtschatka

Zuordnung: Halbinsel

Heute: Kamtschatka (Russische Föderation)

Weitere Namensformen: Kamčatka, nicht jedoch [Jesso](#)

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Lafitau = Lafitau, Joseph François

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: Bordeaux, 31. 5. 1681

Sterbedaten: Bordeaux, 3. 7. 1746

Konfession: katholisch (Jesuit)

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Missionar und Ethnograf. Von 1712 bis 1717 in der [Irokesenmission Sault-Saint Louis](#) (bei Montreal, Kanada) tätig, verfasst 1724 [Mœurs des sauvages américains, comparées aux mœurs des premiers temps](#)

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Lapland = Lappland

Zuordnung: geografische und historische Region

Heute: Lappland (dt.) (Schweden, Norwegen, Finnland und Russland)

Weitere Namensformen: Sameland, Lappi (finn.), Finnmark (norw.)

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS, MEYERS 6](#)

Lycier = Lykien

Zuordnung: Historische Region in Südwestkleinasien

Heute:

Weitere Namensformen: griechisch Lykia, lateinisch Lycia

Bemerkungen: bewohnt von den Lykiern oder Tremilen (Eigenbezeichnung).

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Magnus Upsalensis = Magnus, Johannes

Weitere Namensformen: Magnus Upsalensis

Geburtsdaten: Linköping (Schweden), 19.3. 1488

Sterbedaten: Rom, 22.3. 1544

Konfession: röm.-kath.

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Schwedischer Geschichtschreiber. Ab 1523 Erzbischof in Upsala, verließ 1526 Schweden als überzeugter Gegner der Reformation. Bruder des [Olaus Magnus](#). In seiner »Historia de omnibus Gothorum Suconumque regibus« (Rom 1554, 24 Bücher) hat er aus falschem Patriotismus ganze Reihen apokrypher Könige eingebaut.

Quellen: [MEYERS 1908](#)

Mathias Bel = Bel, Matthias

Weitere Namensformen: Bél Mátyás (ung.), Mathias Bel, Belius, Matej Bel

Geburtsdaten: [Ocsova](#), 1684

Sterbedaten: [Pressburg](#), 1749

Konfession: evangelisch

Studium: [Halle](#)

Beruf / Lebensstellung: Prediger; Polyhistor; Rektor des Evangelischen Lyceums in Pressburg

Bemerkungen:

Quellen: [SZINNYEI, WURZBACH](#)

Mittag = Mittag

Erläuterung: Süden (Himmelsrichtung).

Quellen: [BROCKHAUS 1911](#)

mitternächtig = Mitternacht

Erläuterung: Norden (Himmelsrichtung)

Quellen: [BROCKHAUS 1911](#)

Olahus = Magnus, Olaus

Weitere Namensformen: Olaus Upsalensis

Geburtsdaten: 1490

Sterbedaten: Rom, 1557

Konfession: röm.-kath.

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Schwedischer Geschichtschreiber und Kartograph. Geistlicher und Diplomat. Verließ 1526, als überzeugter Gegner der Reformation, Schweden für immer. Bruder von [Johannes Magnus](#). Von seinem berühmten kulturgeschichtlichen Werk »Historia de gentibus septentrionalibus etc.« (Rom 1554, 22 Bücher; 4. Aufl., Basel 1567) erschienen auch viele Bearbeitungen in deutscher, französischer, englischer, italienischer und holländischer Sprache. Seine »Carta marina et descriptio septentrionalium terrarum etc.« (Venedig 1539) ist eins der besten kartographischen Werke seiner Zeit.

Quellen: [MEYERS 1908](#)

Palude Meotide = Mäotis, Faules Meer

Zuordnung: Meer

Heute: Asowsches Meer

Weitere Namensformen: Mäotis palus, Mäotischer See

Bemerkungen: Das Asowsche Meer ist ein Nebenmeer des Schwarzen Meeres. Es ist mit dem Schwarzen Meer durch die Straße von Kertsch verbunden. Die Faule See oder Faules Meer ist ein Seitenbassin des Asowschen Meers.

Quellen: [BROCKHAUS, BROCKHAUS 1911](#)

Pricase = Prikas

Weitere Formen: Pricas

Erläuterung: Im Zuge der Reformpolitik Iwan IV. errichtete Zentralämter, die zuständig für Justiz, Finanzen oder die öffentliche Verwaltung waren.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Prodromo = Bel, Matthias: Hungariae antiquae et novae prodromus

[Bel, Matthias](#): Hungariae antiquae et novae prodromus, Norinbergae, 1723.

Bemerkungen:

Quellen: [SZINNYEI](#)

Samojeden = Samojeden

Erläuterung: Zusammenfassender Name für sprachverwandte Völker in der subarktischen Tundra und Taiga. Dazu gehören, mit jeweils eigener Sprache, die Nenzen, Enzen, Nganasanen, Selkuppen. Die Samojeden waren früher viel weiter ins südliche Sibirien

verbreitet; sie wurden dort durch Vermischung und Assimilation turkisiert (Tuwinen, Tofalaren, Chakassen, Schoren) oder gingen in den Russen und Mongolen auf. Sie sind vorwiegend Rentierzüchter (Tundra), Jäger (Taiga) und Fischer (Küste). Einige Aspekte ihrer traditionellen sozialen Ordnung und religiösen Vorstellungen haben sich bis heute erhalten. Die Sprachen der Samojuden (Samojudisch) gehören zu den uralischen Sprachen innerhalb der uralaltaischen Sprachgruppe.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

scythisch = Skythen

Erläuterung: 1. Sammelbezeichnung für Nomadenstämme der eurasischen Steppe im 1. Jahrtausend v. Chr.

2. Die 'Skoloten', die ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. im nördlichen Schwarzmeergebiet zwischen Donau und Don lebten. Es gibt Hinweise auf die iranische Sprachzugehörigkeit der Skythen. Skythien bestand aus verschiedenen Völkerschaften, die von einer auf das Reiterkriegerertum gestützten Dynastie beherrscht wurden; [Herodot](#) berichtet ausführlich darüber.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Stralenberg = Strahlenberg, Philip Johan von

Weitere Namensformen: Stralenberg; eigentlich Tabbert (auch: Tabert), Philip Johan

Geburtsdaten: Stralsund (Deutschland, Mecklenburg-Vorpommern), 1676

Sterbedaten: 1747

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Offizier, Geograf, Kartograf, Schriftsteller

Bemerkungen: Strahlenberg war deutscher Herkunft, aber in Schweden tätig.

Quellen: [WBIS](#)

Tatarn = Tataren

Erläuterung: Ursprünglicher Name eines mongolischsprachigen Stammes (Tatar) im Nordosten der Mongolei, im mittelalterlichen Europa übertragen auf zentralasiatische Steppenvölker allgemein; fälschlich auch als Tartaren bezeichnet (abgeleitet von »ex tartaro« – »aus der Hölle kamen sie«). Nach dem Zerfall der Goldenen Horde Bezeichnung für die turksprachige Mischbevölkerung der daraus hervorgegangenen [Khanate](#) Astrachan, Kasan (Kasantataren), Krim (Krimtataren) und Sibir (Westsibirische Tataren). Für andere bis in jüngere Zeit als Tataren angesprochene Turkvölker (v. a. die nichtmuslimischen Altaier, Chakassen und Schoren) ist diese Bezeichnung aufgegeben worden.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Terra di Labrador = Labrador

Zuordnung: Halbinsel

Heute: Labrador (Kanada)

Weitere Namensformen: Estotiland, New Britain, Neu-Britannien

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#), [PIERER 5](#), [PIERER 9](#)

thracischen = Thrakien

Auch Thrazien. Historische Landschaft auf der östlichen Balkanhalbinsel, in Griechenland, Bulgarien und der Türkei.

Im Altertum war Thrakien ursprünglich das gesamte Gebiet im Nordosten der Balkanhalbinsel; Grenzen waren im Südwesten Makedonien, im Norden der Donau-Karpaten-Raum, im Osten das Schwarze Meer, im Süden das Ägäische Meer (auch »Thrakisches Meer« genannt). Das thrakische Küstengebiet und die Chalkidike waren seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. Ziel griechischer Koloniegründungen wie Abdera, Byzantion (Byzanz), Amphipolis, Poteidaia und Olynth, die in der klassischen Zeit zum Einflussbereich Athens zählten. Aus den zahlreichen thrakischen Stämmen des Binnenlandes (bis zur Donau) bildete sich erst um 450 v. Chr. ein Reich (Thraker), das 342 v. Chr. von Makedonien unterworfen wurde und nach dem Tod Alexanders des Großen (323 v. Chr.) an den Diadochen Lysimachos, dann an die Seleukiden fiel. Im 3. Jahrhundert v. Chr. entstand auf thrakischem Boden das Keltenreich von Tylis (bis 193 v. Chr.); um 15 v. Chr. wurde Thrakien römischer Klientelstaat. Im Norden entstand 45/46 n. Chr. die römische Provinz Moesia (später mehrfach geteilt, Mösien), im Süden (zwischen Balkangebirge und Schwarzem Meer) die Provinz Thracia. In den Dakerkriegen zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. kam schließlich auch das Gebiet nördlich der Donau (heute Südrumänien) als Provinz Dacia zum Römischen Reich. Im Mittelalter gehörte Thrakien zum Byzantinischen Reich (Thema Thrake nördlich des Marmarameeres), das dann den größten Teil des alten Thrakien an Bulgarien verlor. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde Thrakien osmanisch; die Kriege und Friedensschlüsse zwischen 1912 und 1923 führten, verbunden mit teilweise wechselseitigen Bev.-Austausch, zur heutigen Aufteilung und Grenzziehung zwischen der Türkei, Griechenland und Bulgarien.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Zeno Anton, Zeno Nicolaus = Zeno, Nicolò und Antonio

Weitere Namensformen: Nikolaus; Anton

Geburtsdaten:

Sterbedaten: Nicolò 1396; Antonio 1406

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: venezianische Seeleute, die um 1390 eine Reise zu den Faröer Inseln, Island und Grönland unternommen haben sollen. Ihr Reisebericht „The voyages of the Venetian brothers Nicolò and Antonio Zeno to the Northern Seas; etc.“ ist vermutlich eine Fälschung

Bemerkungen:

Quellen: [MEYERS 6](#)

Bemerkungen zur Kommentierung:

Aufgrund eines Druckfehlers war [Bochart](#) nicht leicht als Prof. Brochart zu identifizieren. Auch „der berühmte Professor [Bayer](#) in Petersburg“ war nicht auf Anhieb zu ermitteln. Diese beiden Beispiele zeigen, dass der Bekanntheitsgrad bestimmter Namen zu unterschiedlichen Zeiten völlig verschieden sein kann. Größeres Kopfzerbrechen bereiteten allerdings die [Actis Petropolitane academicis](#); zum einen, weil die Schriften der Petersburger Akademie je nach Epoche unter anderem Titel herausgegeben wurden (siehe oben: [Actis Petropolitane](#)

[academicis](#)), zum anderen auch, weil sie im Text durchdekliniert wurden. Letztendlich kann auch nicht genau festgestellt werden um welchen Band es sich bei dem hier zitierten Werk handelt.

Zweyter Band, Stück XLVI

(Seite 361)

Uiber den Winteraufenthalte der Schwalben.

Es ist wohl nicht glaublich, daß die so allgemeine Sage, von dem Uiberwintern der Schwalben in schiffreichen Wassern, ohne allen Grund oder aus wenigen zufälligen Beobachtungen sollte entstanden seyn. Die einmühtigen Versicherungen so vieler glaubwürdigen Augenzeugen, welche im Winter aus dem Wasser aufgefishte Schwalben zu sehen und in Händen zu haben Gelegenheit gefunden, können ohne den größten Eigensinn und die lächerlichste Zweifelsucht ohnmöglich geläugnet werden. Man mag immerhin die Unwahrscheinlichkeit, ja natürliche Unmöglichkeit der Sache, oder die bemerkten Wanderungen gewisser Schwalbenarten dagegen anführen; so wird es doch unläugbar bleiben, daß sich wenigstens

(Seite 362)

eine Art der Schwalben bey Annäherung des Winters unter das Wasser begiebt, und nicht selten, mit unter dem Flügel verborgnen Köpfen, und oft fest an das Schilf angeklammerten Fußten, bald einzeln bald klumpenweise, in den Fischernetzen gefunden zu werden pflegt, besonders wenn damit an schilfigten Ufern hingestrichen wird. Ich könnte mehr als zwanzig glaubwürdige Personen von unterschiednen Stande und aus verschiednen Gegenden Deutschlands anführen, die selbst gefischte Schwalben gesehen, und zum Leben gebracht zu haben, mir versichern, und zu bezeugen bereit seyn würden. Allein es scheint mir zur Bestätigung einer eben so allgemein unter erfahrenen Landleuten und Fischern angenommenen, als von Naturkündigern durch theoretische Einwürfe bestrittenen Sache unnöhtig, nach dem Beyspiel des ehemaligen [Danziger](#) Naturforschers [Klein](#), gerichtlich erhärtete Zeugnisse zu sammeln. Dagegen glaube ich, daß man allem Zwist dadurch ein Ende machen würde, wenn man untersuchen wollte, welche Art von Schwalben eigentlich im Wasser gefunden zu werden pfleget. Ich glaube, man würde finden, daß die Erfahrungen, welche von de Zügen dern

(Seite 363)

Schwalben oder deren Uiberwintern unter der Erde, aufgezeichnet worden, sich ganz leicht mit jenen Nachrichten von Schwalben die man im Wasser gefunden hat , vergleichen ließen. Allein es ist zu bedauern, daß fast alle Schriftsteller, die etwas über diese Materie aufgezeichnet haben, selbst Hrn. Klein nicht ausgenommen, in Absicht auf die Art von Schwalben, welche gefunden worden, nichts Zuverlässiges bestimmt haben. Viererley Arten von Schalben lassen sich im Sommer über ganz Europa, auch in dessen nördlichsten Ländern sehen. Will man die seltnere Nachtschwalbe (Caprimulgus) darunter zählen, so haben wir fünferley. Am wenigsten häufig ist unter obigen vier Arten, die sogenannte Thurnschwalbe (Hirundo apus). Die gemeinsten und bekanntesten, weil wir solche beständig um uns haben, sind, die Schwalbe mit der braunrohten Brust, oder Rauchwalbe, und die Schwalbe mit rauchen Füßen oder die Mehlschwalbe (H. rustica & urbica). Hingegen entfernt sich die vierte Art, nämlich die Strand oder Uferschwalbe, (H. riparia) von unsern Wohnungen, lebt zerstreut, und mag auch wohl wirklich minder zahlreich

(Seite 364)

seyn, als die zwo anderen gemeineren Arten Unter diesen ist die Rauchschalbe mit ihren Nestern gern an den innern Theilen der Häuser, ja sogar oft in den Schornsteinen, die Mehlschalbe aber sucht mehrere Freyheit und bauet nur außenher, an die Gebäude, Mauern und auch an die Bäume und Felsen, wo sie nur ein Obdach findet. Daß jemals Nachtschalben oder Thurnschwalben im Winter bey uns gefunden worden, hat noch niemand aufgezeichnet, und mir sind aller Nachfrage ohngeachtet davon keine Beyspiele vorgekommen. Weit zuverlässigere Wissenschaft hat man von den Winterquartieren der Strandschalben. Ich habe selbst dergleichen vormals bey [Göttingen](#) aus den Ufern der Leine graben lassen. Ich fand deren zwey beysammen in einer ziemlich tiefen Höhle, wo sie im Sommer genistet hatten. Ein Freund von mir, der aus der Gegend von [Hameln](#) gebürtig ist, hat in seiner Jugend eine Uferschalbe in einer aufgegrabenen Maulwurfshöhle gefunden, und in der Warme deutliche Merkmale des Lebens an ihr wahrgenommen. Ein Freund des Hrn. [Collinsons](#) sahe einmal im März bey [Basel](#) viele Knaben

(Seite 365)

damit beschäftigt, solche Strandschalben aus den hohen Ufern des Rheins mit einem Kugelzieher heraus zu bringen. Er bekam einige davon; ja eine lebte in seinem Busen auf, und flog davon. (*) Im [hannoverischen Magazine](#) (**) wird auch als eine bekannte Sache angeführt, daß Uferschalben an der Leine ausgegraben würden; und zu Seeburg bey [Halle](#), wie auch an vielen andern Orten in Ober- und Niedersachsen ist solches den Landleuten ganz wohl bewußt. Von dieser Art von Schalben scheinen auch die unten angesetzten Verse des [Albinovans](#) zu verstehen zu seyn. Und eben diese scheint es zu seyn, welche nach des [Heath](#) Berichte (***) im Winter in alten Zinngruben und Felsenritzen auf der Insel [Scilly](#) gefunden werden. Ich will darum nicht behaupten, daß alle Uferschalben in den kalten Ländern auf diese Art überwintern; gleichwohl ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß sie, wie die Fledermäuse, Dachse, Murmelthiere und andere Mäusearten, während der

(*) [Philos. Trans.](#) vol. 53. art. 24. p. 101.

(**) Für das Jahr 1766. n. 97. p. 1546.

(***) [History of Scilly](#) by [Heath](#) p. 300.

(Seite 366)

kalten Jahrzeit in eine Art von Schlaf oder Betäubung verfallen, und in denjenigen Löchern, wohin sie die Kälte der freyen Luft zuerst getrieben, bis zum Frühjahre liegen bleiben. Allein, daß es diese Schalben seyn sollten, welche (wie von einigen hat gemuhtmasset werden wollen) durch Uiberschwemmung oder Einfälle der hohen Ufer ins Wasser gelängen, daraus von den Fischern hervorgezogen werden, und zu der Erzählung von dem Uiberwintern der Schalben im Wasser Anlaß gegeben haben sollten, kömmt mir ans vielen Gründen, und besonders darum wahrscheinlich vor, weil sie nicht eben schaarenweise, sondern nur einzeln in den Löchern angetroffen werden, dahingegen im Wasser oft ganze Klumpen von Schalben sollen gefunden worden seyn. Eben so wenig scheint es mir glaublich, daß die sogenannte Rauchschalbe diejenige sey, welche im Wasser gesehen worden [Adanson](#) hat selbige in Senegal, und der [Abt la Caille](#) am Vorgebirge der guten Hoffnung eben in denenjenigen Monaten gesehen, da bey uns der Winter einfällt; und was das Besonders ist, so bemerkt Adanson, daß sie alldort nicht nisten und brüten,

(Seite 367)

sondern sich in allen Stücken wie Zugvögel, die nur auf eine kurze Zeit da sind, verhalten. Vermuhtlich sind es eben solche Rauchschalben gewesen, mit welchen [Frisch](#) seinen Versuch angestellet, und welche ihm die um ihre Füße gebundenen rohten Fäden, unentfärbt, nach Jahresfrist wiedergebracht haben. Vermuhtlich sind es auch eben diese,

welche man einigen Berichten zufolge, sich hat schaaarenweise versammeln und fortziehen gesehen, und deren jener Admiral, dessen [Collinson](#) Erwähnung thut, einmal auf der See, beym Eingange des [brittischen Canals](#), eine ganze Schaar angetroffen hat, die sich auf sein Schiff zur Ruhe niedergelassen. Da diese Schwalbenart bis in die nördlichsten Gegenden von Europa dem Sommer folgt, so ist kein Wunder, daß selbige auch in Nordamerika gefunden werde. Ich habe dergleichen aus [Virginien](#) gebrachte im Jahre 1762. bey dem Hrn. Collinson gesehen, welche denen unsrigen in allen Stücken gleich waren. Daß sie aber auch in diesem Welttheile nach den wärmeren Gegenden ziehen, wenn der Winter im Norden einfällt, habe, ich daraus schlußzen müßen, daß

(Seite 368)

mir dergleichen aus der in Südamerika gelegnen holländischen Colonie [Surinam](#) unter allerhand ausländischen Vögeln übersandte, bey einem Freunde in Holland vorgekommen sind. Ich bin begierig zu erfahren, ob sie daselbst auch nur gewisse Monate hindurch bleiben, und habe meinen Freund ersucht, sich nach diesem Umstände genau zu erkundigen. Ich wundere mich indessen desto weniger unter südamerikanischen Vögeln eine euroväische Schwalbe anzutreffen, da auch unser sogenanntes Goldhähnlein (*Motacilla Regulus*) und unsere gemeine Baumklette (*Certhia familiaris*) unter den surinämischen Vögeln nicht selten gefunden werden.

Das Uibrige künftig.

Congelantur aquae, scopulis se condit hirundo, Verberat egelidas garrula vere lacus. [Albinovan.](#)

Kommentierung der Begriffe in alphabetischer Reihenfolge:

[Abt la Caille](#) = La Caille, Nicolas Louis de
Weitere Namensformen: Abbé de la Caille
Geburtsdaten: Rumigny, 1713

Sterbedaten: 1762

Konfession:

Studium: Beruf / Lebensstellung: Professor für Mathematik. Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften. Reiste ans Kap der guten Hoffnung um dort zwischen 1750 bis 1752 die Sterne der südlichen Halbkugel zu beschreiben. Verfasste: *Ephémérides des mouvements cel. depuis 1745–1775*, 6 Bde, er schr.: *Leçons élém. de mathématiques*, Par. 1741, u. Aufl. 1807; *Leçons élém. de mécanique*, ebd. 1743; *Leç. élém. d'astronomie*, 1746, 4. Aufl. von Lalande 1780; *Elém. d'optique et de perspective*, ebd. 1755, u. Aufl. 1807; *Fundamenta astronomiae*, ebd. 1757, 4.; *Tables solaires*, ebd. 1758; *Tables des logarithmes pour les sinus et tangentes et toutes les minutes du quart de cercle etc.*, ebd. 1760, u. Aufl. 1799; nach seinem Tode kam heraus: *Coelum australe*, 1763; *Observ. sur 515 étoiles du zodiaque*, 1763; *Journal du voyage fait au Cap de Bonne-Espérance*, 1763 (deutsch, Altenb. 1778).

Quellen: [PIERER 1857](#)

[Adanson](#) = Adanson, Michel

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: 1727

Sterbedaten: Paris, 1806

Konfession:

Studium: Paris

Beruf / Lebensstellung: französischer Botaniker, Ethnologe und Naturforscher

Bemerkungen: botanisches Autorenkürzel: Adans

Quellen: [IBI](#)

[Albinovan](#) = Albinovanus

Weitere Namensformen: Pedo, Albinovan

Geburtsdaten:

Sterbedaten:

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Römischer Dichter

Bemerkungen: Ein römischer Dichter im Augusteischen Zeitalter, ein Freund [Ovids](#).

Quellen: [REAL-ENCYCLOPÄDIE](#)

[Basel](#) = Basel

Zuordnung: Stadt

Heute: Basel (Schweiz)

Weitere Namensformen: Bâle (fr.); Basilea (it.)

Bemerkungen: Die Universität Basel wurde 1460 gegründet.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[brittischen Canals](#) = Ärmelkanal

Zuordnung: Meeresenge zwischen Frankreich und England

Heute: Ärmelkanal

Weitere Namensformen: La Manche, Britischer Kanal, Kanal, Mare Britannicum

Bemerkungen:

Quellen: [PIERER 1857](#)

[Collinsons](#) = Collinson, Peter

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: 1694

Sterbedaten: 1768

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Zoologe und Botaniker

Quellen: [WBIS](#)

[Danziger](#) = Gdańsk

Zuordnung: Stadt

Heute: Gdańsk (Polen, Województwo Pomorskie)

Weitere Namensformen: Danzig (dt.)

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Frisch](#) = Frisch, Johann Leonhard

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: Sulzbach in der Oberpfalz, 19. 3. 1666

Sterbedaten: 21. 3. 1743

Konfession:

Studium: Theologie in [Altdorf](#), [Jena](#) und [Straßburg](#)

Beruf / Lebensstellung: Lexikograph und Sprachforscher.

Bemerkungen: Seit 1706 Mitglied der königlichen Sozietät der Wissenschaften. Als sein Hauptwerk gilt das »Teutsch-Lateinisches Wörterbuch« (Berl. 1741, 2 Bde.) Darüberhinaus schrieb er »Beschreibung von allerlei Insekten in Teutschland« (Berl. 1720–38, 13 Tle.); und die »Vorstellung der Vögel Teutschlands«

Quellen: [MEYERS 1907](#)

[Göttingen](#) = Göttingen

Zuordnung: Stadt

Heute: Göttingen (Deutschland, Niedersachsen)

Bemerkungen: Die Georg-August-Universität (Georgia Augusta) wurde 1734 von Kurfürst Georg II. August gegründet.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Halle](#) = Halle (Saale)

Zuordnung: Stadt

Heute: Halle (Saale), (Deutschland, Sachsen-Anhalt)

Weitere Namensformen:

Bemerkungen: Die Universität Halle wurde 1694 gegründet.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Hameln](#) = Hameln

Zuordnung: Stadt

Heute: Hameln (Deutschland, Niedersachsen)

Weitere Namensformen:

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[hannoverischen Magazine](#) = Hannoverisches Magazin

Hannoverisches Magazin, worin kleine Abhandlungen, einzelne Gedanken, Nachrichten, Vorschläge und Erfahrungen, so die Verbesserung des Nahrungs-Standes, die Land- und Stadt-Wirthschaft, Manufacturen und Künste, ... und angenehmen Wissenschaften betreffen, gesamlet und aufbewahret sind

Zeitschrift

Erschienen: Hannover, 1.1763 - 28.1790

Bemerkung: Vorg.--> [Hannoverische Beyträge zum Nutzen und Vergnügen](#) Forts.--> Neues hannoversches Magazin

Quelle: [KVK](#)

[Heath](#) = Heath, Robert

Weitere Namensformen: Upnorenensis, Newtoniensis, Critic Anser, Hurlothundro

Geburtsdaten:

Sterbedaten: 1779

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Militäroffizier, Mathematiker

Bemerkungen: Während er mit seinem Regiment auf den [Scilly-Inseln](#) stationiert war, verfasste er "[A History of the Islands of Scilly](#)" (1750), die eine neue von ihm selbst 1744 gezeichnete Landkarte der Inseln beinhaltet. Heath publizierte ab 1737 häufig im "Ladies' Diary".

Quellen: [Oxford DNB](#)

[History of Scilly](#) = History of Scilly

[Heath, Robert](#): A natural and historical account of the islands of Scilly : describing their situation, number, extent, ... their government, laws, customs, ... Illustrated with a new and correct draught of those isles ... And, lastly, a general account of Cornwall, London : Printed for R. Manby and H.S. Cox, 1750.

Bemerkungen:

Quellen: [KVK](#)

[Klein](#) = Klein, Jakob Theodor

Weitere Namensformen: Jacob

Geburtsdaten: [Königsberg](#), 15.8.1685

Sterbedaten: [Danzig](#), 27.2.1759

Konfession:

Studium: Rechte

Beruf / Lebensstellung: Zoologe. Stadtsekretär in Danzig. Werk: Summa dubiorum circa classes quadrupedum et amphibiorum in C. Linnei systemate naturae (Danzig, 1743)

Bemerkungen:

Quellen: [MEYERS 1907](#)

[Philos. Trans.](#) = Philosophical Transactions

Oldenburg, Henricus (Hg.): Philosophical transactions: hoc est: acta philosophica anni 1669 aliquam exhibentia notitiam praesentium inceptorum studiorum et laborum eorum, qui eruditi salut antur (etc.) Francofurti 1671.

Bemerkung: das Blatt wurde auch im 18. Jahrhundert fortgesetzt.

Quelle: [KVK](#)

[Sachsen](#) = Sachsen

Zuordnung: Herzogtum, Pfalzgrafschaft, Kurfürstentum, Kurstaat, Königreich, Freistaat, Bundesland

Heute: Freistaat Sachsen (Bundesland in Deutschland)

Weitere Namensformen: Szászország (ung.)

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Scilly](#) = Scilly-Inseln

Zuordnung: Inselgruppe

Heute: englische Inselgruppe im Atlantik, 40 km vor der Südwestspitze Englands

Weitere Namensformen: Isles of Scilly (eng.)

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Surinam](#) = Suriname

Zuordnung: Staat im Nordosten von Südafrika

Heute: Republik van Suriname

Weitere Namensformen: Surinam (dt.)

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Virginien](#) = Virginia

Zuordnung: Bundesstaat der USA

Heute: Bundesstaat im Osten der USA. Hauptstadt ist Richmond.

Weitere Namensformen: Virginien

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Bemerkungen zur Kommentierung:

Die Kommentierung dieses Artikels war weitgehend unproblematisch, weil viele Ortsbezeichnungen auch heute noch denselben oder einen sehr ähnlichen Namen tragen und die zitierten Naturforscher hinreichend definiert sind.

Zweyter Band, Stück XXXVIII

(Seite 304)

Der Doktor wider seinen Willen.

Als der rußische [Czaar Boris Goudenow](#) an dem [Podagra](#) krank lag, ließ er öffentlich ausrufen: wer ihn heilen würde, sollte reichlich belohnt werden. Eines [Bojaren](#) Frau, die von ihrem Manne übel gehalten wurde, gab deswegen bey dem Czaar an, daß ihr Mann diese Krankheit curiren könnte, er würde es aber nicht in der Güte thun. Der Bojar wurde also nach Hofe geholet und geprügelt, daß er ein Doktor werden sollte. Er bat um eine vierzehntägige Frist, schabte unterdessen alle Kräuter, böse und gute, die er bekommen konnte, zusammen, und bereitete dem Czaar ein Bad daraus. Weil nun der Schmerz damals von ungefähr nachließ; so ward der Bojar ohne Verschulden ein grosser Doktor, und bekam beydes Held und Güter zur Belohnung.

Kommentierung der Begriffe in alphabetischer Reihenfolge:

[Bojaren](#) = Bojaren

Erläuterung: Angehörige des Adels im Zarenreich.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Boris Goudenow](#) = Godunow, Boris Fjodorowitsch

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: um 1552

Sterbedaten: 23. 4. 1605

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Russischer [Zar](#) ab 1598. Als enger Vertrauter des Zaren Iwan IV. folgte er diesem als De-facto-Regent nach. Eigentlich sollte Godunow den Schwager von Iwan IV. Zar Fjodor I. Iwanowitsch nur unterstützen. Da dieser aber sehr schwach war, regierte Godunow. Er errichtete 1589 das Moskauer Patriarchat. Dadurch wurde die russische Kirche von der griechischen Mutterkirche in Konstantinopel unabhängig.
Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Czaar](#) = Zar

Weitere Bezeichnungen: Tsar, Czaar

Erläuterung: Der Begriff wurde zunächst im Russischen als allgemeine Bezeichnung für Kaiser und Könige sowie für die mongolischen Khane gebraucht.

Großfürst Iwan III. gebrauchte den Titel gelegentlich, Iwan IV. ließ sich 1547 zum Zar krönen, um politisch und kirchlich an Byzanz und Rom anknüpfen zu können. Um die Anerkennung als Kaiser zu umgehen, wurde dieser Titel auch von den europäischen Herrschern für Iwan und seine Nachfolger gebraucht.

Als Zarewitsch werden die Söhne des Zaren betitelt.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Podagra](#) = Podagra

Erläuterung: Fußgicht, Zipperlein (ungarisch: lábköszvény, podagra); "Podagra, aus dem Griechischen und Lateinischen Podagra, eine Krankheit der Füße, welche sich durch empfindliche Schmerzen vorzüglich in den unteren Theilen der Füße äußert."

Quellen: [KRÜNITZ](#)

Bemerkungen zur Kommentierung:

Es war etwas Phantasie notwendig um aus dem sonderbaren Wort „Czaar“ das heute gebräuchliche „Zar“ heraus zu hören. Häufig hilft bei einer derartigen Orthographie das laute Aussprechen des Wortes und die Bewertung im Kontext des Artikels. Im Übrigen hat sich auch die Verwendung fremdsprachiger Lexika bewährt, weil die Beiträge im Preßburgischen Wochenblatt oft aus fremdsprachigen Zeitungen übernommen wurden und dabei die Eigennamen unübersetzt blieben.

Zweyter Band, Stück XXXIX

(Seite 305)

Gesammelte Nachrichten von denen sogenannten Patagoniern oder Riesen welche an der magellanischen Meerenge und auf einigen südlichen Inseln gesehen worden.

Die alten Nachrichten von den Riesenbewohnern des südlichen Theils von Amerika, welche uns von verschiedenen berühmten Seefahrern sind aufgezeichnet worden, erhalten durch dieneulichen Entdeckungen einer engländischen [Eskadre](#), an deren Richtigkeit man mit Unrecht hat zweifeln wollen, einen so hohen Grad von Glaubwürdigkeit, daß wir es der Mühe werth geachtet haben, selbige aus den alten Tagebüchern zu sammeln. Obgleich niemand für die Erzählungen fern gereister Seeleute, besonders aus den alten Zeiten Bürge seyn kann; so

(Seite 306)

dünkt mich doch, daß es zu hart geurtheilt ist, wenn man alles, was von den südlichen Riesen geschrieben worden, unter die Erdichtungen hat rechnen wollen. Gesetzt auch, daß die neulichen Nachrichten aus England die Zuverlässigkeit davon nicht bekräftiget, und selbige mit den widersprechenden Berichten anderer Seeleute, die auf denen nämlichen Küsten Menschen von ganz gewöhnlicher Statur gefunden, verglichen hatten ; und gesetzt auch, daß man die [Enakskinder](#) der heiligen Schrift und die Riesen des Alterthums nicht auf die Bahn bringen wollte; so ist doch schwer zu begreifen, wie so viele Reisende von allen Nationen, und zu ganz verschiedenen Zeiten, in einer Sache sollten einstimmig gewesen seyn, die bloß aus ihrem Gehirn entstanden wäre, und wie viele dieser Leute, die uns sonst fast durchgängig wahre und glaubwürdige Berichte hinterlassen, bloß in diesem Stücke eine Erdichtung fortgepflanzt haben könnten, die doch gar keine eigennützigen Absichten gehabt zu haben scheint. Selbst die Art und Umständlichkeit, womit uns die meisten Reisebegebenheiten erzählt werden, scheinen von der Wahrheit und Aufrichtigkeit dererselben zu zeugen.

[\(Seite 307\)](#)

Nächst dem so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß es unter dem kalten südlichen Himmelsstriche hin und wieder ganze Geschlechter von so großen Menschen geben sollte, dergleichen wohl unter uns einzeln, ja zuweilen Familienweise gesehen werden. Wenn man sich, um das Daseyn eines solchen Riesengeschlechts in Amerika unwahrscheinlich zu machen, auf die vom Hrn. von [Büffon](#) bemerkte Kleinheit aller Thierarten dieses Welttheiles berufen wollte; so würde man einen sehr schwachen Einwurf machen, da die vorgebliche Unvollkommenheit und Ohnmacht der Natur in denen amerikanischen Geschöpfen gar nicht allgemein bewiesen ist, und sich offenbar nicht über alle Klassen der Thiere erstreckt. Ich sollte demnach denken, daß der einzige Grund des gegen unsre Riesengeschichte bezeigten Unglaubens, derjenige bey vielen zur Mode gewordne Trieb ist. sich durch Zweifel und Widerspruch ein weises Ansehen zu geben, öder der Eigensinn anderer, alles zu verwerfen, was ihnen unwahrscheinlich vorkömmt, und von diesem oder jenen Schriftsteller einmal in Zweifel gezogen oder lächerlich gemacht worden.

[\(Seite 308\)](#)

Der erste Sterbliche, welcher die südlichste Spitze von Amerika umschiffte, und derjenigen Meerenge, welche daselbst eine grosse wüste Insel vom festen Lande trennet, seinen Namen gelassen hat, war auch schon so glücklich, dasjenige ungeheure, aber wenig zahlreiche Geschlecht von Menschen zu entdecken, welches sich nachher von Zeit zu Zeit auch andern Reisenden auf dieser Landspitze hat sehen lassen. Es war dieses ein Portugiese, Namens [Ferdinand Magaljanes](#), oder wie er genennet zu werden pflegt, Magellan, welcher im Jahr 1520. zuerst mit einer spanischen [Escadre](#) die Meerenge seines Namens in den südlichen Ocean seegelte. [Anton Pigafetta](#) ein Italiäner, welcher sich mit [Barboso](#) auf dem Schiffe Victoria in der Escadre des Magellans befand, hat uns von dieser ersten um die Welt angestellten Seereise ein umständliches Tagebuch hinterlassen (*). Was dieser von denen Riesen erzählt, mit welchen die Spanier, während der Zeit, da die Eskadre im Jahr 1519. in dem [Flusse von St. Julian](#), auf 49 ½.

(*)Siehe [Giav. Batt. Ramusio raccolta delle navigational & viaggi](#). Venez. 1613. fol. Vol. I. p 353.b 354. 355. a.

[\(Seite 309\)](#)

Grad südlicher Breite überwintern mußte, Umgang gepflogen, ist umständlicher, als alle jüngere davon vorhandene Berichte, und also werht etwas weitläufiger eingerückt zu werden. Die Spanier lagen, seinem Berichte nach, in nur gedachtem, nahe an der [magellanischen Meerenge](#) gelegenen Hafen, zwey Monate still, ohne Einwohner zu sehen; bis man endlich eines Tages eine riesenmäßige Gestalt, mit weißgepudert scheinenden

Hahren, tanzend und singend zum Hafen kommen sahe. Es wurde ein [Nachen](#) ans Land geschickt, und durch friedfertige Zeichen ließ sich der Riese bewegen, mit zum [Magellan](#), der auf einer kleinen Insel war, zu komallwo er durch allerhand Gebärden seine Verwunderung zu erkennen gab, und oft mit dem Finger gen Himmel deutete, als wenn er sagen wollte, daß die Spanier vom Himmel gekommen seyn müßten. Er war so groß, daß ihm die Spanier nicht völlig bis an den Gürtel reichten, und dabey stark und wohl gebaut. Sein Gesicht war groß, und im ganzen Umkreise, wie auch um die Augen, mit einer lichtgelben Farbe, auf jeder Backe aber mit einem herzförmigen Flecken bemahlt. Das Hahr war weiß

[\(Seite 310\)](#)

eingefärbt, und seine Kleidung bestand in einer schlecht zusammen genäheten Haut eines Thieres, welches nach des [Pigafetta](#) Beschreibung das große amerikanische Kameel so von den Spaniern Lama oder Guanako genennt wird, scheint gewesen zu seyn. Aus dem Felle eben dieses Thieres waren die Socken, welche er an den Füßen hatte. Ein grosser Bogen mit einem aus Thiersennen verfertigten Strang, und einige sehr lange, aus Rohr gemachte, nach Art der europäischen befütterte, und mit spitzigen Feuersteinen versehene Pfeile waren seine Waffen. Man reichte diesem Riesen zu essen und zu trinken, und beschenkte ihn mit Schallen, Glaßkorallen, und andern Kleinheiten, worunter auch ein stählener Spiegel war, der ihn durch den Anblick seines eignen Bildes in ein solches Erstaunen setzte, daß er im Schrecken zurück sprang, und durch diese Bewegung 3. oder 4. derer umstehenden Spanier zu Boden warf. Vier bewaffnete Männer brachten ihn wieder ans Land, da denn einer von seinen Gefährten, welcher ihn ankommen gesehen, zu den übrigen herbeigekommen lief, worauf alle zugleich ihre Gewände von sich warfen, und bey Landung des [Nachenn](#),

[\(Seite 311\)](#)

mit oft gen Himmel gestreckten Händen ansiengen zu tanzen und zu singen. Sie zeigten denen ans Land geschickten Spaniern ein aus Wurzeln zubereitetes Mehl, welches ihre einzige vorhandene Kost war. Diese waren nicht so groß, wie der erste, allein dagegen ziemlich stark vom Leibe, und hatten Köpfe fast eines halben Armes in der Länge. Uiber den ganzen Leib waren sie bemalt, und hatten keine andere Begleitung, als ein Stück Fell, womit sie ihre Blöße bedeckten. Auf die ihnen gethanenen Zeichen sich zu den Schiffen bringen zu lassen, nahmen sie ihre Bogen auf, setzten ihre Weiber auf gewisse wie Esel gestaltete Thiere, und ließen sie fortziehen. Bald nachher kam ein anderer noch größerer Riese mit Bogen und Pfeilen zum Hafen, und zeigte sich mit dem Aufheben der Hände und andern Gebärden, die man nachahmte, und ihn mit dem [Nachen](#) ebenfalls auf die kleine Insel brachte. Dasselbst bezeigte er sich mit Tanzen und Singen sehr vergnügt und zufrieden; blieb auch lange unter den Spaniern, von welchen ihn der Name Johann (Giovanne oder Juan) gegeben ward, den er sowohl, als die Worte Jesus, Pater noster und Ave Maria, so

[\(Seite 312\)](#)

deutlich als jene, mit seiner sehr groben Stimme nachsprechen lernte. Magellan beschenkte ihn mit einem Hemde, einen weiß tuchenen Gewands Mütze Spiegel, Kamm und andern Kleinigkeiten, und ließ ihn zu den Seinigen kehren. Tages darauf kam er wieder, und brachte dem spanischen Befehlshaber ein Wildpret, ward aber nachher meyt mehr gesehen. Etwann 14 Tage nach diesem kamen vier andere Riesen zum Vorschein, welche ihre Waffen in einem Busche zurückließen. Man legte zween davon mit List in Ketten, und brachte jeden auf ein besonderes Schiff: Sie brülleten entsetzlich, da sie sich gefangen sahen, und wiederholten oft das Wort Setebos. Mit den beyden andern konnte man nicht fertig werden, und obgleich der eine durch neun Mann mit vieler Mühe niedergeworfen und geschwind gebunden ward, so zerriß er doch die Bande sogleich und lief mit allen übrigen, die herbey gekommen waren, davon. Man sahe die kleinen weit schneller laufen, als jene grossen. Sie schossen unterwegs

alle ihre Pfeile ab, und verwundeten einen vom spanischen Schiffsvolke tödtlich. Die Fortsetzung folgt.

Kommentierung der Begriffe in alphabetischer Reihenfolge:

Barboso = Barbosa, Duarte

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: um 1480

Sterbedaten: 1521

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Portugiesischer Seefahrer.

Quellen: [WBIS](#)

Büffon = Buffon, Georges Louis Leclerc comte de

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: Montbard (bei Dijon, Frankreich), 1707

Sterbedaten: Paris, 1788

Konfession:

Studium: Dijon (Rechtswissenschaft, Medizin); London (Mathematik, Physik, Botanik)

Beruf / Lebensstellung: Naturforscher, Privatgelehrter

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Enakskinder = Enakskinder

Weitere Bezeichnungen: Enakssöhne, Anakim (hebr.), Enakiter

Erläuterung: Enak ist eine biblische Gestalt. Er ist der Stammvater des Enakiter-Volkes, einem Volk riesenhafter Menschen. Heute als Synonym für Riesen gebraucht.

Quellen: [DUDEN](#), [BROCKHAUS](#)

Escadre = Eskadre = Eskadre

Weitere Bezeichnungen: Escadre, Geschwader

Erläuterung: eine unter einem Vize- oder Konteradmiral (Geschwaderchef) stehende Flottenabteilung.

Quellen: [BROCKHAUS 1911](#)

Ferdinand Magaljanes = Magellan

Weitere Namensformen: Magalhães Fernão de (port.), Magallanes, Fernando de (span.)

Geburtsdaten: Sabrosa (bei Vila Real), um 1480

Sterbedaten: Insel Mactan (bei Cebu), 27. 4. 1521

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Portugiesischer Seefahrer, der anfangs in portugiesischen, seit 1517 in spanischen Diensten stand. Magellan wollte die Molukken auf dem Westweg zu erreichen. Dabei führte zu einer Fahrt um die Erde (1519–22). Durchfuhr dabei als erster die

[Magellanstraße](#).

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Flusse von St. Julian = Puerto de San Julian

Zuordnung: Naturhafen

Heute: Puerto de San Julián ([Patagonien](#), Argentinien)

Weitere Namensformen: St. Juliansbucht

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Giav. Batt. Ramusio raccolta delle navigationel & viaggi = Navigazioni et viaggi

Venezia: 1563 - 1606.

Amsterdam: Theatrum Orbis Terrarum

Monographie in 3 Bd.

Herausgeber: [Ramusio, Giovanni](#)

Quelle: [KVK](#)

Magellan = Magellan

Weitere Namensformen: Magalhães, Fernão de (port.), Magallanes, Fernando de (span.)

Geburtsdaten: Sabrosa (bei Vila Real), um 1480

Sterbedaten: Insel Mactan (bei Cebu), 27. 4. 1521

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Portugiesischer Seefahrer, der anfangs in portugiesischen, seit 1517 in spanischen Diensten stand. Magellan wollte die Molukken auf dem Westweg zu erreichen. Dabei führte zu einer Fahrt um die Erde (1519–22). Durchfuhr dabei als erster die

[Magellanstraße](#).

Quellen: [BROCKHAUS](#)

magellanischen Meerenge = Magellansstraße

Zuordnung: Meerenge

Heute:

Weitere Namensformen: Magellanische Meerenge

Bemerkungen: Die ca. 70 Meilen lange und 1 – 12 Meilen breite, klippenreiche Meerenge zwischen dem patagonischen Festland (= Magellansland) und dem Feuerlandarchipel.

Quellen: [BROCKHAUS 1839](#)

Nachen = Nachenn = Nachen

Weitere Bezeichnungen:

Erläuterung: Die kleinste Art des Kahnens (Boot). Er wird durch Rudern oder Staken vorwärts bewegt und dient dem Personentransport.

Quellen: [ADELUNG 1798](#)

Pigafetta = Pigafetta, Antonio

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: Vicenza, 1491

Sterbedaten: Vicenza, um 1534

Konfession:

Studium: Mathematik und Schiffahrtskunde.

Beruf / Lebensstellung: Begleitete [Magellan](#) auf dessen Weltumseglung. Verfasser von „Mit Magellan um die Erde. Ein Augenzeugenbericht der ersten Weltumseglung 1519–1522“, hg. v. R. Grün (Neuausgabe 2001);
Quellen: [MEYER 1908](#)

Bemerkungen zur Kommentierung:

Hier fiel vor allem die Identifikation des heutzutage kaum mehr bekannten Seefahrers Duarte Barbosa schwer. Auch die hier genannten geographischen Bezeichnungen sind nur mühevoll zu ermitteln, vor allem weil sie heute kaum mehr Bedeutung haben und außerdem vielfach umbenannt wurden. Darüberhinaus waren die Landkarten der Entdeckungsreisenden aus heutiger Sicht ungenau oder falsch und lassen sich deshalb nicht einfach über die modernen Landkarten legen um herauszufinden wie beispielsweise eine Bucht heute heißt.

Dritter Band, Stück XVIII

(Seite 137)

Gesammelte fremde und eigene Beobachtungen aus dem Reiche der Natur.

Die Natur, wenn sie uns auch gleich eine grosse Menge ihrer Schönheiten deutlich genug entwickelt, hat doch noch eine eben so grosse Menge Wunder gleichsam für sich allein aufbehalten. Tausend Erscheinungen, die wir bald mit eigenen Augen sehen, bald von glaubwürdigen Schriftstellern überliefert bekommen, sind uns die größten Geheimnisse, und vielleicht bleiben sie es beständig. Viele grosse Naturforscher sind zwar so glücklich gewesen, manches zu entwickeln, was unsern Voraltern noch ein unbegreifliches Wunder war, aber wir werden unseren Nachkommen noch manches überlassen müssen, ob sie es vielleicht entwickeln, und den eigentlichen Grund errathen möchten! Hieher

(Seite 138)

gehören folgende Beyspiele, die ich gesammelt habe.

I.

Man hat in festen Steinen lebendige Geschöpfe angetroffen. Ich zähle hieher erstlich, die in steinen gefundenen lebendigen Kröten. Die Sache ist ganz außerordentlich, und wenn sie nicht durch so wichtige Zeugen erhärtet werden könnte, so würde sie ganz unglaublich seyn. Das [Brem. Magazin](#) führet im ersten Bande S. 390. ff. einige Beyspiele aus dem [Gentlement. Magazin](#) an, die hieher gehören. In einem Briefe, der [Luid](#) seinem [Lithophylaceo Britanico](#) angehänget hat, meldet der [D. Richardson](#), daß er eine lebendige Kröte in einem festen Felsen angetroffen habe. Drey andere Beyspiele, welche [Karl Hall](#), [Martin Weinrich](#), und [Ulysses Aldrowand](#) erzählen, führet der fleißige [Lesser](#) in seiner [Lithotheologie](#) S. 102. der Ausgabe Hamburg 1751. an. Mit diesen Beyspielen ist ein anderes verwandt, welches, wenn es bewiesen werden könnte, noch wundervoller wäre. Das oben angeführte [Bremische Magazin](#) erzählet im dritten Bande, S.291. aus einem engländischen Journal, daß sich in einem Aenteneye eine lebendige Kröte gefunden

(Seite 139)

habe. Hier aber können wir nichts thun, als den Wunsch des Herrn Uibersetzers S. 292. anhängen : wir wünschen mit dem Sammler des engländischen Magazins , daß die Wahrheit des so fremdscheinenden Vorfalls durch giltige Zeugnisse möchte dargethan werden. Mit den Kröten sind die Frösche sehr nahe verwandt. Dürfen wir den Zeugen glauben, die [Lesser](#)

in seinem Litotheologie S.103. anführet, so hat man auch lebendige Frösche in Steinen angetroffen. Lesser sagt Folgendes: Graf [Herrmann v. Hatzfeld](#) erzählte [D. Sachsen](#), wie er mitten in einem Steine, auf seinem Schlosse [Scheckenberg](#), einen lebendigen Frosch stark quackend gehört habe. Endlich wie der Stein von sich selbst entzwey geplatzt, sprang er aus demselben ganz frisch heraus. Bey [Tolosa](#) wachsen mitten in den grossen Mühlsteinen rothe Frösche; die Mühlsteine, wenn sie durch oftmaligen Umlauf erhitzt werden, bersten oft mitten von einander, und die Frösche hüpfen heraus. Auch lebendige Krebse will man in Steinen gefunden haben. Lesser S. 124. seines angeführten Buches sagt: Es giebt Krebse, welche lebendig in den Spaltungen und Ritzen einiger Felsen, wiewohl

[\(Seite 140\)](#)

sehr selten angetroffen werden. Er beruft sich hiebey auf [Sachsen](#), [Vdigten](#) und [Libavius](#), als seine Zeugen. Ein Beyspiel führen unterschiedene Schriftsteller an. [Link](#) dringt in seinem [Buche von den Seesternen](#) aus dem Missonius ein Beyspiel bey, daß man in den italiänischen Steinbrüchen, in der Mitte eines grossen Steines, einen lebendigen Meerkrebs von vier [Pfunden](#) gefunden habe. S. die [Ononutolog. histor. natural. T. I. p. 459](#). Eben dieses bezeugt [Rajus](#), und [Missons](#) Reise, wie Herr [Liberoth](#) in seiner Abhandlung von dem Wachsen der Steine im [Hamb. Magaz. V. Band, S. 437](#). angemerket hat. Von Muscheln und Schnecken haben wir beynahe noch die meisten Beyspiele, die hieher gehören. Herr [Liberoth](#) sagt uns am angezogenen Orte, daß [Brand](#) berichte: In England habe ein gewisser Herr Muscheln gegessen, welche vermittelt eines Pfluges aus der Erde geackert : worden; ja bey der Stadt [Mold](#) in Flinkshire würden unterschiedene Muscheln, ungefähr drey [Fuß](#) tief im Sande angetroffen, in welchen lebendige Fische waren. [Link](#) erzählt am angezogenen Orte der [Onomatologie](#), daß man bey Gelegenheit eines Gebäudes, drey

[\(Seite 141\)](#)

Schuhe tief eine sandichte Erde gegraben, und endlich wahrhaftige Miesmuscheln gefunden habe, welche nicht nur den Seemyteln vollkommen gleich gewesen wären, sondern auch in sich lebendige Thiere eingeschlossen gehabt hätten. Die Onomatologie setzt bald darauf hinzu: „ So ist es auch eine bekannte Sache, daß man zuweilen in den [mittelländischen](#) Gegenden so wohl Austern, als Kinkhörner, und neritische Meerschnecken, auch anderes Muschelwerk ausgräbt, worinnen man auch, manchmal lebendige Thiere findet., [Seyfried](#) erzählt in seiner [Medula mirabilium](#) Lib. II. Part. II Cap. V. daß bey dem Kastel [Dnyno](#), am venetianischen Meere, von den Felsen am Meere grosse Stücke abgeschlagen würden, darinnen man Schnecken in ihren Gehäusen findet, die man zur Speise genießen kann. Das sind ohne Zweifel diejenigen Schnecken, welche [Brückmann](#) *tactylos marinos* nennet, und in welchen er sogar das Original der Belemniten zu finden glaubte. Seine Worte im [Thesaurio subterraneo Ducatus Brunsvicens.](#) p. 73. sind folgende: „Schließlich muß ich noch mit Wenigem anführen, daß der Herr [D. Krüger](#), mein hochgeschätzter Collega, in seiner [historia curiosa calculorum](#)

[\(Seite 142\)](#)

p. 33 einer See-oder besser einer Steinmuschel gedenket, so *tactylus marinus* genennet würde und häufig zu [Tarento](#) in den Steinen an der Seeküste lebendig, angetroffen, und von den Einwohnern selbiger Stadt täglich aus den Steinern herausgeschlagen, und gegessen würden, wodurch wir denn fast auf die Gedanken gerathen sollten, ob vielleicht der Lapis Lyncis oder Belemnites eine solche Art Muschel, so petrificiret worden, wäre? „ Herr Hofrath [Walch](#) muhtmaßet in seiner [Naturgeschichte der Versteinerungen](#) Th. II. Abschn. II. Kap. XV. S. 245. daß [Brückmann](#) unter diesen, *tactylis marinis* die sogenannten Balaros, eine Art kleiner phorescirenden Fische verstehe, die man aus den Steinen, welche man aus der See ziehet, zu schlagen pflaget, und die man unter andern bey [Ankona](#) finde. Diese Fische aus den Steinen waren sogar den Alten nicht unbekannt, ob ich mir gleich nicht zu

behaupten traue, daß sie eben diese tactylos des Brückmanns, oder diese Bularos meyneten. [Plinius](#) erzählt in seiner [Naturgeschichte](#) Lib. IX. Cap. LVII. [Theophrastus](#) sage, daß in [Paphlagonien](#) Fische ausgegraben würden, wo kein Wasser wäre, und die doch

[\(Seite 143\)](#)

gleichwohl einen höchst angenehmen Geschmack hätten. Vielleicht ziele auch [Seneca](#) darauf : [Quaest. natural.](#) Lib.X. Cap. XVII. Multa hoc loco in mentem tibi venient, quae urbanae in re incredibilifabulam dicas. Non cum retibus aliquem aut cum hamis, sed cum dolabra ire piscatum. Man würde folglich allen historischen Glauben aufheben müssen, wenn man eine Sache unter die Fabeln zählen wollte, welche von so vielen Zeugen bestätigt wird. Wenigstens werden doch einige der angeführten Beyspiele wahr und ihre Zeugen geltend seyn. Man wird folglich auch nicht darauf fallen, die Möglichkeit einer Sache zu läugnen, welche doch wirklich ist, da man von der Wirklichkeit einer Sache, auf ihre Möglichkeit, sicher zu schließen pflaget. Allem weit schwerer ist es, die Art zu erklären, wie dieß möglich sey? Die Verfasser der onomatol. histor. natural. ziehen ihr Urtheil völlig zurück. Sie sagen nur am angezogenen Orte, daß sich die Gelehrten darüber den Kopf bisher sehr, zerbrochen hätten. Es sey gleichwohl nicht wahrscheinlich, wenn man auch zugeben wollte, es habe die allgemeine Sündfluth diese Muscheln dahin geführt, daß

[\(Seite 144\)](#)

die darinnen eingeschlossenen Thiere so lange hätten können am Leben erhalten werden. [Lesser](#) halt im angezogenen Buche S. 104. die Sache, was die Frösche und Kröten anbetrifft, gar nicht für unmöglich. Er setzt voraus, daß beyde als Amphibien länger als ein halbes Jahr zwischen Tod und Leben in einem mittlern Zustande liegen könnten. Er folgert daraus, daß sie auch wohl auf eine solche Art in Steinen könnten erhalten werden. [Büttner](#) philosophiret in seinen [ruderibus diluvii testibus](#) pag. 139. fast eben also, doch hält er es auch S. 140. nicht für unmöglich, daß ein Ovulum von Laich, oder auch eine annoch zarte Brut zwischen die unmerklichen Klüfte eingedrungen, und daselbst vergrößert worden. Allein die Folge ist bey dem, was Lesser sagt, nicht richtig.

Die Fortsetzung folgt.

Dritter Band, Stück XIX.

[\(Seite 145\)](#)

Fortsetzung der gesammelten fremden und eigenen Beobachtungen aus dem Reiche der Natur.

Wenn sich Kröten und Frösche in einem mittleren Zustande befinden, so liegen sie in einem ihrer Elemente, gemeinlich aber an einem sumpfigten Orte. Aber in einem Steine eingeschlossen, und wer weiß, wie viele Jahre darzu gehören, ehe eine feuchte und weiche Masse zu einem harten Felsen würde? wer weiß, wie viele Jahre der Fels ihr Wohnhaus war, ehe sie daraus befreyet wurden? ich sage, in einem Steine unter solchen Umständen eingeschlossen,— will was ganz anders sagen. Der Umstand mit den Muscheln, die man ausgeackert hat, und die bey der Stadt

[\(Seite 146\)](#)

[Moll](#) drey Schuhe tief in dem Sande lagen, will Herr [Liberoth](#) also erklären: „ Dieses, sagt er am angezogenen Orte des [hamburgischen Magazins](#), sind Muscheln, deren Schalen nach und nach von dem Seewasser größer gemacht, darinnen aber ein kleiner Kanal des Thiers, wodurch es seine Nahrung durch das Seewasser erlangen können, gelassen worden. Diese

kommen oft zur bewunderungswürdigen Größe, und zeigen ihre Jahrwachse ordentlich. Eine gleiche Beschaffenheit soll es mit dem in Marmor eingeschlossenen Gefäße der Seekrebsen gehabt haben. So viel gestehe ich gerne zu, daß man sich das Leben eines Thieres in eirem Steine ohne Luft nicht gedenken kann; aber woher wollen Muscheln und Schnecken ihren Zugang aus der See bekommen, welche viele Meilen von dem Strande der See entfernet sind? Die Sache bleibet uns demnach immer ein Geheimniß! —

II.

Im neun und vierzigsten Bande der [philosophischen Transactionen](#) wird Art. LXXX. erzählt, daß man in eine Phiole gedörrete Kelerresel und spanische Fliegen gethan habe, so daß dieselbe halb davon erfüllet worden sey. Man habe dann

(Seite 147)

siedendes Wasser auf die Phiole gegossen, und sie ganz fest verstopfet, da man denn nach einigen Stunden, eine grosse Menge kleiner länglichter, platter und durchsichtiger Thiere gewahr worden wäre, welche ungemein rege und lebhaft worden sind. Wir wissen aus Beispielen, daß manche Thiere in dem einen Elemente bestehen können, und in dem andern verderben. Der Fisch lebt im Wasser, ohne in die Gefahr zu kommen, zu ersäufen; auf dem trocknen Lande stirbt er bald. Würde es der Mensch wagen, mit dem Fische in den Abgrund der See zu steigen, so würde er es mit seinem Leben bezahlen müssen. Wir haben unter den Erdschwämmen solche, die für den Menschen das stärkste Gift in sich haben, und die beißender, als der stärkste Pfeffer sind; gleichwohl verzehret die Erdschnecke, die unendlich kleiner als der Mensch ist, diese Schwämme mit gutem Apetite, und ohne zu besorgen, daß sie sterben. Ist es wahr, was uns verschiedene alte Schriftsteller von dem Salamander berichten, so kann das Thier im brennenden Feuer leben, welches sonst alle thierische Körper verzehret. Wenn die Bemerkung vieler Aerzte richtig ist,

(Seite 148)

daß die gewöhnlichen Würmer der Menschen nichts anders als Regenwürmer sind, deren Eyer oder Brut der Mensch durch das Wasser einschlürft, in seinem Magen ausbrütet, und nachher bis zu einem grossen Wachstume ernährt, so kann der Regenwurm eine unglaubliche grosse Hitze, dergleichen die Hitze des Magens ist, ausstehen. Die Nisse eines bekannten Insekts, wenn es dieselbe in die Falten der Wäsche verbergen kann, werden durch die heißen Brühen nicht getödtet, welche die Wäsche ausstehen muß, wenn man sie waschet. Es kann also auch wohl Gewürmer geben, die ein siedendes Wasser nicht verdirbt, sondern wohl eben so erfrischt, wie das kalte Wasser einen erhitzten Menschen. Alles in der Natur, von der man sagt, es sey nützlich oder schädlich, ist wohl unter lauter Einschränkungen anzunehmen,

III.

Herr von [Reaumur](#), ein Mann, der der Naturgeschichte wesentliche Dienste geleistet, und beynahe in allen Fächern der Natur, mit einem gleich glücklichen Erfolge gearbeitet hat, behauptet nach dem Zeugnisse des [hamburgischen Magazin](#) X. Buch IV. St. S. 443.: daß die Farbe der Vögelfeyern nicht beständig

(Seite 149)

einerley bleibe, und daß die Hahnen, und Hühner, dieselben, so oft sie sich mausen, wie man von ihnen zu reden pflegt, ändern. Was den letzten Fall anbetrifft, so ist er nicht allgemein wahr. Aufmerksame Oekonomen werden mir keinen Beweis abfordern, wenn ich sage, daß man sich vom Gegentheile alle Jahre überzeugen könne. Aber das ist wahr, daß sie ihre Farbe oft ändern. Dem ersten Falle darf man die Wahrheit nicht streitig machen. Ich habe davon zwey Erfahrungen. Die erste ist ganz sonderbar; ich bin aber für ihre Richtigkeit Bürge. Auf einem adelichen Hofe, nicht weit von dem meinen, war eine Henne im ersten Jahre ganz schwarz, und wurde im andern Jahre, nachdem sie sich gemauset hatte, ganz weiß. So wenig

man in dem einen Jahre an der schwarzen Henne eine weiße Feder fand, so wenig konnte man an ihr, da sie sich weiß gefärbet hatte, eine schwarze entdecken An meinen eigenen Hühnern, die alle ganz schwarz waren, habe ich beobachtet, daß einige nach und nach weiße Federn bekamen. Die Hühner sind höchstens vier Jahre alt. Man kann es nicht gewiß entscheiden, wie alt eine Henne werden könne, wenn sie ihr

(Seite 150)

höchstes Alter erreicht. Da aber eine Henne von vier Jahren schon unter die alten Hühner gehöret, so möchte meine Erfahrung doch wohl ein Beyspiel wider den Herrn von Reaumur seyn, der am angezogenen Orte des Hamb. Magaz. vorgiebt: daß das Alter, und die Hinfälligkeit, wovon sich unsere Hahre weiß färben, bey den Federn der Hühner und Vögel eben dieselbe Wirkung hervorbringe. Überhaupt ist ein graues Hahr nicht allemal ein Beweis des Alters, und der Hinfälligkeit. - Wir finden Menschen, die in ihren schönsten Jahren grau werden, und wer weis nicht, was überhäufte Sorgen, anhaltender Gram, und nagender Kummer für einen Einfluß auf unsere Hahre haben? -

IV.

In eben dem Orte des hamburgischen Magaz. thut der Herr von Reaumur den Vorschlag: Man solle Hühner und Hahne von verschiedener Struktur aussuchen, um auf die Veränderung Acht zu haben, die dieser Umstand hervor bringen möchte. Ich will zweyerley bemerken, was ich beobachtet habe. Ich habe zu meinen kleinen Hühnern einen grossen wälschen Hahn, der sie befruchtet. Bey den jungen Hühnern bemerkte ich, daß ihre

(Seite 151)

Größe den gemeinen Hühnern, ihr Bau aber den sogenannten wälschen Hühnern am nächsten kam. Sie haben alle die grossen Bürsten auf ihren Köpfen, und die den wälschen Hühnern eigenen langen Beine. Bey einem Hahn, der von einem grossen Hahne und einer kleinen Henne erzeugt worden ist, habe ich das Gegentheil gesehen. Es fehlet ihm nicht viel an der Größe, die sein Vater hatte, sein Bau war ihm völlig gleich, nur seine Federn waren ein Gemisch von Vater und Mutter zugleich. Bey einer Aente habe ich in zwey Jahren zwey ganz widrige Beyspiele gesehen. Das Weibchen hat auf ihren Kopf eine sehr grosse Bürste, der Kopf des Männchens war aber ganz glatt. Unter einer Anzahl junger Aenten von zwanzigen hatten die mehresten glatte Köpfe; diejenigen, an welchen man das Gegentheil sah, hatten nur ganz kleine Bürste, u. nur eine einzige war in diesem Stücke ihrer Mutter ganz gleich. Im andern Jahre hatte ich ein Männchen mit einer ziemlich grossen Bürste zu diesem Weibchen gesellet. Aber alle meine junge Aenten, zwölf an der Zahl, haben ganz glatte Köpfe, eine einzige ausgenommen, die eine ganz kleine Bürste hatte. Ich zweifle demnach, ob

(Seite 152)

es schon Zeit sey, aus solchen Beobachtungen etwas zu schließen, das unfehlbar gewiß sey. In den nützlichen Beyträgen zu den [neuen Strelitzeranzeigen](#), die einer langen Dauer vollkommen würdig sind, wird im ersten Quartale des ersten Jahrganges im 13. Stücke S. 102.f. ein bewährtes Mittel angezeigt, schönes Vieh mit einheimischen zu vermischen, das fremde Vieh aber müße männlichen Geschlechts seyn. Dann, fährt der Verfasser fort: „ Man hat deswegen befunden, daß die schlechtesten Schaafarten, wenn sie von ausländischen Widdern befruchtet werden, von was für guter Art auch die letztern seyn mögen, in der zwoten oder dritten Zeugung zu der Güte des ersten Widders verändert wird. Wo man aber eine ausländische Schaafmutter von guter Art von einem schlechten inländischen Widder fruchtbar machen lassen wollte, so ist die Art in der zwoten oder dritten Zeugung gänzlich schlecht, und zuletzt dem ersten elenden Widder gleich geworden.

Der Schluß künftig.

Kommentierung der Begriffe in alphabetischer Reihenfolge:

Ankona = Ancona

Zuordnung:

Heute: Ancona (Italien, Marche, dt. Marken)

Weitere Namensformen:

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Brand = Brand, John

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: 1868?

Sterbedaten: 1738

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Minister, Topograph. Verfasser der „brief description of Orkney : Zetland, Pightland-Firth & Caithness, ...“ (Edinburgh, 1701)

Quellen: [WBIS](#), [KVK](#)

Brem. Magazin = Bremische Magazin = Bremisches Magazin

Bremisches Magazin zur Ausbreitung der Wissenschaften, Künste und Tugend von einigen Liebhabern derselben mehrentsils aus d. engl. Monatsschriften gesammelt u. hrsg. Bremen und Leipzig: Förster 1.1756/57 - 7.1764/65

Später unter dem Titel: Neues bremisches Magazin zur Ausbreitung der Wissenschaft, Künste und Tugend. 1766 -

Quelle: [KVK](#)

Brückmann = Brückmann, Franz Ernst

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: Marienthal bei [Helmstedt](#), 1697

Sterbedaten: [Wolfenbüttel](#), 1753

Konfession: lutherisch

Studium: [Jena](#) (Medizin)

Beruf / Lebensstellung: Arzt; Arzneigelehrter; Naturforscher

Bemerkungen:

Quellen: [NDB](#)

Buche von den Seesternen = De stellis marinis

tabularum aenearum figuras exemplis nativis apprime similes et autoris observationes disposuit et illustravit Christian. Gabr. Fischer , Accedunt [Edw. Ludij](#), [de Reaumur](#), et Dav. Kade huis argumenti opuscula , Accedunt Edw. Ludij, de Reaumur, et Dav. Kade huis argumenti opuscula

Monographie

[Lipsiae](#), Schuster 1733

Verfasser: [Linck, Johann Heinrich](#)

Quelle: [KVK](#)

Büttner = Büttner, David Sigismund

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: Lichtenstein, 30.8.1660

Sterbedaten: 25.9. 1719

Konfession: röm.-kath.

Studium: Theologie in Zwickau

Beruf / Lebensstellung: Theologe und Poet. Verfasser der [Rudera diluvii testes](#).

Quellen: [DBA](#)

[Dnyno](#) = Castello di Duino

Zuordnung: Schloss aus dem 14. Jh., Ruinen eines älteren Schlosses

Heute: Castello di Duino, in der Nähe von Triest (Italien) am Adriatischen Meer gelegen

Weitere Namensformen: Tybein (mittelalterliche Bezeichnung), Pucinum (lat.)

Bemerkungen:

Quellen: [MEYER 1906](#)

[Fuß](#) = Fuß (Längeneinheit)

Erläuterung: Von der Länge des menschlichen Fußes abgeleitete alte Längeneinheit unterschiedlicher Größe, in Deutschland 0,2500 m (z. B. in Hessen) oder 0,2931 m (z. B. in Sachsen); Pariser Fuß = 0,324 m; entsprach 10 Zoll (Dezimalfuß) oder auch 12 Zoll.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Gentlement. Magazin](#) = The Gentleman's Magazine

Zeitschrift

The Gentleman's Magazine: or, Monthly Intelligencer By Sylvanus Urban (pseud.)

Erschienen: London: Cave: 1731-1904.

Quelle: [KVK](#)

[Hamb. Magaz. V. Band, S. 437.](#) = [hamburgischen Magazin](#) =

Hamburgisches Magazin

Hamburgisches Magazin, oder gesammelte Schriften, aus der Naturforschung und den angenehmen Wissenschaften überhaupt

Leipzig : Holle : Hamburg : Grund : 1747-1763

Digitalisierter Text: <http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/aufkl/hamag/hamag.htm>

Quelle: [KVK](#)

[Herrmann v. Hatzfeld](#) = Hatzfeld, Graf Hermann von

Weitere Namensformen: Hatzfeldt, Hazveld; Herrmann, Hermannus

Geburtsdaten: 1603

Sterbedaten: 1673

Konfession: vermutl. kath.

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Entstammt der Dynastie von Hatzfeld, genauer der Linie von Hatzfeld-Gleichen-Trachenberg, (poln. Żmigród) in Schlesien

Bemerkung:

Quellen: [NDB](#)

[historia curiosa calculorum](#) = Historia curiosa

Historia curiosa : genealogia calculorum macrocosmi et microcosmi per analogismum naturalem Ort/Jahr: Brunopoli : Gleditsch, 1714

Monographie

Verfasser: [Krüger, Barthold](#)

Quelle: [KVK](#)

[Karl Hall](#) = Hall, Carolus

Weitere Namensformen: Hall Karl

Geburtsdaten:

Sterbedaten:

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Beglaubter Kaufmann zu Eborach

Quellen: [Lithotheologie](#)

[D. Krüger](#) = Krüger Barthold

Weitere Namensformen: Kruger Bartholdus

Geburtsdaten: 1692

Sterbedaten: 1714

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Arzt, Verfasser der [Historia curiosa](#)

Quellen: [WBIS](#), [KVK](#)

[Lesser](#) = Lesser, Friedrich Christian

Weitere Namensformen: Leßer

Geburtsdaten: 12. Mai 1692

Sterbedaten: 1754

Konfession: evang.

Studium: Studierte Medizin und später Theologie in [Halle](#), danach setzte er das Theologiestudium in [Leipzig](#) und schließlich wieder in [Halle](#) fort.

Beruf / Lebensstellung: Pfarrer, Historiker und Naturforscher. Lesser war Anhänger der physicotheologischen Bewegung, nach der die Betrachtung und Erforschung der Natur als Mittel der Gotteserfahrung und Gotteserkenntnis ist. Verfasser einer [Lithotheologie](#).

Quellen: [BBKL](#), [EKL](#)

[Libavius](#) = Libavius

Weitere Namensformen: Libau, Andreas

Geburtsdaten: [Halle](#), um 1550

Sterbedaten: [Coburg](#), 25.7.1588

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Professor für Sprachwissenschaft in [Jena](#). Libavius setzte sich für die Verwendung der chemischen Arzneimittel von [Paracelsus](#) ein. Er verzichtete dabei allerdings auf den Kult um Astronomie und Magie. Er veröffentlichte 1594 die „Neoparacelsia“, in denen er die Existenz eines Universalheilmittels bestritt. 1597 verfasste er die „Alchimia“ (1597, dt. 1964), das erste systematische Chemielehrbuch.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Liberoth](#) = Lieberoth, Friedrich Carl

Weitere Namensformen: Lieberoth, Fridericus Carolus; Liberoth

Geburtsdaten:

Sterbedaten:

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Verfasste gemeinsam mit Andreas Elias Büchner: Diss. inaug. med. casum de lienteria in puero observata et curata sistens (Hala : 1750); [Publizierte im Hamburgischen Magazin](#)

Quellen: [KVK](#)

[Link](#) = **Linck, Johann Heinrich**

Weitere Namensformen: Link

Geburtsdaten: [Leipzig](#), 17.12.1674

Sterbedaten: [Leipzig](#), 29.10.1734

Konfession: evang.

Studium: Ausbildung zum Apotheker in der väterlichen Löwen-Apotheke, Weiterbildung in Kopenhagen. Auf seinen Bildungsreisen nach Holland und Schweden entwickelte er sein Interesse für die Natur. Er legte ein Naturalienkabinett an. Er war Mitglied der Royal Society in London.

Beruf / Lebensstellung: Apotheker, Naturforscher. Verfasste [De Stellis Marinis](#).

Quellen: [NDB](#), [ADB](#)

[Lithophylaceo Britanico](#) = **Lithophylacii Britannici**

Lithophylacii Britannici Ichnographia sive Lapidum aliorumque : Fossilium Britannicorum singulari figura insignium ... distributio calssica ... cum epistolis ... de quibusdam circa marina fossilia et stirpes minerales praesertim notandis

Autor: [Lhuyd, Edward](#)

London, [Lipsiae](#) : Gleditsch & Weidmann, 1699

Quelle: [KVK](#)

[Lithotheologie](#) = **Lithotheologie**

Friedrich Christian Lessers, der Kirchen am Frauenberge in der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Nordhausen Pastoris, und des Waysen-Hauses daselbst Administratoris, Lithotheologie.

Das ist: Natürliche Historie und geistliche Betrachtung derer Steine, Also abgefaßt, das daraus Die Allmacht, Weißheit, Güte und Gerechtigkeit des grossen Schöpfers gezeuget wird

Monographie

Verfasser: [Lesser, Friedrich Christian](#)

Hamburg: Brandt, 1751

Quelle: [KVK](#)

[Luid](#) = **Lhuyd, Edward**

Weitere Namensformen: Ll'wyd, Luid, Luidus

Geburtsdaten: Südwaes, 1660

Sterbedaten: 1709

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Linguist und Altertumsforscher. Verfasste die Archaeologica Britannica, Oxford 1707; [Lithophylacii britannici iconographia](#), ebd. 1699.

Quellen: [PIERER 1860](#), [KVK](#)

[Martin Weinrich](#) = Weinrich, Martin

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: [Breslau](#), 1548

Sterbedaten: Breslau, 25.12.1609

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Stadtarzt, Professor der Physik und der Eloquenz in Breslau

Quellen: [ADB](#)

[Medula mirabilium](#) = Medula mirabilium

Medulla Mirabilium Naturae, Das ist: Auserlesene, unter den Wundern der Natur, aller verwunderlichste Wunder, Von Erschaffung der Natur, Himmlischen Firmaments, Sternen, Planeten, und Cometen; als auch dieser sichtbaren Welt, und des Meers

Monographie

Verfasser: [Seyfried, Johann Heinrich](#)

(In Verlegung Johann Hofmanns, Kunst- und Buch-Händlers in Nürnberg, Druckts Abraham Lichtenthaler) Sulzbach: 1679

Quelle: [KVK](#)

[Missons](#) = Misson, Francis Maximilian

Weitere Namensformen: Misson, François Maximilien

Geburtsdaten: 1650

Sterbedaten: 1722

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Reiseschriftsteller; Verfasset 1691: Nouveau voyage d'Italie: avec un mémoire contenant des avis utiles à ceux qui voudront faire le mesme voyage

Quellen: [WBIS](#)

[mittelländischen](#) = [Moll](#) = Mittag

Erläuterung: Süden (Himmelsrichtung).

Quellen: [BROCKHAUS 1911](#)

[Mold](#) = Mold

Zuordnung: Stadt

Heute: Stadt in Nordwales, Verwaltungssitz des Verwaltungsdistrikts Flintshire

Weitere Namensformen:

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Naturgeschichte der Versteinerungen](#) = Naturgeschichte der Versteinerungen

Die Naturgeschichte der Versteinerungen zur Erläuterung der Knorr'schen Sammlung der Merkwürdigkeiten der Natur

Nürnberg, 1755-73. 4 Bde.

Verfasser: [Walch, Johann Ernst Immanuel](#)

Quelle: [KVK](#)

Naturgeschichte = Plinius Secundus Gaius: Historia naturalis

Plinius Secundus Gaius: Historia naturalis

Bemerkungen: Historia naturalis besteht aus 37 Büchern, in denen Plinius als Erster in enzyklopädischer Kompilation alle Erscheinungen der Natur dargestellt hat: Kosmologie (Buch 2), Geografie, Ethnografie (3–6), Anthropologie (7), Zoologie (8–11), Botanik (12–19), pflanzliche und tierische Heilmittel (20–32), Mineralogie, Verwendung der Metalle und Steine, besonders in der Kunst (33–37; wichtige Quelle der modernen Archäologie). Das erste Buch enthält Inhalts- und Quellenverzeichnisse der einzelnen Bücher. Das Werk hatte im Altertum und Mittelalter eine starke Nachwirkung.

Quellen: BROCKHAUS

Neue Strelitzeranzeigen = Strelitzische Anzeigen

Strelitzische Anzeigen: nebst nützliche Beyträge zu den Strelitzischen Anzeigen
Zeitschrift

Erschienen: Neubrandenburg, 1765-1768

Bemerkung: Forts.: Neue strelitzische Anzeigen (1768-1829)

Quelle: KVK

Onomatologie = Ononutolog. histor. natural. = Onomatologia historiae naturalis

Onomatologia medica completa seu onomatologia historiae naturalis, oder vollständiges Lexicon das alle Benennungen der Kunstwörter der Naturgeschichte und ihrem ganzen Umfang erklärt usw.

In zwei Bänden

Ulm, Frankfurt und Leipzig, Gaum 1761.

Verfasser: Schäffer

Quelle: KVK

Paphlagonien = Paphlagonia

Zuordnung: Region in Kleinasien

Heute:

Landschaft im mittleren Abschnitt des nördlichen Anatolien, Siedlungsgebiet des Volkes der Paphlagónes.

Weitere Namensformen: Paphlagonien

Bemerkungen:

Quellen: PAULY

Pfunden = Pfund

Erläuterung: Metrologie und Münzwesen: Zeichen Lb, lb, alte Masseneinheit, die auf die römische Libra zurückgeht und von den Merowingern übernommen wurde. Im karolingischen Münzsystem bildete das Pfund das Grundgewicht; aus dem Pfund mussten 240 Pfennige ausgeprägt werden. In unterschiedlicher Größe war das Pfund seit dem frühen Mittelalter die Gewichtseinheit in Europa. Als Handelsgewicht (Krämergewicht) waren alle deutschen Pfundgewichte in 32 Lot unterteilt, als Medizinalgewicht (Apothekerpfund) war 1 Pfund = 12 Unzen = 96 Drachmen = 288 Skrupel = 576 Obolus = 5 760 Gran = 357,854 g (Nürnberg). Während sich als Medizinalgewicht das Nürnberger Apothekerpfund weitgehend durchsetzte, wichen die Pfunde des Krämergewichts in fast jeder Stadt voneinander ab. Erst 1858 wurde im Deutschen Zollverein ein einheitliches Pfund von 500 g

(Zollpfund, metrisches Pfund, Abkürzung Pfd) festgelegt, das schon 1857 Münzgrundgewicht geworden war. Seit 1877 ist das Pfund im Deutschen Reich keine gesetzliche Einheit mehr. – Aus der karolingischen Einteilung des Pfunds in 240 Pfennige resultierte auch die Verwendung des Pfunds als Zählgröße für 240 Stück. So wurden z. B. in einer Salzburger Chronik sogar die Opfer der Pest von 1349 in Pfund angegeben. (Pfundgewichte vor Einführung des Zollpfunds 1858: Österreich 425,100 g; Ungarn 491,0 g).

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Philosophische Transactionen = Philosophical Transactions

Oldenburg, Henricus (Hg.): Philosophical transactions: hoc est: acta philosophica anni 1669 aliquam exhibentia notitiam praesentium inceptorum studiorum et laborum eorum, qui eruditi salut antur (etc.) Francofurti 1671.

Bemerkung: das Blatt wurde auch im 18. Jahrhundert fortgesetzt.

Quelle: [KVK](#)

Plinius = Gaius Plinius Secundus

Weitere Namensformen: Gaius Plinius Secundus Maior; Plinius der Ältere (dt.)

Geburtsdaten: Novum Comum (heute: Como, Italien), 23 oder 24

Sterbedaten: Stabiae (heute: Castellammare di Stabia, Italien), 79

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: römischer Gelehrter, Schriftsteller

Bemerkungen: Plinius der Ältere ist beim Ausbruch des Vesuvs gestorben; er war Onkel und Adoptivvater von Plinius dem Jüngeren; lernte als Offizier u. a. Gallien, Germanien, Spanien und Afrika kennen und stand zu Vespasian und Titus in engen Beziehungen. Zuletzt war er Befehlshaber der kaiserlichen Flotte in Misenum.

Plinius' kriegswissenschaftliche, biografische, historische, rhetorische und grammatische Schriften sind bis auf geringfügige Reste verloren gegangen. Erhalten ist seine [Naturgeschichte](#) in 37 Büchern.

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Quaest. natural. = Naturales quaestiones

Monographie, entstand zwischen 62 und 64 n.Chr.

Verfasser: [Seneca](#)

Quelle: [PAULY](#)

Rajus = Ray, John

Weitere Namensformen: Rajus; Ray; Wray, Johannes

Geburtsdaten: Black-Notley in Essexshire, 1627

Sterbedaten: 1705

Konfession:

Studium: Theologie in [Cambridge](#)

Beruf / Lebensstellung: englischer Naturforscher, Naturhistoriker, Entomologe (Insektenforscher)

Bemerkungen:

Quellen: [WBIS, HERDER 1856, PIERER](#)

Reaumur = Réaumur, René-Antoine Ferchault de

Weitere Namensformen: Reaumur

Geburtsdaten: La Rochelle, 28. 2. 1683

Sterbedaten: Schloss Bermondière, 18. 10. 1757

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Naturforscher. Mitglied der Académie des sciences in Paris.

Entwickelte die nach ihm benannte Réaumur-Skala

Bemerkungen:

Quellen: BROCKHAUS

D. Richardson = Richardson, Richard

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: 1663

Sterbedaten: 1741

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Botaniker

Quellen: WBIS

ruderibus diluvii testibus = Rudera diluvii testes

Rudera diluvii testes i.e. Zeichen und Zeugen der Sündfluth In-Ansehung des itzigen Zustandes unserer Erd- und Wasser-Kugel, Insonderheit der darinnen vielfältig auch zeither in Querfürstischen Revier unterschiedlich angetroffenen, ehemals verschwemten Thier und Gewächse

Monographie

Leipzig: Johann Friedrich Braun, 1710

Verfasser: Büttner, David Sigismund

Quelle: KVK

Sachsen = Sachs, Philipp Jakob

Weitere Namensformen: Sachs von Löwenheim, Phillip Jakob; Sachs von Loewenheim;

Sachs von Lewenheim, Philippus Jacobus; Phosphorus

Geburtsdaten: Breslau, 26.8.1627

Sterbedaten: 11.5.1671

Konfession: evang.?

Studium: Medizin in Leipzig, Niederlande, Frankreich, Italien (Padua)

Beruf / Lebensstellung: Arzt. Verfasste die Gammarologia.

Quellen: ADB

Scheckenberg = Schellenberg

Zuordnung: Burg

Heute: verschwunden

Burg Schellenberg lag in der Grafschaft (späterem Fürstentum) Fürstenberg in der Nähe der heutigen Ortschaft Bräunlingen

Weitere Namensformen: Scheckenberg

Bemerkungen:

Quellen: [Gammarologia](#)

[Seneca](#) = Seneca

Weitere Namensformen: Lucius Annaeus Seneca

Geburtsdatum: zwischen 2 v.Chr. und 2 n.Chr., Corduba

Sterbedaten: 65 n.Chr.

Konfession:

Studium: Grammatik, Rhetorik und Rechtsunterricht in Rom; Griechische Philosophie.

Beruf/Lebensstellung: Anwalt in Rom, bekleidete das Amt der Quästur.

Bemerkung: Wurde wegen Ehebruchs verurteilt und auf Korsika verbannt.kehrte nach Rom zurück und wurde Erzieher Kaiser Neros. Nach dessen Thronbesteigung wurde er zum Minister ernannt. Tötete sich 65 n. Chr. auf kaiserlichen Befehl selbst.

Quelle: [ZEDLER](#)

[Seyfried](#) = Seyfried, Johann Heinrich

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: 1640

Sterbedaten: 1715

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Beamter; Naturwissenschaftler; Geograph

Quellen: [WBIS](#)

[Tarento](#) = Tarent

Zuordnung: Stadt

Heute: Hauptstadt der Provinz Tarent in [Apulien](#) (Italien), am Golf von Tarent.

Weitere Namensformen: Tarento

Bemerkungen:

Quellen: [BROCKHAUS](#)

[Theophrastus](#) = Theophrastos

Weitere Namensformen: Theophrastus, Θεόφραστος

Geburtsdaten: Eresos auf Lesbos, ca. 371 v. Chr.

Sterbedaten: ca. 287 v. Chr.

Konfession:

Studium: Schüler und Nachfolger des [Aristoteles](#)

Beruf / Lebensstellung: Peripatetischer Philosoph.

Quellen: [PAULY](#)

[Thesaurus subterraneus Ducatus Brunsvicensis](#). = Thesaurus subterraneus ducatus Brunsvigii

Thesaurus subterraneus, ducatus Brunsvigii, id est: Braunschweig mit seinen unterirdischen Schätzen und Seltenheiten der Natur. Cum figuris aeneis.

Monographie

Verfasser: [Brückmann, Franz Ernst](#)

Braunschweig: Meisner, 1728

Quelle: [KVK](#)

Tolosa = Toulouse

Zuordnung: Stadt

Heute: Toulouse im Süden Frankreichs

Weitere Namensformen: Tolosa (lat.)

Bemerkungen: Hauptstadt des [Tolosanischen Reichs](#)

Quellen: [BROCKHAUS](#)

Ulysses Aldrowand = Aldrovandi, Ulisse

Weitere Namensformen: Ulysses Aldrovandus

Geburtsdaten: [Bologna](#), 1522

Sterbedaten: Bologna, 1605

Konfession:

Studium: Bologna

Beruf / Lebensstellung: Arzt, Naturforscher, Universitätsprofessor in Bologna

Bemerkungen:

Quellen: [IBI](#)

Vdigten = Vogt, Gottfried

Weitere Namensformen: Voigt; Voigtius

Geburtsdaten: 1644

Sterbedaten: 1682

Konfession:

Studium:

Beruf / Lebensstellung: Rektor, Theologe

Quellen: [DBA](#)

Walch = Walch, Johann Ernst Immanuel

Weitere Namensformen:

Geburtsdaten: [Jena](#), 29.8.1725

Sterbedaten: 1.12.1778

Konfession: evang.

Studium: Theologie, Philologie, Naturwissenschaft, Mathematik in Jena

Beruf / Lebensstellung: Philologe und Naturforscher

Quellen: [ADB](#)

Bemerkungen zur Kommentierung:

Dieser Beitrag im Preßburgischen Wochenblatt birgt nicht nur erstaunliche naturwissenschaftliche Inhalte, sondern auch eine Vielzahl an rätselhaften Namen, Büchern und Orten (siehe dazu auch: 5.2.1. Quellen der Beiträge von Windisch, seinen Freunden oder Lesern). Verwirrend ist neben den latinisierten und germanisierten Namen der zitierten Autoren auch die Abkürzung „D.“ für das heute gebräuchliche „Dr.“.

Mag. Marlene Burgstaller, Bakk. MIM

Geb.: Spittal/Drau, 15.09.1984



AUSBILDUNG

- seit 10/2008 Masterstudium Hungarologie
Universität Wien
- seit 03/2005 Rechtswissenschaften
Universität Wien
Diplomandenseminararbeiten: *„Können eingetragene Partner in Österreich ein Kind adoptieren?“* und *„Einstweilige Verfügungen: Die Maßnahmen der österreichischen Gewaltschutzgesetze im europäischen Vergleich“*
- 10/2006 – 09/2010 CEMS-Master in International Management (MIM)
Wirtschaftsuniversität Wien und Corvinus Universität Budapest
- 10/2003 – 03/2009 Internationale Betriebswirtschaft (Mag.)
Spezialisierungen: Internationale Besteuerung; Außenhandel
Wirtschaftsuniversität Wien
Diplomarbeit: *„Betriebswirtschaftliche Analyse der Inanspruchnahme konkurrierender, steuerlicher Investitionsanreize, § 10 und § 12 EStG 1988“*
- 10/2003 – 09/2008 Hungarologie (Bakk. phil.)
Universität Wien

AUSBILDUNGEN IM AUSLAND

- 02/2010 – 07/2010 Ungarische Literaturwissenschaften
Universität Szeged (Ungarn)
CEEPUS-Stipendium
- 02/2007 – 09/2007 CEMS-Master in International Management; CEMS-Praktikum
Corvinus Universität Budapest
Erasmus-Stipendium
- 09/2001 – 06/2002 Auslandsschuljahr in Frankreich
Lycée Louis Pasteur, Lille